

UNION
DER DEUTSCHEN AKADEMIEN
DER WISSENSCHAFTEN

vertreten durch die
Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Musikwissenschaftliche Editionen

JAHRESBERICHT 2006

Koordination: Dr. Gabriele Buschmeier

© 2007 by Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz.

Alle Rechte einschließlich des Rechts zur Vervielfältigung, zur Einspeisung in elektronische Systeme sowie der Übersetzung vorbehalten. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne ausdrückliche Genehmigung der Akademie unzulässig und strafbar.

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier.

Druck: Rhein Hessische Druckwerkstätte, Alzey

Printed in Germany

UNION
DER DEUTSCHEN AKADEMIEN
DER WISSENSCHAFTEN
vertreten durch die
Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Musikwissenschaftliche Editionen

JAHRESBERICHT 2006

1. Koordinierung der musikwissenschaftlichen Vorhaben durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften	3
2. Berichte der einzelnen Projekte	
Johann Sebastian Bach, Neue Ausgabe sämtlicher Werke	5
Johannes Brahms, Neue Ausgabe sämtlicher Werke	9
Christoph Willibald Gluck, Sämtliche Werke	12
Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe	14
Joseph Haydn, Werke	17
Felix Mendelssohn Bartholdy, Leipziger Ausgabe der Werke	20
Wolfgang Amadeus Mozart, Neue Ausgabe sämtlicher Werke	23
Arnold Schönberg, Sämtliche Werke	25
Franz Schubert, Neue Ausgabe sämtlicher Werke	28
Robert Schumann, Neue Ausgabe sämtlicher Werke	32
Georg Philipp Telemann, Musikalische Werke (Auswahlausgabe)	36
Richard Wagner, Sämtliche Werke	39
Carl Maria von Weber, Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften	42
Das Erbe deutscher Musik	47
Wissenschaftliche Edition des deutschen Kirchenlieds, Arbeitsstelle Kassel	52
Répertoire International des Sources Musicales (RISM) Zentralredaktion Frankfurt	54
Répertoire International des Sources Musicales (RISM) Arbeitsgruppe Deutschland	57
Personenregister	65
Haushaltsvoranschlag 2006	68

Musikwissenschaftliche Editionen

Bericht Silke Leopold und Gabriele Buschmeier

1. Koordinierung der musikwissenschaftlichen Vorhaben durch die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Vertreten durch die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz koordiniert die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften im Rahmen der Gemeinschaftsfinanzierung des Bundes und der Länder derzeit 17 langfristige und bei keiner öffentlichen Einrichtung etatisierte musikwissenschaftliche Editions- und Dokumentationsvorhaben¹.

Zur Koordinierung hat die Union (damals Konferenz) 1976 einen Ausschuss für musikwissenschaftliche Editionen errichtet. Dessen Aufgaben, Zusammensetzung und Arbeitsweisen sind in einer am 1. Dezember 1995 durch Präsidium und Senat der Union verabschiedeten geänderten Geschäftsordnung festgehalten (siehe den vollständigen Abdruck der Geschäftsordnung im Jahresbericht 1995 auf Seite V f.). Dem Ausschuss gehören an (Stand: 1. Januar 2007):

Professor Dr. Detlef Altenburg, Weimar, als Präsident der Gesellschaft für Musikforschung

Professor Dr. Theodor Göllner, München, für die Bayerische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. Dr. h.c. Gerhard Gottschalk, Göttingen, für die Union der deutschen Akademien der Wissenschaften

Professor Dr. Klaus Hortschansky, Münster, für die Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften

¹ Zu den Aufgaben und Arbeitsweisen der musikwissenschaftlichen Projekte wird auf die Sonderpublikationen der Jahresberichte 1979 bis 2006 verwiesen.

Professor Dr. Ulrich Konrad, Würzburg, als kooptiertes Mitglied

Professor Dr. Silke Leopold, Heidelberg, für die Heidelberger Akademie der Wissenschaften (Vorsitzende des Ausschusses)

Professor Dr. Birgit Lodes, Wien, als kooptiertes Mitglied für die Österreichische Akademie der Wissenschaften

Professor Dr. Elke Lütjen-Drecoll, Erlangen/Mainz, als Präsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz, als kooptiertes Mitglied

Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin, für die Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz

Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen, für die Akademie der Wissenschaften in Göttingen

Professor Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff, Leipzig, für die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Die Geschäftsstelle des Ausschusses für musikwissenschaftliche Editionen ist seit 1. Januar 2006 angesiedelt bei der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften. Die Koordinierung der musikwissenschaftlichen Editionen und die Führung der laufenden Geschäfte im Einvernehmen mit der Vorsitzenden des Ausschusses obliegen Dr. Gabriele Buschmeier.

Neben den Mitteln des Akademienprogramms aus der Gemeinschaftsfinanzierung von Bund und Ländern koordinieren Ausschuss und Geschäftsstelle seit 1988 auch die vom Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur für die Edition österreichischer Musiker dankenswerterweise bereitgestellten Mittel. Für die Förderung der Ausgaben Gluck, Haydn und Mozart standen daraus 77.820 Euro im Haushaltsjahr 2006 zur Verfügung.

Auf seiner jährlichen Herbstsitzung beschäftigte sich der Ausschuss am 17. November 2006 vor allem mit den mittelfristigen Perspektiven der musikwissenschaftlichen Projekte, mit den von den Vorhaben vorgelegten Jahresberichten der bereits geförderten Vorhaben sowie mit musikwissenschaftlichen Neuanträgen.

Am 13. Juni 2006 fand im Plenarsaal des rheinland-pfälzischen Landtags in Mainz ein Konzert-Abend im Rahmen der Reihe „Musik im Landtag“ statt, bei der musikwissenschaftliche Gesamtausgabenprojekte vorgestellt werden, die von der Akademie Mainz

im Auftrag der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften betreut werden. Auf dem Programm standen Haydns Bearbeitungen schottischer Lieder für den Verleger William Whyte, die von Lorna Anderson, Sopran, und dem Haydn Trio Eisenstadt präsentiert wurden. Die Moderation des Abends hatten Andreas Friesenhagen, der Herausgeber des Bandes innerhalb der Haydn-Gesamtausgabe, und Armin Raab übernommen.

Vom 16.-18. November veranstaltete der Ausschuss für musikwissenschaftliche Editionen in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften der Universität Trier ein Kolloquium zum Thema „Digitale Medien und Musikedition“ in den Räumen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz. Die Veranstaltung diente nicht nur einer Bestandsaufnahme bereits existierender Projekte, sondern auch der künftigen Orientierung und Auslotung von Kooperationsmöglichkeiten. Im Hinblick auf die Perspektiven digitaler Musikeditionen waren sich die Teilnehmenden des abschließenden Workshops darüber einig, dass die begonnenen Entwicklungen unbedingt koordiniert werden sollten, um Ressourcen zu bündeln und Synergieeffekte zu erzielen. Darüber hinaus wurde empfohlen, unter dem Dach der Akademienunion ein entsprechendes Forum zu etablieren sowie vor allem kleinere Arbeitsgruppen einzurichten, die sich nicht nur mit spezifischen Fragen und Problemen digitaler Musikedition auseinandersetzen und die Entwicklung auf diesem Gebiet vorantreiben sondern vor allem auch die Ergebnisse ihrer Arbeit weiter kommunizieren.

2. Berichte der einzelnen Projekte

JOHANN SEBASTIAN BACH Neue Ausgabe sämtlicher Werke

Träger: Verein Johann-Sebastian-Bach-Institut e.V., Göttingen, unter Vorsitz von Professor Dr. Dr. h.c. Bernd Moeller, und Stiftung Bach-Archiv Leipzig unter Leitung von Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Wolff.

Herausgeber: Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen (federführend) und Bach-Archiv Leipzig. Ehrenamtlicher Direktor des Johann-Sebastian-Bach-Instituts Göttingen und Vorsitzender des Herausgeber-Kollegiums ist Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen, Leitender Direktor Professor Dr. Klaus Hofmann, Göttingen (bis 31. März 2006, seither wird diese Funktion ebenfalls von Prof. Staehelin wahrgenommen). Direktor des Bach-Archivs Leipzig und Leiter der Leipziger Arbeitsstelle der Neuen Bach-Ausgabe ist Professor Dr. Dr. h.c. mult. Christoph Wolff, Cambridge (Massachusetts)/Leipzig.

Anschriften: Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen, Dahlmannstraße 14, 37073 Göttingen, Tel. 0551/55972, Fax: 0551/46015, e-mail: info@bach-institut.de.; das Institut wird Ende 2006 nach über fünfzigjähriger Existenz geschlossen. Bach-Archiv Leipzig,

Thomaskirchhof 15/16, 04109 Leipzig, Tel.: 0341/9137-0, Fax: 0341/9137-105, e-mail: archiv.info@bach-leipzig.de.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 103 Notenbände, 99 Kritische Berichte, 6 Addenda- und 6 Supplementbände; davon sind seit 1954 erschienen 102 Notenbände, 98 Kritische Berichte, 5 Addenda- und 4 Supplementbände (Zahlen nicht nach Bandzählung, sondern nach realen Bänden).

Im Johann-Sebastian-Bach-Institut arbeiteten im Berichtsjahr neben dem hauptamtlichen Leiter Professor Dr. Klaus Hofmann (1/3 Stelle, bis 31. März 2006), als Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Reinmar Emans (1/2 Stelle), Dipl.-phil. Thomas Frenzel, Prof. Dr. Sven Hiemke (2/3 Stelle) und Dr. Frieder Rempp. In der Arbeitsstelle der Neuen Bach-Ausgabe des Bach-Archivs Leipzig arbeiteten als Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Andreas Glöckner und Dr. Peter Wollny (hauptamtlich) sowie Dr. Karen Lehmann, Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze, Dr. Michael Maul, Anselm Hartinger und Dr. Uwe Wolf. Die Neue Bach-Ausgabe arbeitet auch mit externen Mitarbeitern.

Im Berichtsjahr sind folgende Bände erschienen:

Werke zweifelhafter Echtheit für Tasteninstrumente: Notenband und Kritischer Bericht (**VI/12**), herausgegeben von Ulrich Bartels und Frieder Rempp, beide Göttingen.

Der Band enthält diejenigen Bach zugeschriebenen Werke für ein Tasteninstrument (Cembalo, Clavichord, Pedalcembalo, Orgel), die bislang aufgrund von Echtheitszweifeln von der Edition in der NBA zurückgestellt worden waren. Aufgenommen in den Notenband wurden insgesamt 33, unterschiedlichen Gattungen zugehörige und meist einzeln überlieferte Werke, deren Echtheit teils als gesichert gilt (wie bei der B-Dur-Fuge BWV 955), teils weiterhin frag- und diskussionswürdig bleibt. Grundsätzlich werden im Kritischen Bericht für die im Notenband wiedergegebenen wie für die ausgeschiedenen Werke die Gründe dargelegt, aus denen die Echtheit bejaht, in Frage gestellt oder ausgeschlossen wird.

Verschiedene Kammermusikwerke: Notenband und Kritischer Bericht (**VI/5**), herausgegeben von Klaus Hofmann, Göttingen.

Der Schlussband der Kammermusik-Serie der NBA präsentiert zusammen mit dem zugehörigen Bericht das Ergebnis der kritischen Auseinandersetzung mit jenen Kammermusikwerken, die in den Quellen oder in der Literatur Bach zugeschrieben sind, aber aufgrund von Echtheitszweifeln bislang vorsorglich von der Herausgabe zurückgestellt waren. Bei der Sichtung des Bestandes wurden grundsätzlich alle Werke ausgeschlossen, die nachweislich oder mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit als unecht anzusehen sind; der Ausschluss wird jeweils im Kritischen Bericht begründet. Der Band enthält die Sonate C-Dur für Flöte und Cembalo BWV 1033, die Sonate Es-Dur für Flöte und obligates Cembalo BWV 1031, die Sonate F-Dur für Violine und Continuo BWV 1038, die Fuge g-Moll für Violine und Continuo BWV 1026 und die Suite A-Dur für Violine und obligates Cembalo BWV 1025 nach einer Lautensonate von Silvius Leopold Weiß. Die Aufnahme der Werke in den Band bedeutet freilich keine Echtheitserklärung. Uneingeschränkt als echt gelten kann aus heutiger Sicht nur die Fuge g-Moll 1026, als authentisch im Sinne der Bearbeiterschaft Bachs außerdem die Suite A-Dur BWV 1025. Bei den übrigen Wer-

ken ist die Echtheit weiterhin fraglich. – Der Kritische Bericht behandelt außer den im Notenband abgedruckten alle ehemals Bach zugeschriebenen Kammermusikwerke und in einem Anhang auch alle ehemals Bach zugeschriebenen Orchesterwerke.

Die Kopisten Johann Sebastian Bachs. Katalog und Dokumentation (**IX/3**), herausgegeben von Yoshitake Kobayashi und Kirsten Beißwenger, beide Hayama-cho (Japan).

Das zweibändige Katalogwerk präsentiert Informationen und Schriftproben zu allen 259 heute nachweisbaren Schreibern, die im Umkreis und unter Aufsicht Bachs an der Herstellung der Originalhandschriften, d.h. vor allem der Aufführungsstimmen zu den Vokalwerken, beteiligt waren. Der Textband (I) enthält Sachinformationen zu jedem einzelnen Kopisten, chronologisch gereiht nach dem jeweils ersten Auftreten: biographische Angaben bei namentlich bekannten Schreibern, Proben der relevanten Schriftmerkmale in schematischer Darstellung sowie Tabellen, in denen sämtliche Anteile eines Schreibern an den Originalhandschriften erfasst sind. In den Anhängen und Registern des Bandes sind alle Detailinformationen des Katalogs zu Personen, Werken und Quellen systematisch aufbereitet. Der Abbildungsband (II) enthält eine Bilddokumentation, die zu jedem behandelten Schreiber mindestens eine, im Falle von Haupt- und anderen wichtigen Kopisten auch mehrere Beispielseiten liefert, um einen Gesamteindruck von der jeweiligen Schreiberhand zu vermitteln. Zusammen mit NBA IX/2 („Die Notenschrift Johann Sebastian Bachs“) liegt damit eine umfassende Dokumentation zu jenem Personenkreis vor, der mit der Verfertigung des Corpus der Bachschen Originalhandschriften befasst war, wie es der Gegenwart überliefert ist. – Die Ausarbeitung der beiden Bände ist dank großzügiger Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und dank einem Zuschuss der VG Musikedition möglich geworden.

Im Berichtsjahr sind außerdem zu bereits vorliegenden Notenbänden folgende Kritische Berichte erschienen:

Frühfassungen zur h-Moll-Messe (**II/1a**), herausgegeben von Uwe Wolf, ehemals Göttingen, jetzt Leipzig (noch mit Erscheinungsjahr 2005 bezeichnet).

Inventionen und Sinfonien (**V/3**), herausgegeben von Georg von Dadelsen, Tübingen, und Klaus Hofmann, Göttingen, mit Beiträgen von Karen Lehmann und Peter Wollny, beide Leipzig.

Weiterhin in Vorbereitung und 2007 im Druck zu erwarten sind folgende Bände:

IV/10 (Orgelchoräle aus unterschiedlicher Überlieferung: Notenband und Kritischer Bericht), herauszugeben von Reinmar Emans;

Add., o. Bd.-Nummer (Register), herauszugeben von Uwe Wolf, ehemals Göttingen, jetzt Leipzig; der Band kann erst in Herstellung gehen, wenn der letzte NBA-Band erschienen ist;

Suppl. V (Dokumente zu Leben, Werk und Nachwirken Johann Sebastian Bachs, 1685-1800: Neue Dokumente sowie Nachträge und Berichtigungen zu Band I-III), herauszugeben von Hans-Joachim Schulze unter Mitarbeit von Andreas Glöckner, beide Leipzig;

Suppl., o. Bd.-Nummer (Aufzeichnungen zur Generalbaß- und Satzlehre, Kontrapunktstudien, Skizzen und Entwürfe), herauszugeben von Peter Wollny, Leipzig.

Im Johann-Sebastian-Bach-Institut Göttingen wurden die Arbeiten an der Datenbank „Göttinger Bach-Katalog“ fortgesetzt (Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Julia Doht M.A.). Diese in der Verantwortung des Musikwissenschaftlichen Seminars der Universität Göttingen liegende, ausschließlich aus Drittmitteln finanzierte und derzeit von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Datenbank ist über das Internet frei zugänglich (www.bach.gwdg.de). Im Berichtsjahr wurden insbesondere die Bestände von Bibliotheken des norddeutschen Raumes bearbeitet, so dass nun detaillierte Beschreibungen – mit Schriftproben und Wasserzeichenabbildungen – vorliegen. Dieses Katalog-Projekt stellt seine Daten dem Projekt „Bach digital“ zur Verfügung, das in Gemeinschaft der Berliner Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz und des Bach-Archivs Leipzig vorbereitet wird.

Im Bach-Archiv Leipzig wurde an folgenden Bänden der Serie „Bach-Dokumente“ gearbeitet: Bd. VI: Ausgewählte Dokumente zur Rezeptionsgeschichte Johann Sebastian Bachs, 1800-1850, vorgelegt und erläutert von Andreas Glöckner, Anselm Hartinger und Karen Lehmann. Bd. VII: Johann Nicolaus Forkels Bach-Biographie in kritischer Edition und ergänzt durch zugehörige Materialien, vorgelegt und erläutert von Christoph Wolff unter Mitarbeit von Michael Maul. Bd. VIII: Dokumente zur Quellenüberlieferung der Musik Johann Sebastian Bachs nach 1800, vorgelegt und erläutert von Peter Wollny.

Im Bach-Archiv wurde außerdem, durch verschiedene Institutionen gefördert, an weiteren Forschungsvorhaben gearbeitet, die etwa, in der Presse weithin kommentiert, zum Fund neuer, mit dem frühen Bach verbundener Handschriften führten bzw. sich auf die Bach-Rezeption in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beziehen. Im Zusammenhang mit dem „Bach-Repertorium“ erschien der zweibändige Bestandskatalog „Die Bach-Quellen der Sing-Akademie zu Berlin“; überdies führten Vorbereitungen zum Kooperationsprojekt „Bach digital“ unter Federführung der Staatsbibliothek zu Berlin Preußischer Kulturbesitz zur Erarbeitung eines Förderantrags bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. – Mitarbeiter der NBA-Arbeitsstelle traten auf verschiedenen Veranstaltungen mit wissenschaftlichen Referaten auf.

Christoph Wolff erhielt den „Bach Prize“ der Royal Academy of Music, bestimmt für „outstanding contributions to the performance and/or scholarly study of the music of Johann Sebastian Bach.“ Der erstmals vergebene und mit £ 10,000 dotierte Preis wurde bei einem Festakt am 16. Oktober 2006 in London von HRH The Duchess of Gloucester verliehen.

JOHANNES BRAHMS

Neue Ausgabe sämtlicher Werke

Träger: Johannes Brahms Gesamtausgabe e. V., München, Vorsitzender: Professor Dr. Dr. h. c. Friedhelm Krummacher, Kiel (bis 4. Oktober 2006), Professor Dr. Siegfried Oechsle, Kiel (ab 4. Oktober 2006).

Herausgeber: Johannes Brahms Gesamtausgabe, München, in Verbindung mit der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; Editionsleitung: Forschungsstelle Kiel.

Anschrift: Johannes Brahms Gesamtausgabe, Forschungsstelle Kiel, Musikwissenschaftliches Institut der Christian-Albrechts-Universität, Olshausenstraße 40 (uni-intern: Rudolf-Höber-Straße 3), 24098 Kiel, Tel.: 0431/880-2304 bzw. -2632, Fax: 0431/880-1697, e-mail: brahmsausgabe@email.uni-kiel.de, Internet: <http://www.brahmsausgabe.uni-kiel.de>.

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind mindestens 65 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten. Bisher sind 7 Notenbände erschienen.

In der Kieler Forschungsstelle der Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG) arbeiten hauptamtlich Dr. Michael Struck und Dr. Katrin Eich. An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt. In organisatorischer und räumlicher Anbindung an die Universität Kiel und in unmittelbarer inhaltlicher Abstimmung mit der Kieler Brahms-Forschungsstelle arbeitet außerdem seit 1. Oktober 2006 Dr. Johannes Behr in einem für zwei Jahre von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Forschungsprojekt „Ein neu entdeckter Quellentypus in der Brahms-Philologie. Rekonstruktion später werkgenetischer Stadien in Johannes Brahms' 2. Klavierkonzert B-Dur op. 83“.

Im Berichtsjahr wurde an folgenden Bandmanuskripten gearbeitet:

I/4 (Symphonie Nr. 4 op. 98), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham;

IA/7, 2. Teil (Klavierauszug des Doppelkonzertes op. 102), herauszugeben von Michael Struck;

II/1 (Streichsextette Nr. 1 op. 18 und Nr. 2 op. 36), herauszugeben von Christian Martin Schmidt, Berlin;

II/5 (Klavierquartette op. 25, 26 und 60), herauszugeben von Giselher Schubert, Frankfurt am Main;

IIA/4 (vierhändige Klavierarrangements der Klavierquartette op. 25 und 26), herauszugeben von Giselher Schubert, Frankfurt am Main;

III/6 (Klavierstücke op. 4–119), herauszugeben von Katrin Eich;

IV (Orgelwerke), herauszugeben von George S. Bozarth, Seattle (Washington);

IX/1 (Bearbeitungen von Werken anderer Komponisten für ein oder zwei Klaviere zu vier Händen), herauszugeben von Valerie Woodring Goertzen, New Orleans.

Zur Endredaktion gingen folgende Bandmanuskripte in der Forschungsstelle ein:

IA/1 (Symphonie Nr. 1 op. 68 und Nr. 2 op. 73 im Arrangement für Klavier zu vier Händen), herauszugeben von Robert Pascall, Nottingham;

IA/7, 1. Teil (Klavierauszug des Violinkonzertes op. 77), herauszugeben von Linda Correll Roesner, New York;

II/9 (Cellosonaten Nr. 1 op. 38 und Nr. 2 op. 99; Klarinettensonaten op. 120 Nr. 1 und 2), herauszugeben von Egon Voss, München;

VI/2 (Chorwerke und Vokalquartette mit Klavier op. 64, 92, 93b, 103, 112 sowie Werke ohne Opuszahl), herauszugeben von Bernd Wiechert, Mainz.

In der Herstellung beim Verlag befindet sich:

III/7 (Klavierwerke ohne Opuszahl), herausgegeben von Camilla Cai, Farmington, Maine.

In der Endphase der Korrekturlesung befindet sich folgender Band, über dessen Erscheinen im Jahresbericht 2007 zu berichten sein wird:

I/5 (Serenaden Nr. 1 op. 11 und Nr. 2 op. 16), herausgegeben von Michael Musgrave, London/New York.

In der Mitgliederversammlung des Trägervereins „Johannes Brahms Gesamtausgabe“ am 4. Oktober in Schwetzingen wurde der bisherige 1. Vorsitzende Prof. Dr. Dr. h. c. Friedhelm Krummacher mit herzlichem Dank für die seit 1983 von ihm geleisteten erfolgreichen Arbeiten zur Vorbereitung, Gründung, Etablierung und langfristigen Sicherung der Johannes Brahms Gesamtausgabe aus seinem Amt verabschiedet. Als sein Nachfolger wurde der Ordinarius für Musikwissenschaft an der Universität Kiel, Prof. Dr. Siegfried Oechsle, gewählt.

Michael Struck übersetzte und redigierte das eingegangene Manuskript Linda Correll Roesners mit der Edition des Klavierauszuges zum Violinkonzert op. 77 (IA/7, 1. Teil) in enger Zusammenarbeit mit der Herausgeberin. Zeitweise konnte er zudem die Arbeit an seiner im gleichen Band herauszugebenden Edition des Klavierauszuges zum Doppelkonzert op. 102 (IA/7, 2. Teil) fortsetzen. Darüber hinaus redigierte er die vorwiegend von wissenschaftlichen Hilfskräften durchgeführte Korrekturlesung der Wort- und Notentexte zur Edition der Serenaden (I/5). Hinzu kam seine Redaktion von Robert Pascalls neu eingegangener Edition der vierhändigen Klavierarrangements der Symphonien Nr. 1 und 2 (IA/1). Außerdem betreute er Valerie W. Goertzens Edition von Brahms' vierhändigen Klavierarrangements fremder Werke (IX/1), was ergänzende Quellenrecherchen einschloss.

Katrin Eich beendete die Übersetzung sowie redaktionelle Bearbeitung von Camilla Cais Edition der Klavierwerke ohne Opuszahl (III/7) und übersandte die Stichvorlage an

den Verlag. Für den Abschluss der Endredaktion waren eingehende Abstimmungen mit der Herausgeberin und weitere Nachrecherchen nötig. Darüber hinaus redigierte sie die vorwiegend durch wissenschaftliche Hilfskräfte vorgenommenen ersten Korrekturlesungen von Wort- und Notentexten dieses Bandes. Außerdem begann sie mit den Arbeiten an der Edition der Klavierstücke (III/6). Ferner betreute sie die auswärtige Edition der Streichsextette (II/1) durch Christian Martin Schmidt und stand deswegen zu Jahresbeginn in engem Kontakt mit dem Herausgeber.

Katrin Eich und Michael Struck schlossen die Erfassung eines umfangreichen Bestandes an Erst- und Frühdrucken Brahms'scher Werke aus einer norddeutschen Privatsammlung ab. Bei einem Wien-Aufenthalt anlässlich des von der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien veranstalteten Festaktes zum 60. Geburtstag von Archivdirektor Prof. Dr. Otto Biba konnten sie erste Einblicke in eine Wiener Privatsammlung nehmen, die wertvolle (in Einzelfällen durch handschriftliche Eintragungen für frühe Stadien der Publikations- und Aufführungsgeschichte aufschlussreiche) Erst- und Frühdrucke Brahms'scher Werke sowie weitere Brahms-Quellen enthält. Zudem waren beide wissenschaftlichen Mitarbeiter unmittelbar an den wiederholten, teilweise erfolgreichen Versuchen des Vorstandes beteiligt, angesichts der prekären finanziellen Situation der Forschungsstelle Drittmittel einzuwerben.

Zu einem intensiven mehrtägigen Arbeitsaufenthalt kam die externe Herausgeberin Camilla Cai (Farmington, Maine) in die Kieler Forschungsstelle, die ebenfalls von Studierenden aus Deutschland, Großbritannien und Finnland genutzt wurde. Außerdem kam es zu editorischen Treffen mit den externen Herausgebern Robert Pascall und Michael Musgrave in Bremen und Heidelberg. Darüber hinaus waren zahlreiche Anfragen aus dem In- und Ausland zu beantworten.

Im Laufe des Berichtsjahres 2006 erschienen folgende weitere einschlägige Publikationen von Mitgliedern des Trägervereins und der Forschungsstelle im Druck:

Michael Musgrave: The Organ and Contra-Fagott in Brahms's „Ein deutsches Requiem“. Performance Issues and a New Source Compared, in: Festschrift Otto Biba zum 60. Geburtstag, hrsg. von Ingrid Fuchs, Tutzing 2006, S. 383–404;

Robert Pascall: Brahms Underway to the „1st Symphony“: A Hidden Story of Concept-Development, ebenda, S. 405–423;

Wolfgang Sandberger: „Ich werde nie kalt bei einer Sache, bis sie ganz fertig und unantastbar ist“. Ein Blick in die Komponistenwerkstatt von Johannes Brahms am Beispiel des Liedes „Liebesgluth“ op. 47 Nr. 2, ebenda, S. 431–445;

Michael Struck: Johannes Brahms, das Metronom und die Wiedergabe seiner Musik. Aspekte einer gestörten Beziehung, ebenda, S. 447–470.

Katrin Eich und Michael Struck organisierten die Kieler Präsentation der Ausstellung „Klingende Denkmäler. Musikwissenschaftliche Gesamtausgaben in Deutschland“ (Wanderausstellung der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung). Sie wurde vom 11. Juni bis zum 9. Juli 2006 in der Schleswig-

Holsteinischen Landesbibliothek gezeigt und von den beiden Mitarbeitern durch die kommentierte Ausstellung einiger Brahms-Quellen aus den Beständen der Landesbibliothek, der Kieler Brahms-Forschungsstelle sowie aus norddeutschem Privatbesitz ergänzt. Darüber hinaus moderierten beide Mitarbeiter gemeinsam das Vortragskonzert „Vom Einfall zum Beifall oder: Was sagen uns musikalische Gesamtausgaben über Musik“, das am 22. Juni 2006 als traditionelles Kieler-Woche-Konzert in der Landesbibliothek stattfand und bei Publikum wie Presse auf positive Resonanz stieß.

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK

Sämtliche Werke

Träger: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender der Kommission für Musikwissenschaft der Akademie ist Professor Dr. Albrecht Riethmüller, Berlin.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz; Vorsitzender des Herausgeber-Gremiums ist Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz.

Anschrift: Gluck-Gesamtausgabe, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Geschwister-Scholl-Str. 2, 55131 Mainz, Tel.: 06131/577-240 bzw. 241, Fax: 06131/577-122, e-mail: Gluck-GA@adwmainz.de, Tanja.Goelz@adwmainz.de, Daniela.Philippi@adwmainz.de; Internet: <http://www.adwmainz.de>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 57 Bände, davon 50 Notenbände mit in der Regel eingebundenen Kritischen Berichten, 3 separate Kritische Berichte und 4 Supplementbände; erschienen sind seit 1951 36 Bände.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Gluck-Gesamtausgabe (GGA) sind Tanja Gölz M.A. und PD Dr. Daniela Philippi. Organisatorische Aufgaben und Aufgaben der Editionsleitung nahm Dr. Gabriele Buschmeier als Mitglied des Herausgebergremiums zusammen mit dessen Vorsitzenden wahr. An der Ausgabe arbeiten externe Bandherausgeber mit.

In Herstellung beim Verlag befindet sich:

III/20 (Antigono), herauszugeben von Irene Brandenburg, Thurnau.

In der Schlussredaktion befinden sich:

II/2 (Alessandro / Kurzfassung Don Juan), herauszugeben von Sibylle Dahms und Irene Brandenburg;

III/23 (Il trionfo di Clelia), herauszugeben von Angela Knapp, Bruchsal.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten fortgeführt an:

III/11 (Le nozze d'Ercole e d'Ebe), herauszugeben von Tanja Gölz;

III/28 (Le feste d'Apollo), herauszugeben von Gabriele Buschmeier und Isolde von Foerster;

IV/9 (Cythère assiégée, 2. Fassung), herauszugeben von Daniela Philippi;

IV/11 (L'Arbre enchanté, 2. Fassung), herauszugeben von Bruce A. Brown, Los Angeles.

Nach über zehnjähriger Aufbauarbeit liegt mit der Quellen-Datenbank eine aussagekräftige und weitgehend verlässliche Informationsbasis vor, so dass die Bemühungen nicht mehr dahin gehen, neue Recherchen vor Ort in Auftrag zu geben, sondern einzelne Informationslücken zu schließen und die Datenbank zu pflegen. Die Einarbeitung fortlaufender Ergänzungen, wie sie z.B. aus Internet-Recherchen resultieren, erfolgt hierbei ebenso kontinuierlich wie die Aktualisierung des vorhandenen Forschungsstands z.B. durch Auswertung der Neuauflagen der RISM-Daten auf CD-ROM.

Der mit 500 Seiten sehr umfangreiche Notenteil des Editionsskriptes zu „Antigono“ (III/20) wurde inhaltlich durchgesehen und redaktionell überarbeitet, ebenso wurde die Generalbassaussetzung überprüft. Einzelne Fragen hierzu konnten in Absprache mit der Herausgeberin, Dr. Irene Brandenburg, geklärt werden. Auch die Textteile erfuhren eine kritische Durchsicht und das Lesartenverzeichnis wurde einem vollständigen Abgleich im Hinblick auf die Darstellung von Editionsentscheidungen unterzogen.

Aus Anlass einer Aufführung der Kurzfassung des „Don Juan“ in Wien am 1. August 2006 bestand die Notwendigkeit, die Herstellung des Stimmenmaterials nach der Neu-edition vorzuziehen, sodass zu Jahresbeginn mit der redaktionellen Durchsicht des von Professor Dr. Sibylle Dahms vorgelegten Editionsskriptes begonnen wurde. Die Korrektur- und Herstellungsgänge des Aufführungsmaterials wurden termingerecht abgeschlossen, die endgültige Überprüfung der Edition erfolgte gemeinsam mit derjenigen des „Alessandro“ im Rahmen der Schlussredaktion des Notenteiles des gesamten Tanzdramen-Bandes (II/2).

Die von Professor Dr. Bruce A. Brown zunächst in einer Rohfassung übermittelten Textteile zur 2. Fassung von „L'Arbre enchanté“ (IV/11) wurden kritisch durchgesehen. Nach Berücksichtigung der hieraus resultierenden Modifizierungsvorschläge durch den Autor konnte mit der Übertragung des gültigen Vorworttextes ins Deutsche begonnen werden, wofür Daniel Balestrini M.A. beauftragt wurde.

Für die Mitwirkung an der Erschließung des Überlieferungskontextes der „Oden und Lieder“ (VI/2) konnte Professor Dr. Heinrich Schwab gewonnen werden, der diesen Werkkomplex gemeinsam mit Daniela Philippi herausbringen will.

Im Laufe des Jahres hospitierten Jan Kachlík M.A., Tereza Kibicová M.A. und Petra Kvasničková M.A. von der Neuen Dvořák-Gesamtausgabe Prag in der Mainzer Arbeitsstelle.

Am 26. Januar tagte der Ausschuss für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des rheinland-pfälzischen Landtages in der Mainzer Akademie und informierte sich bei dieser Gelegenheit über vielfältige Forschungsvorhaben. Neben anderen Arbeitsstellen geisteswissenschaftlicher Projekte der Akademie präsentierte sich auch die Gluck-Gesamtausgabe mit einem Kurzreferat und einem umfassenden Info-Stand, was bei den Ausschussmitgliedern auf großes Interesse stieß.

Die jährliche Sitzung des Herausgeber-Gremiums der Gluck-Gesamtausgabe fand am 27. Juni statt.

In der Österreichischen Arbeitsstelle in Salzburg, die von Professor Dr. Gerhard Croll geleitet wird, arbeitete stundenweise Dr. Irene Brandenburg. Neben den editorischen Arbeiten an „Alessandro“ (II/2) standen die Vorbereitungen der Ausgabe der Briefe von und an Christoph Willibald Gluck und der biographischen Dokumente im Vordergrund.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Hallische Händel-Ausgabe

- Kritische Gesamtausgabe –

Träger: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Präsident: Professor Dr. Wolfgang Ruf.

Herausgeber: Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft e.V., Halle. Editionsleiter: Professor Dr. Wolfgang Ruf, Halle, und Dr. Terence Best, Brentwood/UK.

Anschrift: Hallische Händel-Ausgabe, c/o Händel-Haus, Große Nikolaistraße 5, 06108 Halle, Tel.: 0345/50090-230, -231, -232 oder -233, Fax: 0345/50090235, e-mail: henze@musik.uni-halle.de, landgraf@musik.uni-halle.de, Internet: http://www.haendelhaus.de/gfhaendel/haendel_ausgabe.html.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 116 Notenbände mit Kritischen Berichten und Faksimiles der Libretti bei Opern und Oratorien sowie ca. 10 Bände Supplemente; seit 1955 erschienen 67 Notenbände mit Kritischen Berichten und 5 Bände Supplemente.

Dem Editorial Board der Hallischen Händel-Ausgabe (HHA) gehören neben den Editionsleitern an: Professor Dr. Graydon Beeks, Claremont/USA, Professor Dr. Donald Burrows, Cranfield/UK, Dr. Siegfried Flesch, Halle, Professor Dr. Klaus Hortschansky, Münster, Professor Dr. Hans Joachim Marx, Hamburg, und Professor Dr. John H. Roberts, San Francisco/USA.

Die Redaktion bilden die hauptamtlichen Wissenschaftlichen Mitarbeiter Stephan Blaut M.A., Dipl.-phil. Annette Landgraf und Dr. Michael Pacholke, die auch mit der Edition von Bänden betraut sind, sowie Karola Henze (halbtags) als Sachbearbeiterin. Die HHA arbeitet mit externen Bandherausgebern zusammen.

Im Berichtsjahr wurden veröffentlicht:

Athalia, HWV 12 (I/12.1: Fassung der Erstaufführung, Notenband mit Vorwort; Kritischer Bericht in I/12.2), herausgegeben von Stephan Blaut.

Zu Beginn des Sommers 1733 reiste Händel zusammen mit seinen Sängern und Instrumentalisten nach Oxford. Der Vizekanzler der dortigen Universität hatte ihn gebeten, den „Publick Act“ (Feierlichkeiten zur Verleihung der akademischen Würden) mit musikalischen Darbietungen zu bereichern. Händel folgte der Einladung und führte in der Zeit vom 5. bis 12. Juli „Esther“, HWV 50^b, „Athalia“, HWV 52, „Acis and Galatea“, HWV 49^b, und „Deborah“, HWV 51, auf. Das von Winton Dean als erstes großes englisches Oratorium bezeichnete Werk „Athalia“ entstand in der Zeit von Ende April bis Anfang Juni 1733; die spektakuläre Uraufführung fand nur wenige Wochen später am 10. Juli im Oxforder Sheldonian Theatre statt. „The Norwich Gazette“ berichtete am 14. Juli, dass bei der Aufführung von „Athalia“ ungefähr 70 Musiker mitwirkten. Das war die gewaltigste und prächtigste musikalische Vorstellung, die bis dahin in der Universitätsstadt geboten wurde.

Das Libretto zu Händels „Athalia“ verfasste Samuel Humphreys (ca. 1698–1738). Als Vorlage diente ihm hierbei Jean Racines Tragödie „Athalie“ (1691), die in England Anfang des 18. Jahrhunderts durch eine Übersetzung, aber sicher auch durch Drucke in der Originalsprache bekannt geworden war. 1722 erschien von William Duncombe (1690–1769) eine „Athalie“-Übersetzung im Verlag von John Watts, der später auch die Textbücher von Händels „Athalia“ (1733 und 1756) druckte. Humphreys übernahm aus Racines Tragödie wesentliche Teile des Handlungsgerüsts, so z. B. die für die Entwicklung des Dramas wichtigen, nicht in der Bibel vorkommenden Ereignisse um Athalias Albtraum (Part I), ihre Konfrontation mit Joas (Part II) und die Weissagung Joas (Part III).

Händels Kompositionspartitur enthält alle Musikstücke, die mit großer Wahrscheinlichkeit bei der Erstaufführung von „Athalia“ erklangen. Sie sind im ersten Band von HHA I/12 abgedruckt. Außer der Direktionspartitur geben alle zeitgenössischen Partitur- und Stimmenabschriften im Wesentlichen nur diese Fassung wieder. Bei der Erarbeitung des Notentextes von „Athalia“ wurden auch die Direktionspartituren der Serenata „Parnasso in festa“, HWV 73, und des Wedding Anthems „This is the day which the Lord hath made“, HWV 262, einbezogen, da sie in großen Teilen direkt von der „Athalia“-Direktionspartitur abgeschrieben wurden und zusätzliche Informationen über die Aufführungspraxis bieten.

Athalia, HWV 12 (I/12.2: Spätere Fassungen, Notenband mit Kritischem Bericht), herausgegeben von Stephan Blaut.

Der zweite Band von HHA I/12 enthält die für die Wiederaufführungen von 1735 und 1756 und die geplanten Aufführungen von 1743 geänderten oder neu komponierten Stücke sowie den Kritischen Bericht zu allen Fassungen von „Athalia“. Hinweise zur jeweiligen Gestalt der verschiedenen Fassungen liefern die erhaltenen Einfügungen, diversen Notizen und Spuren in der „Athalia“-Direktionspartitur sowie die Libretti von 1735 und 1756.

Besonders wichtig für die Kenntnis der Fassung von 1735 ist ein erst vor wenigen Jahren entdecktes Textbuch der ersten Londoner Aufführungen von „Athalia“. Es handelt sich um ein

speziell für diesen Anlass bearbeitetes Exemplar der 1733 gedruckten Libretti, das ein eingeklebtes Blatt mit den für Giovanni Carestini bestimmten italienischsprachigen Arien enthält. Einige der Carestini-Arien fügte Händel später u. a. in „Esther“, HWV 50^b (1737), und in „An Oratorio“ (1738) ein. Die bislang im Zusammenhang mit diesen Werken erwähnten und die Carestini-Arien enthaltenden Quellen fanden bei der Edition Berücksichtigung.

Für die aus unbekanntem Gründen 1743 nicht zustande gekommenen Aufführungen bearbeitete Händel „Athalia“ erneut. Er eliminierte die italienischsprachigen Stücke sowie die meisten 1735 neu komponierten Sätze (so z. B. auch das zum Abschluss des Oratoriums erklingende Orgelkonzert F-Dur, HWV 292). Nur zwei oder drei neue Sätze sollten 1743 aufgenommen werden: Die Arie „The rising world“ hat den Text und das thematische Material mit dem ursprünglichen Chor „The rising world“ gemeinsam und ist in der Direktionspartitur enthalten. Die durch Parodie der Arie „Come nemo che fugge col vento“ („Il Trionfo del Tempo e della Verità“, HWV 46^b, Nr. 33) entstandene Arie „Hence I hasten“ befindet sich nicht mehr in spezifischen „Athalia“-Quellen.

Die wichtigsten Quellen für die letzte Fassung von „Athalia“ sind das 1756 gedruckte Libretto sowie die Direktionspartitur. Das Libretto ließ Händel erneut bei Watts drucken, der hierfür einen Großteil der Druckplatten des Librettos der Uraufführung wiederverwendete. Sämtliche in den Aufführungen von 1756 erklingenden Sätze sind in der Direktionspartitur enthalten. Für die Edition der beiden Arien „Lovely youth, come live with pleasure“ und „Happy Judah, in every blessing“, deren Musik von zwei Arien aus „Parnasso in festa“ (Nr. 28b und 16) entlehnt ist, wurden auch Quellen herangezogen, die in den Kontext anderer Werke gehören. „Athalia“ endete in der Fassung von 1756 mit dem Chor „The King shall rejoice“, der mit dem ersten Satz aus dem Dettingen Anthem, HWV 265, identisch ist.

2007 sind zur Veröffentlichung vorgesehen:

II/2 (Rodrigo, HWV 5), herauszugeben von Rainer Heyink, Halle;

II/32 (Ariodante, HWV 33), herauszugeben von Donald Burrows, Cranfield/UK;

II/26 (Ezio, HWV 29), herauszugeben von Michael Pacholke;

IV/13 (Water Music, Music for the Royal Fireworks, HWV 331, 348 – 350, HWV 351, Revidierte Ausgabe), herauszugeben von Terence Best und Christopher Hogwood.

Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten an folgenden Bänden fortgeführt:

I/10 (Esther, HWV 50b), herauszugeben von Annette Landgraf;

I/29 (Theodora, HWV 68), herauszugeben von Colin Timms, Birmingham;

I/30 (Jephtha, HWV 30), herauszugeben von Kenneth Nott, Hartfield/USA;

II/25 (Poro, HWV 28), herauszugeben von Graham Cummings, Huddersfield/UK;

II/29 (Arianna, HWV 32), herauszugeben von Reinhold Kubik, Wien;

II/33 (Alicina, HWV 34), herauszugeben von Siegfried Flesch, Halle.

Stephan Blaut und Michael Pacholke führten im Oktober eine Forschungsreise zum Quellenstudium nach Winchester, Cambridge und London durch.

Annette Landgraf und Wolfgang Ruf beteiligten sich im Februar mit Referaten am Symposium der 29. Händel-Festspiele in Karlsruhe zum Thema „Häufig, selten oder gar nicht aufgeführt: Zur unterschiedlichen Akzeptanz der Opern Händels und seiner Zeit-

genossen“. Annette Landgraf referierte bei der Händel-Konferenz in Halle über „Israel in Egypt – der Aufstieg eines Oratoriums“.

Vom 14. Juli bis zum 3. September wurde die Fachgruppen-Ausstellung „Klingende Denkmäler“ im Händel-Haus in Halle gezeigt.

Stephan Blaut, Annette Landgraf und Michael Pacholke nahmen am Kolloquium „Digitale Medien und Musikedition“ vom 16. bis 18. November 2006 in Mainz teil.

Im Wintersemester 2006 führte Annette Landgraf im Rahmen des Masterstudiengangs Musikwissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Seminar „Einführung in die Editionstechnik“ durch.

JOSEPH HAYDN

Werke

Träger: Joseph Haydn-Institut e. V., Köln, unter Vorsitz von Professor Dr. Klaus Wolfgang Niemöller (ab Juli 2006: Prof. Dr. Wolfram Steinbeck).

Herausgeber: Joseph Haydn-Institut, Köln, unter Leitung von Dr. Armin Raab.

Anschrift: Joseph Haydn-Institut, Blumenthalstraße 23, 50670 Köln, Tel.: 0221/733796, Fax: 0221/1208695, e-mail: info@haydn-institut.de, Internet: <http://www.haydn-institut.de> (dort auch die e-mail-Adressen der einzelnen Mitarbeiter).

Verlag: G. Henle Verlag, München.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 108 Noten- und zwei Textbände, 102 Kritische Berichte sowie ein Registerband; davon erschienen seit 1958 91 Bände (90 Notenbände, ein Textband) und 77 Kritische Berichte. Außerdem wurden 36 Hefte „Haydn-Studien“ veröffentlicht.

Im Joseph Haydn-Institut arbeiteten im Berichtsjahr als hauptamtliche Wissenschaftler Dr. Andreas Friesenhagen, Dr. Christin Heitmann (bis 30. Juni 2006 Vollzeit, danach Teilzeit als Stellenvertretung), Dr. Annette Oppermann (ab 1. Juli 2006 Teilzeit), Dr. Armin Raab und Dr. Christine Siegert (ab 1. Juli 2006), als Teilzeitkraft (Sachbearbeiterin) Silke Schloen sowie als studentische Hilfskräfte Cathrin Bähr, Cornelius Kämmerling und Alexander Krafczyk. An der Edition sind mehrere externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Klavierstücke/Klaviermusik zu vier Händen (**XIX/XX**: Notenband und Kritischer Bericht), herausgegeben von Sonja Gerlach, München.

Haydns Klavierstücke wurden von Sonja Gerlach bereits 1969 in einer praktischen Ausgabe ediert, die als Vorabdruck zur Gesamtausgabe konzipiert war. Auch wenn der Gesamtausgabenband auf dieser Ausgabe fußt, war es doch notwendig, den gesamten Notentext neu zu setzen. Zum einen haben sich viele Veränderungen ergeben, da neue Forschungen und Funde zu einer genaueren Bewertung der herangezogenen Quellen führten. Zum andern wurden mehrere Stücke in den Band neu aufgenommen; dies betrifft insbesondere Klavierbearbeitungen verschiedener Werke Haydns, die wahrscheinlich vom Komponisten selbst stammen. Haydns einziges vierhändiges Klavierstück war schon deshalb neu zu setzen, weil es in der praktischen Vorabausgabe (1970) nicht in Partitur angeordnet war.

Der Band enthält: Capriccio in G „Acht Sauschneider müssen seyn“ Hob. XVII:1; Variationen in A Hob. XVII:2; Variationen in Es Hob. XVII:3; „Différentes petites pièces faciles et agréables“ (bestehend aus dem originalen Klavierstück Hob. XVII:9 und neun wohl von Haydn stammende Bearbeitungen von Stücken aus Sinfonien und Opern); Capriccio in C (Fantasie) Hob. XVII:4, Variationen in C Hob. XVII:5; Sonate in f (bekannt als „F-Moll-Variationen“) Hob. XVII:6; Adagio in G (Urfassung des langsamen Satzes aus dem Klaviertrio Hob. XV:22) und das vierhändige Divertimento in F „Il maestro e lo scolare“ Hob. XVIIa:1.

In den Anhang sind Klavierstücke zweifelhafter Echtheit aufgenommen (eine zusätzliche Variation zu Hob. XVII:2 und die Variationen in D Hob. XVII:7), dazu drei Klavierbearbeitungen, die von Haydn selbst stammen könnten (Sätze aus den Sinfonien Hob. I:93, 94 und 97). Weiterhin enthält der Anhang zwei Seiten mit Skizzen in Faksimile und Übertragung.

Der Kritische Bericht ist mit 78 Seiten ungewöhnlich umfangreich. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass viele apokryphe Werke auf ihre mögliche Echtheit zu prüfen waren. Auch von zahlreichen Bearbeitungen war zu klären, ob sie auf Haydn selbst zurückgehen könnten. Die Zahl der durch diese Untersuchungen aus dem Werkkorpus auszuschließenden Stücke übertrifft die im Band veröffentlichten um ein Vielfaches.

Haydn-Studien IX/1–4

Der umfangreiche Band dokumentiert den 2005 vom Joseph Haydn-Institut gemeinsam mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität zu Köln und in Verbindung mit dem Referat Kirchenmusik im Erzbistum Köln veranstalteten Internationalen wissenschaftlichen Kongress „Perspektiven und Aufgaben der Haydn-Forschung“. Er enthält Beiträge von Elaine Sisman („In Werken denken: Die Erzeugung musikalischer Bedeutung für Haydns vielgestaltiges Publikum“), Tom Beghin („Votre très humble & très obéissant Serviteur“. Männliche und weibliche Rhetorik in Haydns Sonate Hob. XVI:40“), László Somfai („Trends, Accomplishment, Deficiency in Haydn Performance Today“), Andreas Friesenhagen („Eine Haydn-Diskographie als Werkzeug der Rezeptionsforschung“), Katalin Szerző („Neue Dokumente zur Esterházy-Sammlung“), Terézia Bardi („Newly Found Inventories of Esterházy Sceneries“), Christine Siegert („Die Fassungen der Arie ‚Dove mai s’è ritrovata‘ aus Pasquale Anfossis Oper ‚I viaggiatori felici‘“), David J. Buch („Supernatural Imagery in Haydn’s Theater Music“), Silke Schloen („Armida postum – Eine Warnung vor nachträglichen Kritischen Berichten“), Marianne Helms („Ein Schwesterwerk der ‚Nelsonmesse‘? Zur Edition von Haydns ‚Te Deum‘ Hob. XXIIIc:2“), Annette Oppermann („Haydns ‚Schöpfung‘: Werkgenese und Edition. Möglichkeiten und Grenzen der Gesamtausgabe bei der Dokumentation von Entstehung und Revision eines Werkes“), James Dack: („Haydn’s First English Text: The Madrigal ‚Hark, the wild uproar of the winds!‘ [‚The Storm‘]“), Stephen C. Fisher („Haydn’s Orchestral Finale in D Major, Hob. Ia:4“ und Sonja Gerlach („Fünf Takte zuviel? Einige Bemerkungen zur Entstehung und Überlieferung von Haydns ‚F-Moll-Variationen‘ [Hob. XVII:6]“), dazu ein Vorwort von Armin Raab. Aus aktuellem Anlass wurden zwei zusätzliche Beiträge über neue Quellenfunde aufgenommen (Helmut Kowar: „Wie aus einer ‚Mozart-Uhr‘ eine ‚Haydn-Uhr‘ wurde“; Franz Gratl: „Eine neue Quelle zur frühen Klaviermusik Joseph Haydns im Musikarchiv des Franzis-

kanerklosters Bozen [Südtirol]“). Enthalten sind außerdem „Mitteilungen“ (zur Arbeit des Instituts) und ein Register, zusammengestellt von Silke Schloen.

In Herstellung beim Verlag befinden sich:

XXVIII/4^{I-II} (Die Jahreszeiten), 2 Teilbände, herauszugeben von Armin Raab.

Im Berichtsjahr wurde darüber hinaus hauptsächlich an folgenden Bänden gearbeitet:

I/5a (Sinfonien um 1766–1769), herauszugeben von Andreas Friesenhagen und Christin Heitmann;

I/14 (Sinfonien 1787-1789), herauszugeben von Andreas Friesenhagen;

XII/4 (Streichquartette „Opus 42“, „Opus 50“ und „Opus 54/55“), herauszugeben von James Webster, Ithaca;

XVIII/1–3 (Klaviersonaten, 1.–3. Folge, nachträglicher Kritischer Bericht), zu verfassen von Georg Feder, Köln;

XXII/2–3 (Verschiedene geistliche Werke, 1. und 2. Folge), herauszugeben von Marianne Helms, Köln;

XXVI/2 (Arien und Szenen mit Orchester, 2. Folge), herauszugeben von Christine Siegert;

XXVI/3 (Bearbeitungen von Arien anderer Komponisten), herauszugeben von Christine Siegert;

XXVII/3 (Kantaten und Chöre mit Orchester, Schauspielmusiken), herauszugeben von James Dack, Egham, Surrey;

XXVIII/3 (Die Schöpfung), herauszugeben von Annette Oppermann.

Die Wissenschaftler des Instituts waren neben den eigenen editorischen Arbeiten auch mit der Betreuung von Bänden externer Herausgeber beschäftigt. Weiterhin beantworteten sie zahlreiche (mittlerweile meist per e-mail eintreffende) Anfragen zu Haydns Leben und Werk. Wie in den Vorjahren holten sich die Veranstalter der Haydn-Festwoche im Rahmen der Schlossfestspiele 2006 in Brühl fachliche Unterstützung. Mehrere Wissenschaftler (insbesondere externe Mitarbeiter der Gesamtausgabe) waren im Laufe des Jahres im Institut zu Gast.

Das im Mai 2003 gemeinsam vom Joseph Haydn-Institut Köln und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Würzburg begonnene, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Projekt „Joseph Haydns Bearbeitungen von Arien anderer Komponisten“ wurde im Mai 2006 erfolgreich abgeschlossen. Die Untersuchung der Esterházy'schen Aufführungsmaterialie in der Budapester Széchényi Nationalbibliothek durch die Projektmitarbeiterin Christine Siegert förderte bislang unbekannte Bearbeitungen zutage und führte zu einer grundlegenden Neubewertung von Haydns Tätigkeit als Opernkapellmeister. Einzelne Ergebnisse stellte Christine Siegert während der Laufzeit des Projekts in insgesamt acht Vorträgen u. a. in Berlin, Weimar, Budapest und Mailand vor. Ihre Ergebnisse wird sie in einer umfangreichen Studie niederlegen,

die als Band X der „Haydn-Studien“ erscheinen soll. Grundlegende Bedeutung werden die Forschungsarbeiten auch für die Veröffentlichung von Haydns Arienbearbeitungen im Rahmen der Gesamtausgabe haben (Band XXVI/3).

Im Rahmen einer zyklischen Aufführung aller Oratorien Haydns durch den Gürzenich-Chor Köln fand zum Konzert mit der „Schöpfung“ im Februar 2006 ein Einführungsabend in der Aula der Kirche St. Aposteln statt. Er wurde von Annette Oppermann gemeinsam mit dem Dirigenten Michael Reif moderiert und musikalisch von Mitgliedern des Gürzenich-Chors ausgestaltet.

Annette Oppermann referierte auf der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition in Weimar im Februar 2006 über „Joseph Haydn als Editor und Verleger – Zur Originalausgabe des Oratoriums ‚Die Schöpfung‘“; bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen hielt sie im Juni 2006 im Rahmen des Symposions „Händel in der Wiener Klassik“ einen Vortrag „‘He is the master of us all’ – Haydns Begegnung mit Händels Oratorien“.

Am 13. Juni 2006 war das Joseph Haydn-Institut bei der Reihe „Musik im Landtag“ in Mainz zu Gast. Im Rahmen eines Konzertes mit Lorna Anderson, Sopran, und dem Haydn Trio Eisenstadt wurde der zu dieser Zeit jüngste Band der Gesamtausgabe präsentiert, XXXII/5, der Haydns Bearbeitungen schottischer Lieder für den Verleger William Whyte enthält. Andreas Friesenhagen stellte den von ihm herausgegebenen Band vor, Armin Raab sprach über die Haydn-Gesamtausgabe.

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 16. Juni 2006 legte Prof. Dr. Klaus Wolfgang Niemöller das Amt des Vorsitzers des Vereins Joseph Haydn-Institut e. V. nieder, das er über drei Jahrzehnte überaus erfolgreich wahrgenommen hatte. Er wird aber dem Vorstand weiterhin als Beisitzer angehören. Als sein Nachfolger wurde Prof. Dr. Wolfram Steinbeck gewählt. Zu Ehren des scheidenden Vorsitzers fand am selben Tag eine wissenschaftliche Veranstaltung in den Räumen des Instituts statt, bei der Prof. Dr. Laurenz Lütteken (Zürich) und Prof. Dr. Ulrich Konrad (Würzburg) referierten.

FELIX MENDELSSOHN BARTHOLDY

Leipziger Ausgabe der Werke

Träger: Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Projektleiter: Professor Dr. Christian Martin Schmidt, Berlin

Adresse: Karl-Tauchnitz-Straße 1, 04107 Leipzig

Anschrift für Briefe: Postfach 100 440, 04004 Leipzig; Tel. 0341/7115336; Fax 0341/7115344, e-mail: LMA@saw-leipzig.de

Verlag: Breitkopf & Härtel, Wiesbaden/Leipzig

Umfang der Ausgabe: Geplant sind ca. 80 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten, ca. 75 Bände Briefe, Schriften und Tagebücher, eine noch unbestimmte Anzahl Dokumentenbände sowie ein Band Werkverzeichnis. Seit 1992 sind davon 17 Notenbände erschienen.

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter der Forschungsstelle sind Dr. Salome Reiser und Dr. Ralf Wehner. Als wissenschaftlich-technische Mitarbeiterin ist Birgit Schreier M.A. halbtags tätig. An der Edition sind externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind folgende Bände erschienen:

Ouvertüren, Band I (**I/8**), herausgegeben von Christian Martin Schmidt.

Der Band I/8 bietet die vier Konzert-Ouvertüren, die Mendelssohn selbst zum Druck freigegeben hat, in der originalen bzw. endgültigen Form. Die Veröffentlichung der Frühfassungen bzw. diejenige der vom Komponisten stammenden Arrangements für Klavier zu vier Händen bleibt den Bänden I/8 A bzw. I/8 B vorbehalten.

Den Konzert-Ouvertüren von Felix Mendelssohn Bartholdy kommt musikhistorisch eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie stellen nicht nur die ersten eigenständigen Ouvertüren-Kompositionen dar, die nichts mehr einleiten, sondern signalisieren als Ausgangspunkt einer neuen Gattung den Aufbruch zur großen romantischen Instrumentalmusik. Mendelssohn war sich dieser Bedeutung offenbar bewusst und wurde in seiner Meinung von Konzertvereinigungen wie namentlich der Philharmonic Society London tatkräftig unterstützt. Das hat dazu geführt, dass er in dieser Gattung der Orchestermusik – anders als bei den Sinfonien, von denen er nur zwei selbst veröffentlichte – ein konsistentes Gattungs-Corpus geschaffen hat, das ästhetisch und kompositionstechnisch wirkungsmächtig genug war, um den Gang der Musikgeschichte entscheidend beeinflussen zu können.

Soldatenliebschaft (**V/2**), herausgegeben von Salome Reiser.

Das im Jahr 1820 begonnene komische Singspiel stellt Mendelssohns erste großbesetzte Komposition dar. Noch vor den Jugendsinfonien entstanden, fand der Elfjährige hier erstmals Gelegenheit, sich im Umgang mit Streichersatz, Bläserstimmen, Solo- und Ensemblegesängen zu beweisen.

Als Grundlage für die Edition diente eine Partitur von Kopistenhand, die auf ein nicht erhaltenes, wohl teilautographes Stimmenmaterial zurückgeht, das Mendelssohn für eine Aufführung am 3. Februar 1821 unter eigener Leitung verwendet hatte. Diese Kopistenpartitur offenbart sehr zahlreiche kompositorische Eingriffe gegenüber dem erhaltenen Partiturauto-graph. Bei der vorgelegten Edition handelt es sich um den Erstdruck des Singspiels. Etliche notationstechnische Unzulänglichkeiten in Verbindung mit dem nie zur Druckreife gelangten Werkstatus bedingten eine Vielzahl an editorischen Eingriffen. Zugleich wurden Entstehungs- und Quellengeschichte des Werkes hier erstmals umfassend dokumentiert, abgerundet durch einen während der Druckphase des Bandes erfolgten Autographenfund. Der Kritische Bericht informiert des Weiteren über Korrekturen von Carl Friedrich Zelter in der autographen Partitur sowie über Änderungsvorschläge von Johann Nepomuk Hummel in der Kopistenabschrift.

In Herstellung befinden sich folgende Bände:

- VII/1** (Dürerfestmusik), herauszugeben von Annette Thein, Kassel;
- III/9** (Klaviertrios), herauszugeben von Salome Reiser;
- V/9** (Musik zu „Athalia“), herauszugeben von Armin Koch, Würzburg.

Die Arbeiten an folgenden Bänden wurden weitergeführt bzw. aufgenommen:

- I/6** Sinfonie in A-Dur („Italienische“), herauszugeben von Thomas Schmidt-Beste, Bangor/Wales;
- III/9A** (Klaviertrios, Arrangements), herauszugeben von Salome Reiser;
- VI/11** Elias, herauszugeben von Christian Martin Schmidt;
- XIII/1A** Werkverzeichnis, Kleine Ausgabe, herauszugeben von Ralf Wehner.

Ralf Wehner richtete das Hauptaugenmerk seiner Tätigkeit auf die Vorbereitung der kleinen Ausgabe des Mendelssohn-Werkverzeichnisses, das bis zum Jubiläumsjahr 2009 vorliegen soll. Die konzeptionellen Überlegungen zu diesem Verzeichnis der Werke und Quellen von Felix Mendelssohn Bartholdy konnten zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden.

Aufgenommen wurde die Arbeit an den insgesamt 24 Werkgruppen. Bis Jahresende gelang es, Werkbeschreibungen und die Erstellung von Incipits für die Vokalmusik des Komponisten abzuschließen. Hierfür war eine Reihe von Reisen nach Berlin, Darmstadt, Freiburg, London und Oxford notwendig.

Salome Reiser konnte die Edition des Hauptbandes zu Mendelssohns Klaviertrios abschließen. Die große Anzahl an Korrekturen, die sich insbesondere im Klaviersatz der Werke über mehrere Quellen hinweg finden, bedingten eine eingehende Autopsie der Quellen in Oxford, Wiesbaden und vor allem Berlin. Hier gelang es, das seit 1991 in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz befindliche Autograph des 2. Klaviertrios erstmals für eine Edition nutzbar zu machen und zugleich eine Lösung der Tekturen zu erwirken. Unterbrochen wurde die Arbeit an den Klaviertrios kurzfristig durch die Recherche nach dem Klavierarrangement einer Nummer aus dem Singpiel Soldatenliebschaft, dessen autographe Vorlage sich schließlich in Weimar fand, und das anhand eines Schriftvergleichs ins Jahr 1822 zu datieren ist.

Aufgabe der Forschungsstelle war es darüber hinaus, die Edition der so genannten „Italienischen“ Sinfonie sowie des Oratoriums „Elias“ vorzubereiten und die Arbeit an zwei weiteren externen Bänden voranzubringen (Dürerfestmusik, Musik zu „Athalia“).

Vom Projektleiter und den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern erschienen folgende Beiträge über Felix Mendelssohn Bartholdy des Gewandhaus-Symposiums 2005 im Druck:

Christian Martin Schmidt: „Meisterwerk entschlackt! – Zur Originalfassung der Konzert-Ouvertüre zu Shakespeares Sommernachtstraum op. 21“; Salome Reiser: „Mendels-

sohns ‚Lobgesang‘ und das Problem der Fassungen“, Ralf Wehner: „‚Meine Oma hat da ein paar alte Noten ...‘ – Über verschollene und wieder aufgetauchte Mendelssohn-Quellen“; von letzterem weiterhin: „Schubring – Schneider – Mendelssohn. Dokumente zum Dessauer Musikleben im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts“, in: Musikstadt Dessau, hrsg. von Günther Eisenhardt, Altenburg 2006, S. 99–114; Ders.: „Ein anderer ‚Paulus‘? Bemerkungen zu einer unbekanntem Fassung des Mendelssohnschen Oratoriums“, in: „Mit mehr Bewußtsein zu spielen.“ Vierzehn Beiträge (nicht nur) über Richard Wagner, hrsg. von Christa Jost, Tutzing 2006, S. 11–57.

Christian Martin Schmidt referierte auf dem von ihm initiierten und geleiteten Gewandhaus-Symposium 2006 „Mendelssohn und Schumann“ über: „Chronologie, Zählungen und Fassungen – Zu Mendelssohns und Schumanns Sinfonien“. Ralf Wehner beteiligte sich mit Vorträgen über „Mendelssohns Kenntnis Händelscher Werke“ an der Internationalen Händel-Konferenz in Halle (Saale), über „Mendelssohns Händelbearbeitungen“ in Hamburg sowie mit „Bemerkungen über Mendelssohns Beiträge zu den musikalischen Salons seiner Zeit“ im Mendelssohn-Haus Leipzig.

Die von Gewandhaus-Kapellmeister Riccardo Chailly 2005 eingespielte Sommernachts-traum-Ouvertüre nach dem Notentext der Leipziger Mendelssohn-Ausgabe erhielt den ECHO-Klassik-Preis 2006. Hervorzuheben ist ferner, dass die vom Projektleiter herausgegebenen drei Bände sämtlicher Orgelwerke Mendelssohns mit dem Musikeditionspreis 2006 ausgezeichnet wurden.

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Neue Ausgabe sämtlicher Werke

Träger in der Bundesrepublik Deutschland: Deutsche Mozart-Gesellschaft e.V., Augsburg, für die Internationale Stiftung Mozarteum, Salzburg.

Herausgeber: In Verbindung mit den Mozartstädten Augsburg, Salzburg und Wien herausgegeben von der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg.

Anschrift: Neue Mozart-Ausgabe, Internationale Stiftung Mozarteum, Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Telefon: 0043/662/881841, Fax: 0043/662/881841-57, e-mail: office@nma.at, Internet: <http://www.nma.at/>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind ca.130 Bände (die Kritischen Berichte zu den Notenbänden erscheinen in der Regel separat); erschienen seit 1955: 126 Bände, außerdem Kritische Berichte zu 108 Notenbänden.

Editionsleitung: Dr. Dietrich Berke (Zierenberg/Kassel) und Professor Dr. Wolfgang Rehm (Hallein/Salzburg); Organisatorische Leitung: Dr. Ulrich Leisinger (Salzburg). Wissenschaftliche Mitarbeiter: Dr. Henning Bey (Salzburg, hauptamtlich: 1. Januar bis 31. August 2006); Anke Boedeker (Salzburg, hauptamtlich: 1. Januar bis 31. August

2006); Martina Hochreiter M. A. (Salzburg/Linz, hauptamtlich: 15. September bis 31. Dezember 2006; Holger M. Stüwe M. A. (Salzburg, hauptamtlich, finanziert bis 31. August 2006 aus Drittmitteln); Rudolf Faber M. A. (Salzburg/Ulm, hauptamtlich, finanziert aus Drittmitteln: 1. Januar bis 31. August 2006); Miriam Pfadt (Salzburg, hauptamtlich, finanziert aus Drittmitteln: 1. September bis 31. Dezember 2006). Die „Neue Mozart-Ausgabe“ beschäftigt als Bandherausgeber und Verfasser von Kritischen Berichte auch externe Mitarbeiter.

Im Berichtsjahr sind folgende Kritische Berichte erschienen:

II/5/19 (Die Zauberflöte: Kritischer Bericht), von Rudolf Faber;
V/14/2 (Concertone und Sinfonia concertante: Kritischer Bericht), von Henning Bey;
VIII/19/Abt. 2 (Quintette mit Bläsern: Kritischer Bericht), von Manfred Hermann Schmid, Tübingen;
X/29 (Werke zweifelhafter Echtheit. Band 1: Kritischer Bericht), von Martina Hochreiter.

Bis 30. Juni 2007, dem Abschlusstermin für die „Neuen Mozart-Ausgabe“, sollen erscheinen bzw. redigiert vorliegen:

I/1/Abt. 2 (Requiem: Kritischer Bericht), von Dietrich Berke und Christoph Wolff, Cambridge/MA;
II/5/7 (Lucio Silla: Kritischer Bericht), von Kathleen Kuzmick Hansell, Chicago/IL, und Martina Hochreiter;
II/5/16 (Le nozze di Figaro: Kritischer Bericht), von Ulrich Leisinger;
III/9 und III/10 (Mehrstimmige Gesänge und Kanons: Kritischer Berichte), von Holger M. Stüwe;
X/28/Abt. 2 (Bearbeitungen von Werken verschiedener Komponisten. Klavierkonzerte und Kadenzen: Kritischer Bericht), von Martina Hochreiter;
X/28/Abt. 3-5/2 (Bearbeitungen und Ergänzungen von Werken verschiedener Komponisten), Notenband mit Kritischem Bericht, vorzulegen von Dietrich Berke, Anke Boedeker und Faye Ferguson;
X/28/Abt. 3-5/3 (Übertragungen von Werken verschiedener Komponisten), Notenband mit Kritischem Bericht, vorzulegen von Dietrich Berke, Anke Boedeker und Faye Ferguson;
X/31/4 (Nachträge: Einzelstücke, Skizzen, Varia), Notenband mit Kritischem Bericht, vorzulegen von Ulrich Konrad, Würzburg;
X/35/Abt. 1 (Addenda und Corrigenda), vorzulegen von Mitarbeitern der Digitalen Mozart-Edition;
X/35/Abt. 2 (Indices), vorzulegen von Ulrich Konrad, Würzburg.

ARNOLD SCHÖNBERG

Sämtliche Werke

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Arnold Schönberg-Gesamtausgabe e.V., Mainz.

Vorsitzender: Professor Dr. Giselher Schubert, Frankfurt a.M.

Herausgeber: Unter dem Patronat der Akademie der Künste, Berlin, begründet von Josef Rufer, herausgegeben von Rudolf Stephan unter Mitarbeit von Reinhold Brinkmann, Richard Hoffmann, Leonard Stein (†) und Ivan Vojtěch. Verantwortlicher Leiter der Edition ist Professor Dr. Rudolf Stephan, Berlin.

Anschrift: Arnold Schönberg-Gesamtausgabe, Forschungsstelle, Jägerstraße 22/23, 10117 Berlin, Tel.: 030/20370338, Fax: 030/20370222, e-mail: schoenberg@bbaw.de, Internet: <http://www.adwmainz.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz, und Universal Edition AG, Wien.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind etwa 70 Bände in zwei Reihen sowie Supplementbände; seit 1969 sind 62 Bände erschienen. Die Reihe A enthält die vollendeten Werke und die aufführbaren unvollendeten Werke, die Reihe B die Frühfassungen vollendeter Werke, unvollendete Werke, Skizzen und Entwürfe sowie den Kritischen Bericht. Darüber hinaus werden in den Bänden der Reihe B Dokumente zur Werkgeschichte und Erläuterungen zum Verständnis des Materials vorgelegt.

Unter der Leitung von Professor Dr. Rudolf Stephan sind bzw. waren in der Berliner Forschungsstelle als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter und Herausgeber Dr. Martin Albrecht-Hohmaier, Dr. Ulrich Krämer, Ralf Kwasny (Teilzeit, seit 1.7.2006 Vollzeit) und Dr. Martina Sichardt (Teilzeit) sowie Andrea Hanft als Sachbearbeiterin (1/2-Stelle) tätig. Die Schönberg-Gesamtausgabe beschäftigt nur selten externe Mitarbeiter.

Im Jahr 2006 sind erschienen:

Werke für Streichorchester I (**9, 1 A**: Notenband), herausgegeben von Ullrich Scheideler.

Der Band enthält das Streichsextett „Verklärte Nacht“ op. 4 sowie das II. Streichquartett op. 10 in Einrichtungen des Komponisten für Streichorchester sowie im Anhang drei Originalkompositionen aus der frühen Schaffenszeit Schönbergs: das Adagio („Notturmo“) für Solo-Geige, Streichorchester und Harfe, ferner „Gavotte und Musette (im alten Style)“ für Streichorchester sowie eine fragmentarische Folge von „Walzern“ für Streichorchester, die in der Mitte des elften Walzers abbricht.

Die Bearbeitung des Streichsextetts „Verklärte Nacht“ für Streichorchester unternahm Schönberg im Jahre 1916 (eine zweite Bearbeitung aus dem Jahr 1943 wird in Band 9,2 der Reihe A erscheinen). Die Quellenlage ist gut, da außer dem 1917 erschienenen Erstdruck ein Handexemplar des Komponisten sowie die gedruckten Stimmen existieren. Es fehlt jedoch die Herstellungsvorlage, bei der es sich um eine Partitur der Sextettfassung mit Eintragungen Schönbergs, in wenigen Fällen auch um separate Notenblätter gehandelt haben muss. Schönbergs Bearbeitung unterscheidet sich nur unwesentlich vom Original. Hauptunterschiede sind die Kennzeich-

nung von Haupt- und Nebenstimmen sowie die Einfügung einer Kontrabass-Stimme. In einigen Fällen hat Schönberg die Dynamik und Phrasierung geändert.

Die Einrichtung des II. Streichquartetts für Streichorchester, die 1929 in der Universal Edition im Rahmen einer in den 20er Jahren vom Verlag initiierten Reihe von Streichorchesterwerken publiziert wurde, hat eine längere Vorgeschichte. Bereits 1919 hatte Schönberg das Werk bearbeitet und in dieser Gestalt zur Aufführung gebracht, doch blieb diese Fassung unveröffentlicht. Erst eine Anfrage Erwin Steins aus dem Jahre 1927 führte zur Drucklegung einer Streichorchesterfassung, für die die ursprüngliche Bearbeitung noch einmal revidiert wurde. Hierzu liegen alle relevanten Quellen vor: eine Quartettpartitur mit Schönbergs Eintragungen, eine vom Verlag nach dieser Partitur angefertigte Stichvorlage, die Schönberg durchsah und korrigierte, schließlich der Erstdruck, von dem auch ein Handexemplar Schönbergs mit einigen wenigen Eintragungen erhalten ist, sowie mehrere Kontrabass-Stimmen. Ähnlich wie bei der Einrichtung der „Verklärten Nacht“ beschränkten sich Schönbergs Eingriffe in den Notentext im Wesentlichen auf die Ergänzung einer Kontrabass-Stimme.

Die drei Originalkompositionen im Anhang stammen alle aus der Zeit vor 1900. Datiert ist zwar lediglich „Gavotte und Musette“ („im alten Style“) (März 1897), doch ist zum Adagio („Notturmo“) die Rezension einer Aufführung überliefert (vom 15. März 1896), während die Entstehung der „Walzer“ aufgrund des Notenpapiers und des Schriftdukts sicher vor 1900 anzusetzen ist. Als Quellen standen für das Adagio („Notturmo“) die autographe Reinschrift und für die „Walzer“ eine autographe Niederschrift zur Verfügung. Zur „Gavotte und Musette (im alten Style)“ sind zwei Quellen überliefert: eine autographe Niederschrift, die zahlreiche, bisweilen tiefgreifende Korrekturen (teilweise von Alexander von Zemlinskys Hand) aufweist, sowie die autographe Reinschrift, in der die meisten dieser Korrekturen berücksichtigt sind.

„Gurre-Lieder“ (**16, 1 B**: Kritischer Bericht), herausgegeben von Ulrich Krämer.

Der Band enthält den Revisionsbericht zu der in Reihe A, Band 16, 1 veröffentlichten Partitur der „Gurre-Lieder“. Er bietet außer der detaillierten Beschreibung aller für die Edition berücksichtigten Quellen (Kap. I), der aufgrund ihres Umfangs ein eigenes Kapitel einnehmenden tabellarischen Zusammenstellung der Fehler, Auslassungen und Versehen im Notentext der Hauptquelle, deren Emendation keiner näheren Begründung bedarf (Kap. III) und den textkritischen Anmerkungen (Kap. V) eine vergleichende Gegenüberstellung der auf Schönberg selbst zurückgehenden nachträglichen Retuschen der Hauptquelle und aller in den Revisionsprozess einbezogenen Nebenquellen (Kap. II) sowie eine zeilengetreue Gegenüberstellung der beiden von Schönberg herangezogenen Fassungen der Arnoldschen Übersetzung von Jacobsens Textvorlage, der Textgestalt der Hauptquelle und der in der GA veröffentlichten Textfassung (Kap. IV).

Zur Veröffentlichung im Jahr 2007 wurde vorbereitet:

14, 2 B („Orchesterfragmente“: Kritischer Bericht), herausgegeben von Ralf Kwasny;
16, 3 B („Gurre-Lieder“: Entstehungs- und Werkgeschichte; Dokumente), herausgegeben von Ulrich Krämer.

Folgende Bände befanden sich im Berichtsjahr in unterschiedlichen Stadien der Bearbeitung:

9, 2 A (Werke für Streichorchester II: Notenband), herauszugeben von Martin Albrecht-Hohmaier;

9 B (Werke für Streichorchester I/II: Kritischer Bericht; Entstehungs- und Werkgeschichte; Dokumente) herauszugeben von Ullrich Scheideler und Martin Albrecht-Hohmaier;

11, 3 B (Kammersymphonien: Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente, Frühe Orchesterfassung op. 9 [1914/1922]), herauszugeben von Ulrich Krämer;

17 A („Die Jakobsleiter“: Notenband), herausgegeben von Ulrich Krämer;

23 A und B (Kammermusik II: Notenband und Kritischer Bericht), herauszugeben von Martina Sichardt.

Neben den allgemeinen editionsvorbereitenden Arbeiten, der redaktionellen Betreuung der im Berichtszeitraum erschienenen bzw. zum Erscheinen vorbereiteten Bände und den zeitaufwendigen Korrekturarbeiten wurden auch die diversen editionsbegleitenden Projekte (Quellenkatalog, Beschreibung der Skizzenbücher, Chronologie der musikalischen Werke und Schriften, Verzeichnis der Papiersorten) weitergeführt. Die bibliographische Datenbank der Publikationen zum Schaffen Arnold Schönbergs wurde aktualisiert und das Korrespondenzarchiv erweitert.

Im Februar 2006 unternahm Ulrich Krämer eine zweiwöchige Forschungsreise nach Wien, um am Arnold Schönberg Center und an der Wiener Stadt- und Landesbibliothek letzte Fragen bei der Beschreibung der Quellen zu den „Gurre-Liedern“ zu klären.

Martina Sichardt reiste im April 2006 für drei Tage ebenfalls nach Wien, um die Quellen für die „Phantasy for Violin with Piano Accompaniment“ op. 47 einzusehen und zu beschreiben.

Auch in den folgenden Jahren werden Forschungsaufenthalte im Arnold Schönberg Center, Wien und in amerikanischen und europäischen Bibliotheken und Archiven zur Auffindung, Identifizierung und Beschreibung von musikalischen und schriftlichen Quellen sowie zur Überprüfung nicht gesicherter Lesarten notwendig sein.

Veröffentlichungen und sonstige Aktivitäten des Editionsleiters und der Mitarbeiter:

Im Juni 2006 wurde Ulrich Krämer von der DFG zur Teilnahme an dem von Ulrich Konrad initiierten Workshop „Musikphilologische Grundlagenforschung. Perspektive für die Musikwissenschaft im 21. Jahrhundert?“ nach Bonn (29./30. Juni) eingeladen.

Am 9. September 2006 hielt Rudolf Stephan einen Vortrag über die Arnold Schönberg Gesamtausgabe anlässlich der Eröffnung der Wanderausstellung „Klingende Denkmäler: Musikwissenschaftliche Gesamtausgaben in Deutschland“, die bis zum 13. Oktober 2006 in der Berliner Philharmonie gezeigt wurde.

Am 2. November hielt Ulrich Krämer einen Vortrag über „Idee – Kunst – Religion: Schönbergs ‚Gurre-Lieder‘ als ‚Weltanschauungsmusik‘“ anlässlich einer Aufführung des Werks im Wiener Konzerthaus.

Im Jahr 2006 wurde der Arnold Schönberg Gesamtausgabe letztmalig der Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung in Höhe von 12.000 € verliehen. Diese projektbezogene Zuwendung kam einerseits den Arbeiten an Band 11, 3 B (Kammersymphonien: Entstehungs- und Werkgeschichte, Dokumente, Frühe Orchesterfassung op. 9 [1914/1922]), andererseits den Abschlussarbeiten an der Ausgabe insgesamt zugute.

FRANZ SCHUBERT

Neue Ausgabe sämtlicher Werke

Träger: Internationale Schubert-Gesellschaft e.V., Tübingen. Vorsitzender: Dr. Dietrich Berke, Zierenberg.

Herausgeber: Internationale Schubert-Gesellschaft e.V., Tübingen. Editionsleiter sind Professor Dr. Walther Dürr, Dr. Michael Kube, Dr. Christine Martin, alle Tübingen, und Univ.-Doz. Dr. Walburga Litschauer, Wien.

Anschriften: Neue Schubert-Ausgabe, Schulberg 2, 72070 Tübingen, Tel.: 07071/22810, Fax: 07071/550617, e-mail: info@schubert-ausgabe.de und schubert-ausgabe@oe.uni-tuebingen.de. Neue Schubert-Ausgabe, Dr. Ignaz-Seipel-Platz 2, 1010 Wien, Österreich, Tel.: 43/1/51581-2440, Fax: 43/1/5139541, e-mail: schubert-ausgabe@oeaw.ac.at. Internet: <http://www.schubert-ausgabe.de> sowie <http://www.oeaw.ac.at/schubert>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel; Verlag der Internationalen Schubert-Gesellschaft e.V. (nur Kritische Berichte).

Umfang der Ausgabe: Geplant sind 83 numerische Bände (101 reale Bände); erschienen sind bisher 53 Bände sowie 2 Teilbände (68 reale Bände) (seit 1967). Diese Notenbände werden ergänzt durch „Quellen und Lesarten“, die beigegebunden sind oder separat als Beiheft vorliegen. Von den Kritischen Berichten (geplant sind 76 Bände) erschienen bisher 37 Bände.

In der Editionsleitung in Tübingen arbeiten Professor Dr. Walther Dürr (nebenamtlich), Dr. Michael Kube (geschäftsführend), Dr. Christine Martin sowie Susanne Eckstein (Sachbearbeitung, halbtags); Univ.-Doz. Dr. Walburga Litschauer leitet die Wiener Arbeitsstelle bei der Kommission für Musikforschung als Angestellte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. An der Ausgabe sind externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtsjahr sind erschienen:

Kritische Berichte:

Der vierjährige Posten / Fernando (**II/2**), von Michael Kube und Han Theill;

Der Graf von Gleichen (**II/17**), von Manuela Jahrmärker, München;
Lieder 13 (**IV/13**), von Walther Dürr.

In der Herstellung beim Verlag befinden sich folgende Bände:

II/8b (Fierabras, II. Akt), herauszugeben von Christine Martin;
VII/1,1 (Werke für Klavier zu 4 Händen, Band 1), herauszugeben von Walburga Litschauer.

In einem fortgeschrittenen Stadium der Arbeit befinden sich ferner folgende Notenbände und Kritische Berichte:

Notenbände:

II/8c (Fierabras, III. Akt), herauszugeben von Christine Martin;
II/15 (Sakontala), herauszugeben von Manuela Jahrmärker, München, und Thomas Aigner, Wien;
V/6 (Sinfonische Fragmente), herauszugeben von Michael Kube.

Kritische Berichte:

III/2 (Mehrstimmige Gesänge für gemischte Stimmen), von Michael Kube nach Vorarbeiten von Werner Aderhold;
IV/14 (Lieder 14), von Walther Dürr;
VII/2,7a (Tänze II), von Walburga Litschauer.

An der Konzeption des im Supplement vorgesehenen Bandes **VIII/1** (Bearbeitungen / Incerta) wurde weitergearbeitet. Ferner wurden die Vorarbeiten zu den Bänden **I/8** und **I/9** (Kleinere kirchenmusikalische Werke I und II) weitergeführt.

Im Jahre 2006 hielten die Mitglieder der Editionsleitung folgende Vorträge zur Schubert-Forschung und zu editorischen Fragestellungen auf Kongressen und Veranstaltungen:

Walther Dürr: „Dalle ‚Alte‘ alle ‚Neue Ausgaben‘: cosa cambia per l’esecutore?“ (Giornata di studio „Il filologo, l’esecutore, l’ascoltatore: A chi serve l’edizione critica?“, Bologna, 7. April 2006).

Walburga Litschauer: „Schubert’s ‚Gesellschaftsmusik‘ – compositions for his friends“ (Konferenz „The Composer and His Surroundings“, Belgrad, 9.–11. November).

Im Jahre 2006 sind von den Mitgliedern der Editionsleitung folgende Texte zur Schubert-Forschung und zu editorischen Fragestellungen erschienen:

Walther Dürr: „Denkmal oder Werk – Theorie und Praxis: Zu editorischen Verfahrensweisen im Lied um 1800“, in: *Musikalische Überlieferung und musikalische Edition*, hrsg. von Martin Staehelin, Göttingen 2006 (= *Nachrichten der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen*), S. 135–186; Artikel „Franz Schubert“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Personenteil Bd. 15*, Kassel 2006, Sp. 73–74 und 75–205.

Michael Kube: „Die Trauben gelesen‘ – Miscellen zum Singspiel ‚Die Freunde von Salamanka‘ (D 326)“, in: *Schubert: Perspektiven 5* (2005), S. 60–70; „Aspects of German Scholarly Editions“, in: *Nordic Music Editions* (Kgr.-Ber. Kopenhagen 2005), hrsg. von Niels Krabbe, Kopenhagen 2006, S. 58–63; „Die Allmacht‘ (D 875A) – oder: Zum Problem des Kontrapunkts bei Franz Schubert“, in: *Festschrift Otto Biba zum 60. Geburtstag*, hrsg. von Ingrid Fuchs, Tutzing 2006, S. 265–280; Artikel „Ferdinand Schubert“, in: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Personenteil Bd. 15*, Kassel 2006, Sp. 74–75.

Christine Martin: „Schuberts Einlagenummern für Hérolds ‚La clochette‘. Zur Rezeption der Opéra comique in Wien“, in: ‚L’*esprit français*‘ und die Musik Europas – Entstehung, Einfluss und Grenzen einer ästhetischen Doktrin. *Festschrift für Herbert Schneider zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Michelle Biget und Rainer Schmusch, Hildesheim 2006, S. 486–496.

Anlässlich der Mitglieder-Versammlung der Internationalen Schubert-Gesellschaft e.V. am 10. Juni 2006 in Schwarzenberg (Österreich) präsentierte die Neue Schubert-Ausgabe Ergebnisse der editorischen Arbeit. Die in das Gesamtprogramm der Schubertiade Schwarzenberg integrierte öffentliche Veranstaltung stand unter dem Motto ‚Schubert-Werkstatt‘. Es referierten Walburga Litschauer (Schuberts vierhändige Klavierwerke – unbekannte Fassungen früher Kompositionen), Christine Martin (Zur Musikdramaturgie in Kupelwiesers Libretto zu Schuberts ‚Fierabras‘), Walther Dürr (Lieder für die Baßstimme? Zwei neu aufgefundene Fassungen Schubertscher Mayrhofer-Lieder) und Michael Kube (Wege und Sackgassen – Schuberts sinfonische Fragmente).

Die Arbeit an verschiedenen editionsbegleitenden Projekten wurde kontinuierlich fortgeführt. Dazu zählen die Aktualisierung des Deutsch-Verzeichnisses und die Erfassung der relevanten Literatur. Die Datenbank der Neuen Schubert-Ausgabe (Bibliographie) umfasst derzeit 5228 Titelaufnahmen. Sie wird derzeit konvertiert und in eine neue, netzwerk- und (optional) internetfähige Struktur überführt (während dieser Zeit werden keine Neueinträge vorgenommen). Der erste umfangreiche Teil der im vergangenen Jahr begonnenen grundlegenden Revision der Quellen-Bestände des Schubert-Archivs (Mikrofilme, Fotos, Rückvergrößerungen und Kopien) wurde abgeschlossen und ein Standortkatalog der Sammlung erstellt. Die Arbeiten werden fortgesetzt.

Die Editionsleitung erhielt im Jahre 2006 von mehreren Forschern und Musikern des In- und Auslandes Besuch, darunter Giuseppina La Face Bianconi und Lorenzo Bianconi (Bologna) und Wakako Tsuchida (Yokohama).

Wie schon in den vergangenen Jahren hat die Tübinger Arbeitsstelle auch 2006 fortgeschrittenen Studenten die Möglichkeit gegeben, Grundlagen editorischer Tätigkeit durch ein (in der Regel) vierwöchiges Praktikum kennen zu lernen. Das Praktikum haben erfolgreich abgeschlossen: Michael Matter (Bern) und Christin Seidenberg (Tübingen). Bei der Wiener Arbeitsstelle hat Ingo Pfänder (Berlin) ebenfalls ein Praktikum erfolgreich abgeschlossen.

Im Sommersemester 2006 veranstaltete Michael Kube im Rahmen des BA-Studienganges am Institut für Musikwissenschaft der Universität Karlsruhe einen „Leistungskurs: Praxis historisch-kritische Edition“.

Im Wintersemester 2006/07 veranstaltete Walburga Litschauer gemeinsam mit Till Gerrit Waidelich ein „Praktikum zur Briefedition: Grundlagen und Vorarbeiten zur Herausgabe von Komponistenbriefen von Conradin Kreutzer“ am Institut für Musikwissenschaft der Universität Wien.

Die Neue Schubert-Ausgabe hat vom 15. März bis zum 26. April 2006 die Ausstellung „Klingende Denkmäler. Musikwissenschaftliche Gesamtausgaben in Deutschland“ in der Universitätsbibliothek Tübingen gezeigt. Die Tafeln der „Fachgruppe Freie Forschungsinstitute“ wurden dabei ergänzt durch Schubertiana aus dem Tübinger Schubert-Archiv, der Universitätsbibliothek und dem Musikwissenschaftlichen Institut der Eberhard Karls-Universität Tübingen. Unter dem Motto „Suchen – Sichten – Setzen – Spielen“ dokumentierten die Exponate Entstehung und Wirkung der Editionen der Neuen Schubert-Ausgabe. Die Ausstellungseröffnung durch die Prorektorin der Universität, Prof. Dr. Barbara Scholkmann, wurde musikalisch umrahmt vom Peregrina-Quartett, Stuttgart. Eine Auswahl der in Tübingen gezeigten Tafeln und Exponate wurde in die Ausstellung „opera omnia – musikalische Gesamtausgaben“ übernommen, die vom 19. Oktober bis 22. Dezember in der Aula der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien zu sehen war.

ROBERT SCHUMANN
Neue Ausgabe sämtlicher Werke

Träger: Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V., Düsseldorf, und Robert-Schumann-Haus Zwickau.

Herausgeber: Robert-Schumann-Gesellschaft e.V., Düsseldorf, durch Professor Dr. Akio Mayeda, Wien/Osaka, und Professor Dr. Klaus Wolfgang Niemöller, Köln, in Verbindung mit dem Robert-Schumann-Haus Zwickau.

Anschriften: Robert-Schumann-Forschungsstelle e.V., Bennigsenplatz 1, Degussa-Haus, 40474 Düsseldorf, Tel.: 0211/131102, Fax: 0211/327083, e-mail: info@schumann-ga.de, wendt@schumann-ga.de; Robert-Schumann-Haus Zwickau, Hauptmarkt 5, 08056 Zwickau, Tel. und Fax: 0375/213757, e-mail: baer@schumann-ga.de. Internet: www.schumann-ga.de.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind ca. 53 Notenbände mit eingebundenen Kritischen Berichten sowie 7 Bände Studien und Skizzen bzw. Schriften und Supplemente. Seit 1991 sind 15 Bände erschienen.

In der Düsseldorfer Forschungsstelle arbeiten hauptamtlich Prof. Dr. Bernhard R. Appel und Dr. Matthias Wendt. Im Robert-Schumann-Haus Zwickau ist Dr. Ute Bär als weitere hauptamtliche Mitarbeiterin beschäftigt. Externe Bandherausgeber sind an der Ausgabe beteiligt.

In der Herstellung befinden sich folgende Bände:

I, 2, 2 (Konzertstück für Klavier op. 92, Konzert-Allegro für Klavier op. 134), herauszugeben von Ute Bär; (Klavierkonzertsatz d-Moll, Anh. B 5) herauszugeben von Bernhard R. Appel;

I, 2, 3 (Violoncello-Konzert op. 129 und Konzertstück für vier Hörner und Orchester op. 86), herauszugeben von Akio Mayeda. Der Kritische Bericht ist in Arbeit;

VI, 6 (Lieder opp. 98a, 104, 107, 117, 119, 125, 127, 135, 142, WoO 6, Anh. M 11 und Deklamationen, opp. 106, 122), herauszugeben von Kazuko Ozawa, Krefeld, und Matthias Wendt;

VII, 3/1 (Studienbücher I und II, Anh. R1 und R 2), herauszugeben von Matthias Wendt; (Brautbuch, Anh. R 11), herauszugeben von Bernhard R. Appel, unter Mitarbeit von Susanna Kosmale, Zwickau.

Folgende Bände befinden sich in Bearbeitung:

III, 3 (Studien und Skizzen für den Pedalflügel opp. 56 und 58, Sechs Fugen über den Namen BACH op. 60), herauszugeben von Arnfried Edler, Hannover;

IV, 3, 1b (Adventlied op. 71 und Neujahrslied op. 144), herauszugeben von Brigitte Kohnz und Ute Bär;

V, 1 (Werke für Männerchor, opp. 33, 62, 65, 137, WoO 4, Anh. J 1) herauszugeben von Kazuko Ozawa, Krefeld, und Matthias Wendt;

VI, 9 (Lieder, opp. 37, 74, 101, 138, Anh. M15), herauszugeben von Thomas Synofzik, Zwickau unter Mitarbeit von Bernhard R. Appel.

Innerhalb der Universal Edition Wien ist der zweite Band der praktischen Ausgabe des von Ute Bär herausgegebenen Gesamtausgabenbandes II/2/3 (3. Violinsonate WoO2 und FAE-Sonate) erschienen.

In der Herstellung befindet sich in der von Akio Mayeda und Klaus Wolfgang Niemöller herausgegebenen Reihe „Schumann Forschungen“ folgender Band:

„Robert Schumann, das Violoncello und die Cellisten seiner Zeit. Bericht über das 8. Internationale Schumann-Symposium. (Prof. Dr. Klaus Wolfgang Niemöller zum 75. Geburtstag gewidmet)“, hrsg. von Bernhard R. Appel und Matthias Wendt (Schumann-Forschungen 12).

Ute Bär besuchte im Zuge von Quellenrecherchen mehrfach die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek, Dresden. Matthias Wendt untersuchte im Bundesarchiv Berlin Quellen zur Schumann-Rezeption in der NS-Zeit.

Mit folgenden externen Bandherausgebern fanden in der Düsseldorfer Forschungsstelle Arbeitsgespräche statt: Dr. Anette Müller (17.–20. Februar), Dr. Kazuko Ozawa (6. März, passim), Prof. Dr. Rufus Hallmark (11. Mai–16. Juni) und Prof. Dr. Itsuko Fujimoto (23. August–4. September).

Im Berichtsjahr wurde die Arbeit der Schumann-Forschungsstelle im Rahmen der regelmäßigen Evaluierungen der Projekte im Akademienprogramm begutachtet.

Auf Einladung von Prof. Dr. Ulrich Konrad nahm Bernhard R. Appel an einem von der DFG in Bonn veranstalteten Workshop (29.–30. Juni) zum Thema „Musikalische Grundlagenforschung. Perspektive für die Musikwissenschaft im 21. Jahrhundert?“ teil und referierte über „Perspektiven der genetischen Kritik musikalischer Texte“.

Die Mitarbeiter der Schumann-Forschungsstellen in Düsseldorf und Zwickau waren durch das Gedächtnisjahr 2006 – dem 150. Todesjahr Robert Schumanns – in zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen eingebunden. Bernhard R. Appel referierte am 24. April auf Einladung des „Colloquium Humanum e. V.“ in Bad Godesberg über „Robert Schumanns rheinische Jahre 1850–1856.“ An der Konzeption der Ausstellung „Das letzte Wort der Kunst. Heinrich Heine und Robert Schumann zum 150. Todesjahr“ (Düsseldorf, 12. März–11. Juni) waren Bernhard R. Appel und Matthias Wendt beteiligt, beide boten auch jeweils Führungen durch die Ausstellung an. Zur Begleitpublikation

gleichen Titels, hrsg. von Joseph A. Kruse (Stuttgart, Kassel 2006), steuerten sie Artikel bei („Melancholie“, S. 259–266 und „Träumerei? – Fleiß?“, S. 98–107).

Als Mitglied des Programmbeirats wirkte Bernhard R. Appel an der Konzeption des „Düsseldorfer Schumannfestes“ (5.–20. Mai) mit. Im Rahmen dieses Festes führte das Heine-Quartett Schumanns Streichquartett op. 41/2 auf. Der Interpretation lag die kritische Edition der Neuen Schumann Ausgabe (II, 1) zugrunde. Außerdem wurde folgende Publikation am 6. Mai öffentlich vorgestellt: „Robert Schumann in Ethenich (1854–1856): Krankenakten, Briefzeugnisse und zeitgenössische Berichte,“ hrsg. von der Akademie der Künste, Berlin, und der Robert-Schumann-Forschungsstelle, Düsseldorf, durch Bernhard R. Appel. Mit einem Vorwort von Aribert Reimann, Mainz, London etc. 2006 („Schumann Forschungen“, hrsg. von Klaus Wolfgang Niemöller und Akio Mayeda, Bd. 11). Die von Klaus Wolfgang Niemöller eröffnete Buchpräsentation war mit einer Lesung und einer Podiumsdiskussion zur Frage der Legitimität dieser Veröffentlichung verbunden. Das Gespräch (zwischen Peter Gülke, Peter Härtling und Aribert Reimann) wurde vom WDR aufgezeichnet und innerhalb der ARD mehrfach gesendet. Zahlreiche Presseorgane befassten sich mit dem Buch. Dessen erste Auflage war bereits im August vergriffen; eine zweite folgte unmittelbar.

Ute Bär arbeitete an der in Bonn (30. Juni–8. Oktober) und Zwickau (22. Oktober–14. Januar 2007) gezeigten Ausstellung „Zwischen Poesie und Musik. Robert Schumann – früh und spät“ mit und verfasste für das „Begleitbuch und Katalog zur Ausstellung“, hrsg. von Gerd Nauhaus und Ingrid Bodsch (Bonn 2006) die Beiträge „Ruppert Becker. Notizen“ (S. 143–185) und „‘Ich möchte junge, so ehrlich strebende Künstler gern fördern‘. Robert Schumanns Beziehungen zu Ruppert Becker, Albert Dietrich und Wilhelm Joseph von Wasielewski“ (S. 185–231) sowie mehrere Exponatbeschreibungen. Für die von Gerd Nauhaus und Ingrid Bodsch herausgegebene kommentierte Faksimile-Ausgabe „Clara Schumann. Blumenbuch für Robert 1854–1856“ (Frankfurt/Main, Basel etc. 2006) schrieb Ute Bär mehrere Einzelbeiträge. Zwischen Januar und Juli 2006 veröffentlichte sie in der „Freien Presse“ (Chemnitz) eine 16-teilige Artikelserie „...und denke an mein theures Zwickau“. Robert Schumann und seine Heimatstadt“. Ute Bär führte in Zwickau mehrere Stadtrundgänge auf Schumanns Spuren durch. Im Rahmen des Zwickauer Schumannfestes (8.–15. Juni) wurden Schumanns Konzertstücke für Klavier und Orchester op. 92 und 134 erstmals nach dem von ihr für die Neue Schumann Ausgabe (I, 2, 2) erarbeiteten Notentext aufgeführt (15. Juni; Jozef de Beenhower mit dem Philharmonischen Orchester Plauen Zwickau). An der Konzeption der Ausstellung „Schumann in der Stadt – Historische Ansichten“ (27. April–6. Mai) wirkte sie ebenfalls mit. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Robert-Schumann-Hauses, Zwickau gestaltete Ute Bär außerdem eine Sonderausstellung („50 Jahre Schumann-Haus“, 22. Juli–20. Oktober). Außerdem war sie an der Organisation und Durchführung einer Gedenkveranstaltung anlässlich des 150. Geburtstags des verdienstvollen Schumann-Forschers und Zwickauer Museums-Direktors Martin Kreisigs (8. September) beteiligt.

Drei Düsseldorfer Institutionen (Heinrich-Heine-Universität, Robert-Schumann-Hochschule und Heinrich-Heine-Institut) veranstalteten vom 7.–10. Mai eine interdisziplinäre Tagung unter dem Titel „Übergänge. Zwischen den Künsten und Kulturen. Kongress zum 150. Todestag von Heinrich Heine und Robert Schumann“. Bei dieser Tagung referierten Bernhard R. Appel („Die Marseillaise bei Heine und Schumann“), Klaus Wolfgang Niemöller („Heinrich Heine und die Pariser Klaviervirtuosen“) und Matthias Wendt („Wie ‚die alten bösen Lieder‘ zu ‚Rübezahl‘ wurden. Zur Rezeption der Heine-Lieder im Dritten Reich“). Außerdem stellten Ute Bär und Matthias Wendt die Neue Schumann-Ausgabe und die Robert-Schumann-Forschungsstelle vor.

Bei der von Ulrich Tadday organisierten Konferenz „Schumanns Spätwerk“ (Bremen, 12.–14. Mai) referierten Bernhard R. Appel über „Robert Schumann und die klassische Vokalpolyphonie“ und Ute Bär „Zu Problemen bei der Edition von Robert Schumanns Konzert-Allegro op. 134“.

Auf Einladung der Staatlichen Universität für Kunst und Musik, Tokio, sowie der Kunitachi Hochschule für Musik, Tokio, stellte Matthias Wendt in drei Vorlesungen über die Grundlagen musikalischer Edition die Neue Schumann-Gesamtausgabe vor.

In Leipzig (15.–16. September) veranstaltete Helmut Loos eine Tagung zum Thema „Robert Schumann und die Öffentlichkeit“. Es referierten Bernhard R. Appel („Robert Schumanns Krankheit und Tod im öffentlichen Diskurs des 19. Jahrhunderts“), Ute Bär („Schumann und Zwickau. Das künstlerische Wirken des Komponisten in seiner Geburtsstadt“) und Matthias Wendt („Schumann als Redakteur“).

Am 6. November hielt Bernhard R. Appel an der Hochschule für Musik und Theater in Zürich eine Einführung zum „Spektrumskonzert“ des Heine-Quartetts. Aufgeführt wurden Schumanns Streichquartette op. 41, Nr. 1 und 3 auf der Basis der Neuen Schumann Ausgabe sowie das „Adagio, in Memoriam Robert Schumann“ von Aribert Reimann, eine von der Schumann-Forschungsstelle angeregte und vom „Düsseldorfer Schumannfest“ erteilte Auftragskomposition.

Die von der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute in der Gesellschaft für Musikforschung konzipierte Tafelausstellung „Klingende Denkmäler: Musikwissenschaftliche Gesamtausgaben in Deutschland“ konnte unter organisatorischer Mitwirkung der Schumann-Forschungsstelle, Düsseldorf vom 10. November bis 21. Dezember in der Robert-Schumann-Hochschule, Düsseldorf gezeigt werden. In seiner Eröffnungsrede hob Klaus Wolfgang Niemöller die Bedeutung der Neuen Schumann Ausgabe hervor.

Im Rahmen des am 7./8. Dezember von der Universität Evry sowie der Sorbonne, Paris, gemeinschaftlich veranstalteten Symposions „Robert Schumann: Reception and Modernity“ referierte Klaus Wolfgang Niemöller über „Die Schumann-Rezeption im Spiegel

der Musikführer des 19. und frühen 20. Jahrhunderts“; außerdem stellte Matthias Wendt auch hier die Schumann-Gesamtausgabe vor.

Von Mitarbeitern der Schumann-Forschungsstelle erschienen im Berichtsjahr noch folgende Abhandlungen:

Bernhard R. Appel, „Kann man Krankheit hören? Anmerkungen zum Umgang mit Robert Schumanns Spätwerk, in: „Kontra. Zeitschrift für Klang, Bewegung und Sprache“, hrsg. vom Konservatorium Wien, Privatuniversität, Nr. 7, März 2006, S. 4–6;

Matthias Wendt, „Der Komponist als Korrektor – Die Bedeutung der originalen Korrekturfahnen für die Robert-Schumann-Gesamtausgabe“, in: „Mit mehr Bewusstsein zu spielen“. Vierzehn Beiträge (nicht nur) über Richard Wagner, hrsg. von Christa Jost, Tutzing 2006 (Musikwissenschaftliche Schriften der Hochschule für Musik und Theater München, 4); S. 59–69;

Im Schumann Handbuch, hrsg. von Ulrich Tadday (Stuttgart, Kassel), erschienen: Bernhard R. Appel, „Poesie und Handwerk: Robert Schumanns Schaffensweise,“ S. 140–193 und Matthias Wendt, „Das Schumann-Bild in der Belletristik“, S. 563–569.

Unter den zahlreichen Würdigungen zum 150. Todestag Robert Schumanns seien zwei jeweils mehrstündige Radiosendungen des WDR und des NDR hervorgehoben, in denen ausführlich auch über die Arbeit der Schumann-Forschungsstelle berichtet worden ist.

GEORG PHILIPP TELEMANN

Musikalische Werke (Auswahlausgabe)

Träger: Arbeitskreis „Georg Philipp Telemann“ e.V. Magdeburg, Vorsitzende: Christine Sommer.

Herausgeber: Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, in Verbindung mit dem Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg.

Projektleitung: Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Dr. Wolf Hobohm, Prof. Dr. Joachim Kremer, Prof. Dr. Walter Werbeck, Dr. Steven Zohn.

Anschrift: Telemann-Auswahlausgabe, Schönebecker Str. 129, 39104 Magdeburg, Tel.: 0391/540 6759, Fax: 0391/540 6798, e-mail: Ute.Poetzsch@tz.magdeburg.de, Internet: <http://www.telemann.org>.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Es werden etwa 50 Bände mit Kritischen Berichten und 3 Supplementbände erscheinen. Bisher sind 40 Bände sowie drei Supplementbände (Telemann-Werkverzeichnis – TWV – Instrumentalwerke) erschienen.

Hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Arbeitsstelle Magdeburg ist Dr. Ute Poetzsch-Seban. Für die Telemann-Auswahlausgabe arbeiten auch externe Bandherausgeber.

Im Berichtszeitraum erschienen:

„Der Tod Jesu/Betrachtung der neunten Stunde“ TVWV 5:6/5:5, **31**, herausgegeben von Wolf Hohohm, Magdeburg.

Mit dieser Edition liegt Telemanns letzter Beitrag zur Gattung Passionsoratorium vor, einer Gattung, die er seit 1716 mit der Vertonung des berühmten Textes von Barthold Heinrich Brockes kontinuierlich gepflegt hat. Zugleich ist damit auch Telemanns Oratorien-Trilogie nach Texten von Karl Wilhelm Ramler vollständig. Das Libretto „Der Tod Jesu“ wurde 1755 auch von Karl Heinrich Graun vertont, für den es wohl gedacht war, und eine Woche nach Telemanns Komposition uraufgeführt. Telemann lag anfänglich nur eine leicht korruptierte Fassung des Librettos vor. Nach Erhalt des vollständigen Textes besserte er an zwei Stellen nach, was in den erhaltenen musikalischen Quellen auch nachvollziehbar ist. Diese Vorgänge werden im ausführlichen Vorwort ebenso beschrieben wie die Aufführungsgeschichte zu Telemanns Lebzeiten und die Rezeption nach seinem Tod. Ein Abschnitt ist dem Werk selbst und seiner musikgeschichtlichen Bedeutung gewidmet. Bereits bei der Erstaufführung im Jahr 1755 kombinierte Telemann das Oratorium sinnvoll mit einem weniger groß dimensionierten lyrischen Werk, der „Betrachtung der neunten Stunde am Todestage Jesu“. Die poetische Vorlage hierzu stammt von Joachim Johann Daniel Zimmermann, der als Archidiakon an der Hauptkirche St. Katharinen wirkte und ab 1733 zahlreiche Texte für Telemann schrieb, darunter die poetischen Betrachtungen in der Johannespassion 1745 (TA, Band 29).

Die Quellen spiegeln die Zusammengehörigkeit der Werke wider. Allein sechs Partituren und zwei Stimmensätze enthalten beide Stücke. Diese Überlieferung wie auch die Einzelüberlieferungen des „Tod Jesu“, der Einleitung zum „Tod Jesu“ und der „Betrachtung der neunten Stunde“ zeugen nicht nur von der Entstehungsgeschichte, sondern auch von der Verbreitung der Werke. Wie es sich inzwischen abzeichnet, hat Telemann auch bei den Oratorien des Jahres 1755 die Verbreitung wohl gesteuert, was sich an der allgemein sehr guten Qualität und an einigen Übereinstimmungen in der Anlage der Abschriften zeigt. Im Zuge der Quellenbewertung konnte u.a. eine interessante Einzelheit geklärt werden: In der Autographensammlung von Johann Wolfgang Goethe befindet sich ein Einzelblatt aus einer Diskantstimme des „Tod Jesu“. Goethe nahm an, dass es sich um Telemanns Handschrift gehandelt habe, später wurde sie seinem Hauptkopisten zugeschrieben. Es hat sich nun gezeigt, dass die Schrift nicht die des Hamburger Hauptkopisten Schieferlein ist, sondern die eines noch unbekannt professionellen Schreibers; außerdem wurde deutlich, dass das einzelne Blatt aus einem vollständigen Stimmheft gelöst wurde, dessen Rest ebenfalls erhalten ist. Das Stimmheft muss aus einem in einem Verlag angefertigten Aufführungsmaterial stammen, das beide Werke enthielt. Wiedergegeben ist, neben den üblichen Faksimiles aus den musikalischen Quellen, der zwar undatierte, aber eindeutig feststellbar zur Hamburger Erstaufführung hergestellte Textdruck.

„Französischer Jahrgang. Kantaten von Neujahr bis zum Sonntag Sexagesimae und dem Fest Mariae Reinigung“, **40**, herausgegeben von Ute Poetzsch-Seban, Magdeburg

Der vorliegende Band schließt sich an Band 39 (Kantaten aus dem Jahrgang „Geistliches Singen und Spielen“), sowohl jahreszeitlich als auch chronologisch an, indem er die zwölf Kirchenmusiken von Neujahr bis Sexagesimae und Mariae Reinigung vorstellt. Der Jahrgang für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres entstand 1714/15 und wurde zeitgleich in Frankfurt am Main, wo Telemann seit 1712 als Musikdirektor der Hauptkirchen wirkte, und in Eisenach aufgeführt. Auch im „Französischen Jahrgang“ folgte Telemann der Idee der theatralischen, affekthaften, Kirchenmusik. Er adaptierte hier aber den französischen, von Jean-Baptiste Lully für die Oper

entwickelten Kunststil für die lutherische Kirchenmusik. Das auffallendste Merkmal der Kompositionen ist ihr Reichtum an Tuttisätzen, die sehr unterschiedlich gestaltet sind. Es gibt den Kantionalsatz, den homophonen, arien- oder liedhaften Tuttisatz, komplexe Anlagen, die auf der Abwechslung von solistischen und vierstimmigen Passagen beruhen, und polyphone Sätze. Auffällig ist eine überdurchschnittlich hohe Anzahl von Chorälen. Telemann verwendet Rondeau-Formen, von der Ouverture inspirierte Gebilde, die Chaconne und erfindet eine Vielfalt von Triokombinationen. In den Arien lässt er syllabisch deklamieren und verzichtet auf ausgedehnte Koloraturen. Die Rezitative enthalten sowohl in der Oberstimme als auch im Baß melodische Elemente. Die Texte verfasste Erdmann Neumeister, der offenbar mit den charakteristischen Besonderheiten französischer Musik vertraut war. Insbesondere konzipierte er große Rondeau-Komplexe, deren Rahmen entweder Bibelverse, bevorzugt aus den Psalmen, oder Zeilen einer Liedstrophe bilden. In Bezug auf diesen Jahrgang prägte Telemann das Wort von Neumeister als dem „einzig guten Poeten in geistlichen Sachen“.

Wie auch der ältere Jahrgang von 1710/11 wurde der von 1714/15 breit und bis in das späte 18. Jahrhundert hinein rezipiert.

Die Hauptquellen werden in der Stadt- und Universitätsbibliothek „Johann Christian Senckenberg“ in Frankfurt am Main aufbewahrt. Der Edition wurde jeweils diejenige Quelle zugrundegelegt, von der eine relativ große Nähe zu Telemann oder zum Autograph angenommen werden kann, aber auch von besonderer Aussagekraft ist. Da von den vorgelegten Kantaten keine Kompositionshandschriften erhalten geblieben sind, waren vor allem Stimmen von Telemanns Hand sehr wertvoll. Mit der Edition von Kantaten aus dem „Französischen Jahrgang“ werden besonders feinsinnige kirchenmusikalische Kompositionen Telemanns vorgelegt, für die es keine Parallele gibt.

In Herstellung zum Verlag gegeben wurden die Manuskripte für die Bände:

41: Trauermusik für König Friedrich August II. „In dunkler Nacht“ TVWV 4:7, herauszugeben von Ralph-Jürgen Reipsch, Magdeburg;

45: Grand Motet „Deus judicium tuum regi da“ (Psalm 71) TVWV 7:7, herauszugeben von Wolfgang Hirschmann, Erlangen.

Ebenfalls zum Verlag gegeben wurden die noch ausstehenden Textteile für Band **34:** „Brockes-Oratorium“ TVWV 5:1, herauszugeben von Carsten Lange, Magdeburg.

Fortgeführt wurden die Arbeiten an Band:

42: Sieg der Schönheit TVWV 21:10 – Braunschweiger Bearbeitung / Ariensammlung, herauszugeben von Wolfgang Hirschmann, Erlangen.

Im Berichtszeitraum referierten auf der Wissenschaftlichen Konferenz der 18. Magdeburger Telemann-Festtage Wolfgang Hirschmann zum Thema „Nachdruck‘ und ‚edle Simplizität‘ in Telemanns Kirchenmusik“, Joachim Kremer „Zur ‚Choralkantate‘ bei Telemann. Anmerkungen zu ‚Du, o schönes Weltgebäude‘ TVWV 1:394“; Wolf Hohbohm führte mit seinem Beitrag „Was ist Kirchenmusik?“ in das Generalthema ein, Ute Poetzsch-Seban referierte über „Telemann als Prediger. Zum Verhältnis von Kirchenmusik und Predigt“. Auf der „12. Biennial International Conference on Baroque Music“ in Warschau und der Jahrestagung der „American Musicological Society“ in Los Angeles

sprach Steven Zohn zum Thema „Telemann’s Polish Style and the ‚True Barbaric Beauty‘ of the Musical Other“. Ute Poetsch-Seban referierte während der elften internationalen Tagung der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition zum Thema „Georg Philipp Telemann als Herausgeber eigener kirchenmusikalischer Werke“.

RICHARD WAGNER

Sämtliche Werke

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Richard Wagner-Gesamtausgabe e.V., Mainz.
Vorsitzender: Professor Dr. Christoph-Hellmut Mahling, Mainz.

Herausgegeben in Verbindung mit der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, München. Begründet von Carl Dahlhaus. Editionsleitung: Dr. Egon Voss, München.

Anschrift: Richard Wagner-Gesamtausgabe, Hochschule für Musik und Theater, Luisenstr. 37a, 80333 München Tel.: 089/28927490, Fax: 089/28927491, e-mail: Klaus.Doege@extern-lrz-muenchen.de, Internet: <http://www.adwmainz.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind im Notenteil (Reihe A) 57 Teilbände, einschließlich der Kritischen Berichte, und im Dokumententeil mit den Quellen zu Wagners Arbeit an seinen Bühnenwerken (Reihe B) 12 Teilbände; erschienen sind seit 1968 46 Teilbände der Reihe A und 7 Teilbände der Reihe B sowie das Wagner-Werk-Verzeichnis. Das Wagner-Briefe-Verzeichnis (Wiesbaden 1998) wurde in Zusammenarbeit mit der Richard Wagner-Gesamtausgabe erstellt.

An der Richard Wagner-Gesamtausgabe arbeiten als hauptamtliche Wissenschaftliche Mitarbeiter Dr. Klaus Döge, Dr. Christa Jost, Dr. Peter Jost und Dr. Egon Voss (60% Teilzeit). Dr. Gabriele E. Meyer ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Eva Katharina Klein M. A. als geprüfte wissenschaftliche Hilfskraft mit je 19 Stunden tätig.

Die Editionsleitung hat weiterhin Egon Voss. Leiter der Münchner Editionsstelle ist Klaus Döge. Alle hauptamtlichen Mitarbeiter sind mit der Herausgabe der Ausgabe, d.h. mit den Editionen selbst betraut. Egon Voss ist Hauptbearbeiter des Quellenkataloges zu den musikalischen Werken, Christa Jost bearbeitet den Quellenkatalog der literarischen Werke, Klaus Döge und Peter Jost bearbeiten das Briefverzeichnis. Gabriele E. Meyer ist mit Textvergleichen für Band 27 (Dokumente und Texte zu Tristan und Isolde) befasst, Eva Katharina Klein erstellt Regesten von Wagners Briefen als Grundlage für die noch ausstehenden Dokumentenbände.

Im Berichtsjahr erschienen:

Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend.
Zweiter Tag: Siegfried WWV 86 C. Erster Aufzug und Anhang (**12,I**), herausgegeben von Klaus Döge (Erster Aufzug) und Annette Oppermann (Anhang).

Alle bis heute erschienenen Partiturausgaben des „Siegfried“ sind den Notentext unverändert lassende Nachdrucke und Übernahmen des Partitur-Erstdruckes (WWV 86C MUSIK XI), welcher im Dezember 1875 vom Musikverlag B. Schott's Söhne, Mainz, publiziert wurde. Die vorliegende Neu-Edition ist sowohl die erste Edition des „Siegfried“ im Rahmen einer Gesamtausgabe als auch die erste kritische Ausgabe.

Wie bei den anderen drei Werken der Ring-Tetralogie kennzeichnen auch beim „Siegfried“ Verluste die musikalische Quellenlage. Doch anders als im Falle „Rheingold“ und „Walküre“, deren autographe Partitur-Reinschriften wohl unwiederbringlich verloren gingen, blieb vom „Siegfried“ Wagners autographe Partitur erhalten und damit der Weg des „Siegfried“ bis hin zum Erstdruck quellenmäßig lückenlos nachvollziehbar. Es ist ein Weg zunehmender textlicher Entfernung von Wagners Original. Dies betrifft zum einen die Angleichung des Gesangstextes und der szenischen Anmerkungen an das gedruckte Textbuch (und dies nicht nur hinsichtlich der Orthographie und Satzzeichensetzung, sondern auch durch Übernahmen szenischer Angaben, die Wagners Partitur-Original nicht enthält). Zum anderen blieben Schreibeigenarten Wagners – wie etwa die Verwendung von Staccatostrich und Staccatopunkt – im Erstdruck vielfach unberücksichtigt. Und zu beobachten ist schließlich eine Reihe von Fehlern, Versehen, Missverständnissen und Verschlimmbesserungen, die sich im Zuge der Drucklegung in den Text einschlichen. Die kritische Ausgabe stellt generell das Original und damit Wagners authentischen Text des „Siegfried“ wieder her und gibt in Fußnoten jene Erklärungen und Konkretisierungen zur musikalischen Ausführung wieder, die Wagner während der Proben zur ersten Bayreuther Aufführung des Rings 1876 machte. Der Anhang enthält die beiden Schmiedelieder, das „Schmelzlied“ („Nothung! Nothung! Neidliches Schwert!“) und das „Hämmerlied“ („Hoho! hoho! hahei! Schmiede, mein Hammer, ein hartes Schwert!“) in der Konzertfassung Wagners.

Dokumente und Texte zu „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg“ WWV 70 (25), herausgegeben von Peter Jost, Reinschrift des Textbuches mit Varianten herausgegeben von Cristina Urchueguía.

Dieser Band ergänzt und vervollständigt die beiden „Tannhäuser“-Editionen innerhalb der Gesamtausgabe. Es würde Wagners Intentionen nicht gerecht, wäre die Edition auf die Herausgabe der Partitur beschränkt; denn Wagner betrachtete nicht diese als „Werk“, sondern deren Realisation in der Aufführung. Wagners Kommentare zum Werk sind also integraler Bestandteil und damit notwendig Teil der Edition. Für „Tannhäuser“ als dasjenige Bühnenwerk, das quantitativ wie qualitativ zu Lebzeiten des Komponisten die stärksten Umarbeitungen erfahren hat, sind diese Kommentare besonders reichhaltig überliefert. Da sich die Gesamtausgabe zudem als historisch-kritische versteht, wird auch die Genese der Texte der Bühnenwerke dokumentiert, was beim „Tannhäuser“ auch die in Paris entstandene französische Fassung des Textbuches einschließt. Der vorliegende Band, der auch das von Wagner autorisierte Szenarium mit Inszenierungsanleitung, Dekorationsplänen, Kostümbeschreibungen und Figurinen enthält, ist nicht nur für Musikwissenschaftler von Interesse, sondern auch für Germanisten, Dramaturgen und Regisseure.

Bei den Herausgebern in Arbeit und zum Teil schon in Korrektur befinden sich folgende Teilbände:

- 12, II–III** (Siegfried, 2. und 3. Aufzug), herauszugeben von Klaus Döge;
- 20, IV** (Bearbeitung von Glucks Iphigénie en Aulide), herauszugeben von Christa Jost;
- 1, I** (Die Feen, 1. Akt), herauszugeben von Peter Jost;

27 (Dokumente und Texte zu Tristan und Isolde), herauszugeben von Gabriele E. Meyer und Egon Voss;

20, IIC (Arrangements zu Fromental Halevys Oper „La Reine de Chypre“), herauszugeben von Egon Voss.

In Vorbereitung sind die Bände:

28 (Dokumente und Texte zu Die Meistersinger von Nürnberg), herauszugeben von Egon Voss;

29, II (Texte zu Der Ring des Nibelungen), herauszugeben von Gabriele E. Meyer.

Die Arbeit an den Quellenkatalogen (a. Musikalische Werke; b. Literarische Werke; c. Briefe) wurde fortgeführt, ebenso wie das von Christa Jost und Peter Jost betreute Projekt eines „Wagner-Schriften-Verzeichnisses“ (WSV). Besondere Aufmerksamkeit galt weiterhin auch der Vervollkommnung des Briefverzeichnisses und der Briefsammlung, die die unabdingbare Voraussetzung für die Erarbeitung der Dokumentenbände der Reihe B bilden.

Auf der Fachtagung „Autoren als Editoren“ der Arbeitsgemeinschaft für germanistische Edition, Weimar 25. Februar 2006, referierten Christa Jost und Peter Jost über „...der in seiner Kunst das eben suchte“. Richard Wagner als Herausgeber seiner ‚Gesammelten Schriften und Dichtungen“.

Peter Jost hielt auf dem Symposium „Schumanns Spätwerk“ (Bremen, 13. Mai 2006) ein Referat über „Schumanns und Wagners Opernkonzeptionen: ‚Genoveva‘ versus ‚Lohengrin“.

Klaus Döge referierte auf dem Dortmunder Bach-Symposium „Bach und die deutsche Tradition des Komponierens“ (10. Juni 2006) über „Polyphonie – Kontrapunkt – Wagner und Bach“, sowie auf dem Internationalen Musikwissenschaftlichen Symposium „Music for social occasions“ (Ljubljana 21. Juni 2006) über „Wagner – Dresden und das Liebesmahl der Apostel“. Am 21. Oktober 2006 hielt er auf der „1st International Conference on Wagner“ (Rose Bruford College, London) das Referat „Richard Wagner’s Uncompleted Stageworks“.

CARL MARIA VON WEBER **Sämtliche Werke, Tagebücher, Briefe und Schriften**

Träger: Gesellschaft zur Förderung der Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe e.V., Detmold. Vorsitzender: Professor Dr. Gerhard Allroggen.

Herausgeber: Professor Dr. Gerhard Allroggen, Hamburg. Editionsleiter: Prof. Dr. Joachim Veit, Detmold.

Anschriften: Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe, Arbeitsstelle Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Musikabteilung, Unter den Linden 8, 10117 Berlin, Tel.: 030/266-1321 oder -1324, Fax: 030/266-1624, e-mail: dagmar.beck@sbb.spk-berlin.de, frank.ziegler@sbb.spk-berlin.de. Arbeitsstelle Detmold, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/Paderborn, Gartenstraße 20, 32756 Detmold, Tel.: 05231/975-663, Fax: 05231/975-668, e-mail: veit@weber-gesamtausgabe.de; Internet: <http://weber-gesamtausgabe.de>.

Verlag: Schott Music, Mainz.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind etwa 46 Notenbände einschließlich Kritischer Berichte, 8 Bände Tagebücher, 10 Bände Briefe und 2 Bände Schriften sowie als Ergänzung 5 Bände Dokumente und ein Werkverzeichnis. Bisher sind 10 Notenbände und 7 Bände Weber-Studien erschienen.

In Berlin arbeiten hauptamtlich Dagmar Beck (Tagebücher) und Frank Ziegler (Musikalische Werke, Werkverzeichnis), in Detmold Prof. Dr. Joachim Veit (Briefe, Musikalische Werke), der zugleich die Arbeiten koordiniert. An der Ausgabe sind auch externe Bandherausgeber beteiligt.

Im Berichtszeitraum erschienen folgende Bände:

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 WeV N. 8 (**V, 5/1**), herausgegeben von John Warrack, Oxford; Redaktion: Joachim Veit.

Webers erstes dreisätziges Konzert für Soloinstrument mit Orchester spiegelt deutlich seine Suche nach spezifischen Klangeffekten des Instruments jenseits bloß äußerlicher Virtuosität wider. Für dieses im Jahr 1810 entstandene Konzert musste als Hauptquelle die in der British Library erhaltene autographe Partitur-Reinschrift herangezogen werden, da alle anderen wichtigen Quellen – darunter das Kompositionsautograph, eine zweite autographe Abschrift, die Stichvorlage und die frühen Aufführungsmaterialien – verloren sind. Lediglich der bei André in Offenbach erschienene Stimmen-Erstdruck war als autorisierte Quelle zu berücksichtigen, obwohl die große Zahl von Fehlern ihn als nur mit sehr großer Vorsicht zu bewertend ausweist. Entweder war bereits die Stichvorlage sehr fehlerhaft und von Weber unzureichend kontrolliert oder der Stecher bzw. Lithograph außerordentlich unzuverlässig. (Der Grad der Unzuverlässigkeit ist hier erheblich höher als beim Andréschen Stimmendruck der ebenfalls sehr fehlerhaften 1. Sinfonie.) Dennoch gibt es einige kleine instrumentatorische Besonderheiten, die kaum Zufällen des Herstellungsprozesses zu verdanken sein dürften, sondern mit großer Wahrscheinlichkeit auf Entscheidungen Webers zurückgehen, zumal sie charakteristisch für Änderungen sind, die sich in der Zeit nach Webers Unterricht bei Abbé Vogler finden. Damit diese (gering-

fügen) Eingriffe ggf. auch bei einer Aufführung berücksichtigt werden können, wurden sie als Fußnoten in die Partitur aufgenommen. Im Kritischen Bericht des Bandes ist darüber hinaus neben der Entstehungsgeschichte auch die erstaunlich reichhaltige Druckgeschichte des Werkes dokumentiert, wobei an einigen interpretationsbedürftigen Stellen eigentümliche Einzellösungen zu beobachten waren. Bei der Klärung einer besonders fraglichen Stelle im II. Satz half eine Umfrage in der Mailing-Liste der Fachgruppe Freie Forschungsinstitute; eine eindeutige Lösung war jedoch nicht zu erwarten. Die unmittelbar an die Arbeit an der Partitur anschließende Vorbereitung für die Erstellung der Orchesterstimmen des Werkes erlaubte einen zusätzlichen und nützlichen Korrekturvorgang für den Partiturband.

L'Accoglienza, Kantate [Festa teatrale in 3 Szenen] für Soli, Chor und Orchester, WeV B. 13 (II, 3), herausgegeben von Ortrun Landmann, Dresden; Redaktion: Frank Ziegler.

„L'Accoglienza“ entstand in Webers erstem Amtsjahr als sächsischer Hofkapellmeister anlässlich der Vermählung der Prinzessin Maria Anna Carolina von Sachsen mit dem Erbprinzen und späteren Großherzog Leopold II. von Toskana. Es handelt sich um Webers erste für Dresden geschaffene repräsentative Arbeit, zudem seine einzige umfangreichere in italienischer Sprache. Wie andere Gelegenheitsmusiken Webers ist das Werk – nicht zuletzt aufgrund der gebotenen Eile bei der Komposition (21. September bis 8. Oktober 1817) – eine Art Sammelbecken für wiederbenutzte ältere musikalische Ideen (z. B. aus „Peter Schmolli“). Dass Weber trotzdem hohe Maßstäbe an die Auftragsarbeit anlegte, bezeugt allein der Umstand, dass der Chor Nr. 6 daraus knapp zehn Jahre später mit geringfügigen Änderungen Eingang in seine letzte Oper „Oberon“ fand. Weber selbst bezeichnete das Werk stets als Kantate, als solches wurde es auch innerhalb der Weber-Literatur beschrieben. Tatsächlich handelt es sich jedoch eher um eine Festa teatrale, also um ein Bühnenwerk, das zumindest bei seiner Uraufführung mit einigem szenischem Aufwand umgesetzt wurde. Die Herausgeberin ordnet im Rahmen der Edition die Komposition gattungsgeschichtlich ein und beschreibt anhand der Akten des Dresdner Oberhofmarschallamtes das Umfeld der Uraufführung innerhalb der mehrtägigen Hochzeitsfeierlichkeiten.

Zu Webers Lebzeiten kamen nur zwei vollständige Aufführungen der „Accoglienza“ zustande; je eine in Dresden und Leipzig. Der auf den speziellen Anlass ausgerichtete Text des nur kurze Zeit in Dresden beheimateten Dichters de Celani verhinderte eine weitere Verbreitung der Musik. So blieb die Komposition bis zur vorliegenden Edition innerhalb der Gesamtausgabe ungedruckt, auch wenn seitens des Verlagshauses Peters in den 1850er Jahren eine Ausgabe erwogen wurde, für die zwei neue deutsche Textunterlegungen (von Julius Francke als „Frühlingsfeier“ und von Richard Pohl als „Ernte-Kantate“) in Auftrag gegeben worden waren. Wie im Falle der nicht zustandegekommenen Peters-Ausgabe wurde auch die jetzt vorgelegte Edition durch die Quellen-Überlieferung erschwert: Webers Partiturotograph als einzige erhaltene Quelle zur Musik ist unvollständig; mitten in der Schlussnummer fehlt ein Blatt, das etwa 20 bis 25 Takte umfasst haben dürfte. Trotz intensiver Nachforschungen in Dresden, Leipzig und Florenz ließen sich die 1817 nachweislich angefertigten Partiturskopien sowie die Stimmen zu den nachgewiesenen Aufführungen, die diese Lücke hätten schließen können, nicht auffinden. Um Webers Komposition trotzdem nicht nur für die Forschung zugänglich zu machen, sondern auch für die Musikpraxis zu erschließen, enthält die Edition einen Ergänzungsvorschlag. Bereits der Verlag Peters hatte Johann Wenzel Kalliwoda veranlasst, die fehlenden Takte zu rekonstruieren. Den von Kalliwoda geschaffenen Ersatz-Takten, die eine Partiturabschrift innerhalb der Weber-Sammlung von Friedrich Wilhelm Jähns überliefert, war Franckes „Frühlingsfeier“-Text unterlegt worden; in der Edition der GA erscheinen sie als gekennzeichnete Ergänzung mit einer neuen italienischen Textunterlegung, die an Celanis Text anknüpft.

Als Anhang enthält der Band den Chorsatz der Schlussnummer der „Accoglienza“ in einer deutschen Textfassung, die Weber im Partiturotograph anlässlich einer Separataufführung dieser Nummer im Sommer 1818 in neuem Aufführungszusammenhang (als Schlusschor zu einem Prolog anlässlich der Feier der drei Jahre zurückliegenden Rückkehr des Königs aus dem Exil) unterlegte. Der Autor dieses Textes ist unbekannt, ebenso der Wortlaut des vorhergehenden Prologs, der lediglich eine einzige Aufführung am 7. Juni 1818 erlebte.

In der Endredaktion befindet sich der Band:

V, 2 (Konzertouvertüren), herausgeben von Jonathan Del Mar, London; Redaktion: Joachim Veit und Frank Ziegler.

Fortgeführt wurde die Arbeit an den Bänden:

II, 4 (Hymne, WeV B. 9, Der Erste Ton, WeV B. 2), herauszugeben von Johannes Kepper, Detmold;

II, 4 (Jubel-Kantate, WeV B. 15), herauszugeben von Irmlind Capelle, Detmold;

III, 3 (Abu Hassan, WeV C. 6), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg, und Joachim Veit, Detmold;

III, 4 (Der Freischütz, WeV C. 7), herauszugeben von Gerhard Allroggen, Hamburg;

III, 8 (Opern-Einlagen, Konzert-Arien und Duette), herauszugeben von Frank Ziegler, Berlin;

V, 7 (Concertino für Klarinette und Orchester, WeV N. 9, Konzerte für Klarinette und Orchester Nr. 1 f-Moll und Nr. 2 Es-Dur, WeV N. 10 und N. 12), herauszugeben von Frank Heidberger, Denton/USA.

Mit Unterstützung der Mitarbeiter der WeGA stellte zum Ende des Berichtszeitraums Solveig Schreiter (Berlin) eine kritische Edition des „Freischütz“-Textbuchs fertig, die Anfang 2007 bei Allitera in München erscheinen wird. Im Vorfeld dieser Edition konnte originales Bildmaterial zu den frühen Aufführungen des Werkes in Berlin, Coburg, München und Köln ermittelt werden.

Die PDF-Druckvorlagen zu den erschienenen Bänden wurden wiederum komplett in der Detmolder Arbeitsstelle vorbereitet (mit freundlicher Unterstützung des Notensetzers Frank Litterscheid im Notenteil). Zugleich wurden dabei für die kommenden Bände Eingabe-Muster entwickelt, die in Zukunft die Übernahme aus den Textverarbeitungsprogrammen müheloser ermöglichen sollen. Neben den laufenden Redaktionsarbeiten, der Ergänzung von Quellenkatalogen und -beständen, der Digitalisierung von Quellen und der Erarbeitung von Kommentaren für die Brief- und Tagebuchausgabe wurden mit konzeptioneller und technischer Unterstützung der Mitarbeiter des Edirom-Projekts (Johannes Kepper, Daniel Röwenstrunk) etliche neue Hilfsmittel erstellt, die durch die Diskussion um die Gestalt der Brief- und Tagebuchausgabe angeregt waren, sich nun aber für alle Teile der Edition als äußerst nützlich erweisen. Zu den wichtigsten gehört eine neue Personendatenbank mit Informationen zu über 2.500 Personen aus Webers Umkreis, die nun auf elektronischem Wege gleichzeitig für alle Mitarbeiter nutzbar und

laufend aktualisierbar ist. Die Grundlage bildete die frühere Asksam-Datei, in die teils bei der Arbeit am Tagebuch ermittelte, teils durch die Sichtung von Archivalien gewonnene Erkenntnisse eingearbeitet wurden. Diese Datenbank dient nun zugleich der Anfertigung der Register des momentan bearbeiteten Brief- und Tagebuch-Jahrgangs 1817. Ebenfalls in elektronischer Form erstellt wurde ein detaillierter Dresdner Spielplan für das Jahr 1817, bei dem erstmals die sich teilweise widersprechenden Quellen ausgewertet und bewertet wurden. Schließlich konnten mit zusätzlicher Unterstützung durch eine vom Musikwissenschaftlichen Seminar Detmold/Paderborn bewilligte Hilfskraft Zeitungsdokumente mit Aufführungsberichten aus dem Jahr 1817 (über 200 Dokumente) in einem langfristig haltbaren Datenformat im Internet zugänglich gemacht werden, so dass auf diese Weise wiederum die Kommentare der Texteditionen innerhalb der WeGA erheblich entlastet sind.

Dagmar Beck, Eveline Bartlitz und Joachim Veit haben anhand des bearbeiteten Jahrgangs 1817 weitere Probleme der aufeinander bezogenen Edition der Briefe, Tagebücher und Dokumente erläutert und entsprechende Richtlinien erstellt. Da für eine solche in vielfältiger Weise verflochtene Edition das Internet ein sehr viel leistungsfähigeres Medium darstellt, wurden zunächst für die Briefe und Schriften Muster langfristiger Datenhaltung entwickelt, die sich an den komplexen Empfehlungen des TEI-Consortiums orientieren. Anhand eines Probemonats sollen möglichst rasch die Verknüpfungen mit anderen Teilen der Edition erprobt und ggf. nach Rücksprache mit dem Verlag eine jahrgangs- bzw. monatsweise Vorab-Edition im Netz eingeplant werden.

Deutlich zugenommen haben im Berichtszeitraum wiederum die Anfragen an die Arbeitsstelle.

Im Rahmen privat finanzierter Forschungsreisen konnte Frank Ziegler bei Recherchen in der Staats- und Universitätsbibliothek Augsburg, dem Stadtarchiv Augsburg, der Staatsbibliothek Bamberg, dem Stadtarchiv Coburg sowie der Landesbibliothek Coburg wichtige Quellen zur Weberschen Familien- sowie zur regionalen Theatergeschichte ermitteln, die in weitere Publikationen über die Webersche Schauspielgesellschaft einfließen sollen. Ebenso im Rahmen privater Reisen konnte Frank Ziegler in der Bayerischen Staatsbibliothek, dem Münchner Theatermuseum sowie dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv Quellen zur Münchner Hofkapelle auswerten, die vor allem weiteren Aufschluss über das mit Weber eng verbundene Künstlerpaar Baermann/Harlas geben.

Dagmar Beck ermittelte weitere Daten zum Kommentar der Tagebuchausgabe im Stadtarchiv Mainz und wertete gemeinsam mit Joachim Veit, der außerdem bei einem privaten Besuch in Dresden Handschriften für den vorbereiteten Ouvertüren-Band autopsierte, weitere Archivalien im dortigen Hauptstaatsarchiv aus.

Im Rahmen der von Solveig Schreiter vorbereiteten Edition des „Freischütz“-Librettos, die erstmals eine durch alle verfügbaren Quellen gesicherte Version des Operntextes

vorstellen soll, sichtete Frank Ziegler bei privaten Aufenthalten in Wien Quellen in der Österreichischen Nationalbibliothek sowie dem Österreichischen Theatermuseum. Im Zuge der Editions-Vorbereitung gelang Solveig Schreiter in der Berliner Staatsbibliothek die Wiederauffindung einer jahrzehntlang verschollenen Quelle, die in den Kontext des von Weber projektierten Hilfsbüchleins für reisende Musiker gehört. Die Notizen Webers wurden in Heft 16 der „Weberiana“ erstmals publiziert und in die spärliche Überlieferung zu diesem Projekt eingeordnet.

Eveline Bartlitz erschloss den bislang unbearbeiteten Teilnachlass Mathilde von Webers, der Urenkelin des Komponisten, der 1956 gemeinsam mit dem Familiennachlass in die Berliner Staatsbibliothek gekommen war. Der äußerst heterogene Bestand beleuchtet besonders die Weber-Aktivitäten der späten 40er und frühen 50er Jahre des 20. Jahrhunderts (mit Schwerpunkt Dresden), enthielt aber auch einige für die Gesamtausgabe äußerst interessante Materialien wie Fotos oder Mikrofilme heute nicht mehr zugänglicher Quellen.

Joachim Veit leitete zusammen mit Reinmar Emans bei der Jahrestagung der GfM im Oktober 2006 in Heidelberg einen Workshop zum Thema „Computer und Musikwissenschaft – Datenbanken und Edition“ und präsentierte mit Johannes Kepper (Edirom-Projekt) die neue Personendatenbank der Weber-Ausgabe, die als Basis für eine entsprechende Datenbank der Fachgruppe konzipiert wurde. Im Vorfeld hatte er im Februar an einer Besprechung über Datenbanken in Berlin teilgenommen; Ende August fand ein weiteres Gespräch mit Josef Focht vom Projekt „Bayerisches Musiker-Lexikon online“ in der Detmolder Arbeitsstelle statt. Während der von der Weber-Gesellschaft mitveranstalteten Tagung „Carl Maria von Weber – der Dresdner Kapellmeister und der Orchesterstil seiner Zeit“ referierten Joachim Veit zum Thema „Carl Maria von Weber als Kapellmeister in Dresden“ und Frank Ziegler über „Webers Probenarbeit an der Dresdener Oper“. Außerdem stellte Joachim Veit die gemeinsam mit dem Edirom-Projekt konzipierte Dokumentendatenbank vor. Im März nahm er auf Einladung der DFG an einem Kolloquium „Informationsinfrastrukturen in den Geisteswissenschaften“ und im Juni an einem Workshop zur musikphilologischen Grundlagenforschung teil. Im Rahmen seiner Betreuung des Edirom-Projekts nahm er im März an einem Arbeitsaufenthalt der Mitarbeiter bei der Dvořák-Gesamtausgabe in Prag teil und referierte über Problemstellungen bei digitalen Editionsformen; im August fand eine Besprechung im Trierer Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungsformen in den Geisteswissenschaften statt. Bei dem Mainzer Symposium „Digitale Medien und Musikedition“ referierte Veit zum Thema „Digitale Edition von Musik als fachübergreifende Herausforderung“ und beteiligte sich an dem Workshop „Perspektiven digitaler Werk- und Texteditionen der Musikwissenschaft“. In der Zeitschrift „rohrblatt“ publizierte er unter dem Titel „Bruch mit Interpretations-Traditionen“ einen Beitrag zur neuen Ausgabe der Klarinettenkammermusik Webers.

In Band 16 (2006) der „Weberiana“ sowie im Eutiner „Jahrbuch für Heimatkunde“ publizierte Frank Ziegler mit zwei Beiträgen zu Franz Anton von Webers Wirken in Eutin zwischen 1779 und 1785 weitere Mosaiksteine zur Aufarbeitung der Tätigkeit von Webers Vater. Gemeinsam mit Joachim Veit verfasste er den Weber-Artikel für die Neuauflage des Personenteils der MGG.

DAS ERBE DEUTSCHER MUSIK

Träger: Musikgeschichtliche Kommission e.V., unter Vorsitz von Professor Dr. Laurenz Lütteken, Zürich.

Herausgeber: Musikgeschichtliche Kommission e. V., unter Vorsitz von Professor Dr. Laurenz Lütteken. Leiter des „Erbes deutscher Musik“ ist Professor Dr. Martin Staehelin, Göttingen. Hauptamtlicher Redakteur des „Erbes“ sowie der Ausgabe E. T. A. Hoffmann, Ausgewählte musikalische Werke, ist Professor Dr. Thomas Kohlhase, Tübingen.

Anschrift: Das Erbe deutscher Musik, Musikwissenschaftliches Institut der Universität Tübingen, Schulberg 2, 72070 Tübingen; Telefon/Fax: 07071/551619, e-mail: erbe.deutscher.musik@t-online.de, Internet: <http://www.erbedeutschermusik.de> (mit „Erbe“-Katalog).

Aus der Gemeinschaftsfinanzierung über die Union werden die Denkmälerreihe „Das Erbe deutscher Musik“ mit dem besonderen Projektteil „Archivsparten“ sowie jene „Gesamt- und Auswahl Ausgaben“ gefördert, die von der Musikgeschichtlichen Kommission betreut oder in ihrem Namen herausgegeben werden. Im „Erbe deutscher Musik“ werden wichtige Werke der deutschen Musikgeschichte vorgelegt, die für eine Epoche, eine Gattung oder einen Komponisten besonders charakteristisch sind. In den „Gesamt- und Auswahl Ausgaben“ erscheinen vor allem Werke von Komponisten, die ein Œuvre geringeren Umfangs hinterlassen haben (z. B. Leonhard Lechner [die vierzehnbändige, 1954 begonnene Ausgabe konnte 1998 abgeschlossen werden], Georg Rhau, Johann Hermann Schein und Silvius Leopold Weiß Band 1–4 [die angekündigten Bände 5–10 erscheinen als Band 11–16 der Sonderreihe des „Erbes“]) oder deren Werke zunächst nur in Auswahl ediert werden sollen (z. B. die musikalischen Werke von Ernst Theodor Amadeus Hoffmann); dazu kommen die Monumenta Monodica Medii Aevi samt Subsidia, eine Denkmäler- und Schriftenreihe, in der einstimmige geistliche und weltliche Gesänge des Mittelalters erschlossen und publiziert werden. Die Ausgaben erscheinen in mehreren Verlagen. Sie gehen zurück auf die im Jahre 1900 gegründeten „Denkmäler Deutscher Tonkunst“. Seit 1953, als das 1933 gegründete „Erbe“ von der Musikgeschichtlichen Kommission wiederbelebt wurde, sind im „Erbe deutscher Musik“ 108 (seit 1933 insgesamt 132) und innerhalb der Gesamt- und Auswahl Ausgaben 96 Bände erschienen; zu den bis 1991 erschienenen Bänden siehe im einzelnen „Musikgeschichtliche Kommission e.V., Verzeichnis der Gesamt- und Auswahl Ausgaben“, Tübingen 1991. Zum „Erbe“ siehe: „Das Erbe deutscher Musik. Gesamtkatalog einschließlich der Ausgabe E.T.A. Hoffmann, Ausgewählte musikalische Werke“, Tübingen 2002.

I. Im Berichtsjahr sind erschienen:

1. Im „Erbe deutscher Musik“:

Johann Abraham Peter Schulz, *Lieder im Volkston* (Erbe **105**), herausgegeben von Walther Dürr und Stefanie Steiner, Tübingen, unter Mitarbeit von Michael Kohlhäufel, Regensburg.

In den Jahren 1785 und 1790 veröffentlichte Johann Abraham Peter Schulz drei Hefte „Lieder im Volkston“ – insgesamt 125 Nummern, darunter allerdings auch „etliche Theatergesänge“. Diese Sammlung mag gleichsam als ein Manifest der so genannten „zweiten Berliner Liederschule“ gelten, auch weil das erste dieser Hefte ein programmatisches Vorwort enthält, welches die Gattung „Lied“ für die folgenden hundert Jahre ästhetisch definierte, obwohl sie sich doch im Laufe des 19. Jahrhunderts ganz anders entwickelte (womit die Liedtheorie jedoch nicht Schritt hielt). Schulz ging es darum, wie es in diesem Vorwort heißt, „gute Liedertexte allgemein bekannt zu machen“, Dichtung im Gesang zu verbreiten. Daher strebte er nach größter Einfachheit in Melodie und Begleitung, nach dem „Schein des Bekannten“. Das heißt freilich nicht, dass er an den kleinen Sätzen nicht auch sorgsam feilte. Was das bedeutet, zeigt ein Vergleich mit früheren Fassungen zahlreicher Lieder, die zum Teil in Autographen (einst im Nachlass des Dichters Johann Heinrich Voß), in Almanachen (wie dem Vossischen *Musenalmannach*), vor allem aber in zwei 1779 und 1782 erschienenen Liederheften enthalten sind, von denen das zweite bereits den Titel „Lieder im Volkston“ trägt. (Das damit inhaltlich weitgehend identische erste Heft von 1785 ist daher als zweite, verbesserte Auflage bezeichnet.) Im vorliegenden Band sind nicht nur die in den Heften 1785-1790 enthaltenen Fassungen der Lieder abgedruckt, sondern auch frühere Versionen, soweit sie sich von den späteren wesentlich unterscheiden.

Der Band ist nicht nur eine Sammlung von Liedern und Gesängen oder ein Dokument zur Liedästhetik, sondern er bietet zugleich eine Anthologie der „empfindsamen“ Dichtung des späteren 18. Jahrhunderts, insbesondere der des Göttinger Hainbundes. Schulz fühlte sich Johann Heinrich Voß, aber auch Friedrich Leopold Graf zu Stolberg freundschaftlich verbunden. Neben ihnen dominieren Dichter wie Gottfried August Bürger, Matthias Claudius und Ludwig Christoph Heinrich Hölty die Sammlung.

Der Neuausgabe der „Lieder im Volkston“ ist ein umfangreiches Vorwort der Herausgeber vorangestellt; es behandelt Liedästhetik, Lieddichtung und die zeitgenössische Rezeption der Lieder. Ein Essay „Naiv oder sentimentalisch? Liedästhetik des Göttinger Hainbundes im Spiegel der ‚Lieder im Volkston‘“ von Michael Kohlhäufel diskutiert vor allem den Begriff des Volkstümlichen in der Literatur.

Die Handschrift des Jodocus Schalreuter (Ratsschulbibliothek Zwickau Mus. Ms. 73), Vierter Teil: Abteilung V und VI sowie Kritischer Bericht und Verzeichnisse zu den Abteilungen I-VI (Band 115 a/b und 116 a/b) (Erbe **116 b**), herausgegeben von Martin Just, Würzburg, und Bettina Schwemer, St Albans (Herts.).

Der vorliegende Band 116 b beschließt die vierteilige Ausgabe der Handschrift des Jodocus Schalreuter EdM 115 a/b und 116 a/b.

Jodocus Schalreuter, geboren in Gera, war seit 1525 Bürger und Kantor in Zwickau. Zu seinem Bekanntenkreis gehörten protestantische Musiker seiner Zeit, z.B. Breitengraser, Musa oder Rhaw, der seine „Officia Paschalia“ von 1539 (RISM 1539¹⁴) dem „Humanissimo, Musicaeque peritissimo viro, Jodoco Schalreuter ciui Cigneo“ widmete. Schalreuter hat etwa 1536/37 damit

begonnen, sechs Stimmbücher für seinen eigenen Gebrauch anzulegen. Da er seinem Landesherrn, dem Kurfürsten Johann Friedrich, die Treue hielt, musste er Ende Januar 1547 als etwa Sechzigjähriger die Stadt Zwickau verlassen, wobei er die Stimmbücher ins Exil mitnahm. Nach seinem Tod – er fiel bei der Verteidigung Magdeburgs am 22. September 1550 – haben seine beiden Söhne Paul und Nikolaus die Bände an sich genommen und 1553 in Wittenberg dem Zwickauer Georg Neumeyster verkauft, der sie 1582 als „praetor suburbanus“ der Ratsschulbibliothek vermachte.

Das in den Stimmbüchern überlieferte Repertoire von einhundertvierzig Werken ist in sechs Abteilungen nach vier-, fünf- und sechsstimmigen lateinischen Motetten (vornehmlich Psalmen) bzw. Responsorien gegliedert. Ebenso sorgfältig ist die Disposition der einzelnen Seiten sowie der Noten- und Textschrift ausgeführt. Dieser wohlgedachten Anlage entspricht der von Schalreuter gesammelte Bestand, der vornehmlich Meister Mittel- und Süddeutschlands aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts berücksichtigt, wie z.B. Arthropius, Brätel, Eckel, Othmayr, Senfl und Stoltzer. Aber auch Frankoflarnen finden sich, wie Arcadelt, Clemens non Papa, Claudin de Sermisy oder Jachet von Mantua.

Im Vergleich mit zeitgenössischen Quellen ist nicht nur Schalreuters größere Sorgfalt und Genauigkeit hervorzuheben, sondern auch sein Bestreben, die Werke seiner Kantorenkollegen von fehlerhafter Stimmführung, von Parallelen und dergleichen, zu reinigen. Es entsteht dadurch eine Reihe von interessanten Varianten, die Schalreuters musikalische Kompetenz eindrücklich bekräftigen. Sie wird nochmals an den Nachträgen der beiden späteren Besitzer, Paul Schalreuter (?) und Georg Neumeyster, deutlich, die in ihren Kopien das hohe Niveau ihres Vorgängers nicht halten.

Die Bedeutung dieser Handschrift liegt nicht zuletzt in der beträchtlichen Zahl von dreiundsechzig Unica, die unser Bild vom protestantischen Musikleben im Mitteldeutschland der dreißiger und vierziger Jahre des 16. Jahrhunderts bereichern.

2. In den Gesamt- und Auswahlgaben:

E. T. A. Hoffmann, *Ausgewählte musikalische Werke, Zacharias Werners Trauerspiel „Das Kreuz an der Ostsee“ mit der Bühnenmusik von E.T.A. Hoffmann; Ballettmusik „Arlequin“ (Band 9)*, herausgegeben aus dem Nachlass von Friedrich Schnapp unter Mitarbeit von Gerhard Allroggen, Detmold, und Michael Kohlhäufel, Regensburg, von Thomas Kohlhasse, Tübingen.

Der Band vereint zwei sehr unterschiedliche Werke Hoffmanns, eine seiner Bühnenmusiken, „Das Kreuz an der Ostsee“, sowie die einzige Ballettmusik aus seiner Feder, „Arlequin“.

Die aus sieben (zum Teil melodramatischen) Nummern bestehende Musik zum ersten Teil, „Die Brautnacht“, von Friedrich Ludwig Zacharias Werners Tragödie „Das Kreuz an der Ostsee“ (1804/05) schrieb Hoffmann auf Wunsch des Dichters von März bis Mai 1805 in Warschau – beide waren dort Beamte in preußischen Diensten. August Wilhelm Iffland, seinerzeit Generaldirektor der königlichen Schauspiele in Berlin, dem Werner sein Drama mit Hoffmanns Musik angeboten hatte, lehnte eine Aufführung ab. So wenig Hoffmann von Werners Drama hielt („ein ziemlich rohes, geschmackloses Produkt“), so sehr schätzte er offenbar seine eigene Musik dazu – ja, er versprach sich von ihrer Aufführung sogar einen Durchbruch als Komponist. Dabei wird Hoffmann vor allem die beiden umfangreichen symphonischen Stücke im Auge gehabt haben: die Ouvertüre und die „Symphonie welche den zweiten und dritten Akt verbindet“. Der Edition im vorliegenden Band liegen die reinschriftliche autographe Partitur (die früher ebenfalls in Berlin erhalten gebliebenen Stimmen sind verschollen) sowie die Erstausgabe von Zacharias Werners Tragödie (Berlin 1806) zugrunde. Da Werners Trauerspiel heute so gut wie unbekannt ist, bietet die Ausgabe neben Hoffmanns Musik – und mit dieser verschränkt –

den vollständigen Damentext. Der erste Teil des Vorworts, ein Essay des Regensburger Literaturwissenschaftlers Michael Kohlhäufel, ist dem Dichter Zacharias Werner und seinem romantischen Trauerspiel gewidmet.

Die zwanzig meist kurze Nummern umfassende Bühnenmusik „Arlequin“ hat Hoffmann Ende 1808 in Bamberg komponiert, wo er damals zeitweise als Bildnis- und Dekorationsmaler sowie als Dramaturg und Theaterarchitekt wirkte und wo neben seiner Dichtung „Ritter Gluck“ Kompositionen wie das „Miserere“ (Band 10b der Auswahlausgabe), das Klaviertrio (Band 12b) und die Oper „Aurora“ entstanden. Uraufgeführt worden ist das Ballett (mit dem – nicht sicheren – Titel „Arlequins besondere Abenteuer“ oder aber „Arlequin mit dem Zaubergürtel, oder: Arlequins Leben, Tod und Wiedererwachen“) des Tänzers, Ballettmeisters und Choreographen Carl Macco am 1. Januar 1809, und zwar im Anschluss an das zweiaktige Lustspiel „Die Entdeckung“ eines Verfassers namens Steigentesch. („Seiner elenden Anordnung [gemeint ist: Inszenierung] wegen“, so Hoffmann in einem Brief, habe das Ballett „nur einen Abend überlebt.“) Theaterzettel und Libretto des Balletts sind nicht erhalten. Um so wertvoller sind die teils von Hoffmann, teils von fremder Hand (Macco?) stammenden Hinweise in der einzigen Quelle, einer autographen Partitur, zu Handlung und Szene, auch wenn sich aus ihnen kein Libretto oder Tanzprogramm rekonstruieren lassen.

E. T. A. Hoffmann, *Ausgewählte musikalische Werke, Kleine Vokalkompositionen und Klaviersonaten (Band 12a)*, herausgegeben aus dem Nachlass von Friedrich Schnapp unter Mitarbeit von Gerhard Allroggen, Detmold, von Alexander Erhard, Berlin, und Thomas Kohlhase, Tübingen.

Der Band enthält im einzelnen: die italienischen Vokalensembles „Trois Canzonettes“ (WV 32), „Tre Canzonette italiane“ (WV 64), „[Sei] Duettini italiani“ (WV 67; in zwei voneinander abweichenden Autographen erhalten) und Quartetto „O nume“ (WV 68); deutsche Lieder und Chöre: Lied „In des Irtisch weisse Fluthen“ (WV 60), Nachtgesang (WV 77), Türkische Musik (WV 78), Jägerlied (WV 83) und Katzburschenlied (WV 84); und schließlich die sechs Klaviersonaten A-Dur (WV 22), f-Moll (WV 27), F-Dur (WV 29), f-Moll (WV 30) sowie cis-Moll (WV 40).

Mit den oben genannten beiden Bänden ist die im Jahre 1971 begonnene Auswahlausgabe der musikalischen Werke E.T.A. Hoffmanns abgeschlossen. Sie bietet eine Auswahl der Bühnenwerke, berücksichtigt aber sämtliche erhaltenen Kompositionen der übrigen Gattungen; im einzelnen enthält sie: die Opern „Undine“ (Band 1-3), „Die lustigen Musikanten“ (Band 4 und 5) und „Liebe und Eifersucht“ (Band 6-8, in einem Band), die Bühnenmusik „Das Kreuz an der Ostsee“ und das Ballett „Arlequin“ (Band 9, siehe oben), „Overtura (Musica per la Chiesa)“, Messe d-Moll und sechs „Canzoni per 4 Voci alla Capella“ (Band 10a), Miserere b-Moll (Band 10b), Sinfonia Es-Dur sowie Recitativo ed Aria „Prendi, l'acciar ti rendo“ (Band 11), Kleine Vokalkompositionen und Klaviersonaten (Band 12a, siehe oben) und schließlich Quintett c-Moll für Harfe, zwei Violinen, Viola und Violoncello und Grand Trio E-Dur für Klavier, Violine und Violoncello (Band 12b). Als Supplement ist 1981 beim Verlag Gerstenberg, Hildesheim, der Dokumentenband „Der Musiker E.T.A. Hoffmann“ erschienen, herausgegeben von Friedrich Schnapp. Der Hoffmann-Forscher Friedrich Schnapp hatte die Auswahlausgabe der musikalischen Werke angeregt, die, unter der Editionsleitung von Georg von Dadelzen und Thomas Kohlhase, im Verlag Schott Musik International, Mainz etc., erschienen ist.

Monumenta Monodica Medii Aevi, Band **XIX**: *Melodien zum Ite missa est und ihre Tropen*, herausgegeben von William F. Eifrig, Sonoita, Arizona, und Andreas Pfisterer, Regensburg.

Die in Handschriften des 10. bis 17. Jahrhunderts überlieferten Melodien zum *Ite missa est*, dem Entlassungsruf der römischen Messe, werden hier erstmals verzeichnet, nach Tonarten und Anfangstönen geordnet und vollständig in moderne Notation übertragen. Für die knapp 200 Melodien und etwa 60 Tropentexte wurden ca. 270 Handschriften herangezogen. Der Band ergänzt die Melodiekataloge von Melnicki, Bosse, Thannabaur und Schildbach für die Melodien des *Ordinarium missae*.

Die Einleitung bietet einen kurzen Abriss der Geschichte dieser liturgisch-musikalischen Gattung. Die vielfältigen Kontrafakturbeziehungen werden nachgewiesen und durch Tabellen erschlossen. Für diejenigen Traditionen, die durch mehrere Handschriften vertreten sind (Curia Romana, Dominikaner, Karthäuser, Zisterzienser, Prämonstratenser, Windesheim, Salisbury, Hohenfurt), wird die Zusammensetzung des Kyriale aufgelistet und kommentiert. Die unterschiedlichen Aufzeichnungsweisen des *Ite missa est* in den Handschriften werden anhand von 26 Faksimile-Abbildungen erläutert.

II. In Herstellung bei den Verlagen befinden sich:

Erbe **113** und **114** (Annaberger Chorbuch, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. 1-D-506, olim Annaberg Ms. 1126), herauszugeben von Jürgen Kindermann, Kassel;

Erbe **120 a** und **120 b** (Heinrich Marschner, *Der Vampyr*), herauszugeben von Egon Voss, München.

III. In Vorbereitung bei der Redaktion befinden sich:

Erbe **72** und **73** (Annaberger Chorbuch, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. 1-D-505, olim Annaberg Ms. 1248), herauszugeben von Jürgen Kindermann, Kassel;

Erbe **74** und **75** (Das Liederbuch des Dr. Hartmann Schedel, Teil I und II, unter Verwendung von Arbeiten Heinrich Besslers und Peter Gülkes herauszugeben von Wolfgang Horn, Regensburg, Textrevision von Paul Sappeler, Tübingen.

IV. In Vorbereitung bei den externen Bandherausgebern befinden sich:

Erbe **117** und **118** (Kodex Breslau 2016), herauszugeben von Martin Staehelin, Göttingen, und Ryszard J. Wieczorek, Poznan;

Erbe **Sonderreihe** Band **13** und **14** (Silvius Leopold Weiß, *Sämtliche Werke für Laute / Complete Works for Lute*, Band 7 und 8 / Volume 7 and 8: Die Handschrift Dresden, Übertragung / The Dresden Manuscript, Transcription. Teil I und II / Part I and II), herauszugeben von Tim Crawford, London;

Erbe **Sonderreihe** Band **15** und **16** (Silvius Leopold Weiß, *Sämtliche Werke für Laute / Complete Works for Lute*, Band 9 und 10 / Volume 9 and 10: Die übrigen Quellen in Tabulatur und Übertragung / The Remaining Sources in Tablature and Transcription), herauszugeben von Tim Crawford, London, und Dieter Kirsch, Würzburg.

WISSENSCHAFTLICHE EDITION DES DEUTSCHEN KIRCHENLIEDS, Arbeitsstelle Kassel

Träger: Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V., Kassel. Vorsitzender: Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Erlangen.

Herausgeber: Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V., Kassel. Editionsleiter: Professor Dr. Joachim Stalman, Görlitzer Straße 16, 31311 Hänigsen; Fax: 05147 / 720 128, e-mail: Joachim.Stalman@t-online.de.

Anschrift der Arbeitsstelle: Gesellschaft zur wissenschaftlichen Edition des deutschen Kirchenlieds e.V., Gießbergstraße 41–47, 34127 Kassel, Tel: 0561/893216, Fax: 0561/85395, e-mail: redaktion@das-deutsche-kirchenlied.de, Internet: <http://www.das-deutsche-kirchenlied.de/>. *Anschrift des Vorsitzenden:* Professor Dr. Wolfgang Hirschmann, Institut für Musikwissenschaft der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Bismarckstr. 1, 91054 Erlangen; e-mail: wghirsch@phil.uni-erlangen.de.

Verlag: Bärenreiter-Verlag, Kassel.

Umfang der Ausgabe: Geplant sind nunmehr 4 Bände, jeweils aufgliedert in Notenband (Edition der Melodien) und Textband (Kritischer Bericht). Davon sind bislang Band 1 (in 3 Teilen zu je einem Noten- und einem Textband), Band 2 (Noten- und Textband), Band 3 (Noten- und Textband) und ein Registerband zu Band 1 erschienen.

Aufgabe der Kasseler Arbeitsstelle ist die Edition der deutschen Kirchenlieder aus gedruckten Quellen (= Abteilung III des Projektes „Das deutsche Kirchenlied. Kritische Gesamtausgabe der Melodien“; Abteilung I, „Verzeichnis der Drucke“, erschien in Reihe B als Band VIII in RISM; Abteilung II enthält die Melodien der handschriftlichen Überlieferung).

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiter in der Kasseler Arbeitsstelle sind Dr. Hans-Otto Korth und Dr. Helmut Lauterwasser (80 %). Freie wissenschaftliche Mitarbeitende: Rainer Jung, M.A., Dr. Daniela Wissemann-Garbe.

Im Berichtszeitraum wurde an Band 4 der Edition, der den Zeitraum von 1596 bis 1610 umfassen wird, weitergearbeitet. Die Aufarbeitung der Drucke, Erfassung der Melodien und deren Varianten wurde fortgesetzt; zum Teil sind auch die betreffenden Anmerkungstexte fertig oder zumindest grundlegend konzipiert. Wieder hat sich empfohlen, vorübergehend vom streng chronologischen Vorgehen abzurücken, zugunsten der Erfassung von Auflagenreihen oder anderen Überlieferungssträngen. Zu rechnen ist mit einem ähnlich hohen Umfang wie bei Band 3. Vor diesem Hintergrund wurde jetzt festgelegt, so weit wie irgend vertretbar auf die Edition ganzer Sätze zu verzichten.

Etwa seit dem letzten Viertel des 16. Jahrhunderts sind Kirchenliedschaffen und -überlieferung nicht selten von hoher Kompetenz der Autoren und Redakteure geprägt. Hieran haben alle Konfessionen teil; aber es äußert sich unterschiedlich. Das setzt sich so im frühen 17. Jahrhundert fort und wird den Charakter des in Arbeit befindlichen

Bandes mitbestimmen. So zeigt sich mehr und mehr, dass die beiden Kirchenlieder Philipp Nicolais von 1599 „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ und „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, die man dereinst als „König und Königin unter den Chorälen“ bezeichnet hat, in ihrem Anspruch und Beziehungsreichtum zwar in der Tat herausragen, aber doch keineswegs atypisch oder gar einzigartig sind. Zugleich nimmt die Gattung Kirchenlied als Ganzes immer vielfältigere Erscheinungsformen an. Der Kantionalatz gewinnt erwartungsgemäß weiter an Boden.

Die genannten Eigenschaften zeigen sich auch im Umgang mit früherem Material, von dem oft zu erkennen ist, dass es einerseits einer schöpferisch einfallreichen, andererseits aber verantwortungsvollen Redaktion unterzogen wurde. Wider Erwarten besonders deutlich wird das an den vielen Drucken des Lobwasser-Psalters, der seinen Siegeszug fortsetzt: Waren zum Ausgang des 16. Jahrhunderts hier im wesentlichen zwei Überlieferungsstränge zu beobachten, so wird in Herborn um 1587 der Grundstein für eine weitere vermittelnde Überlieferungstradition gelegt, die in ihrem durchdachten Charakter das Bild des „Lobwasser“ im frühen 17. Jahrhunderts am meisten prägt, dabei aber ihrerseits weitere Verästelungen ausgebildet hat. Des Öfteren ist festzustellen, dass die Qualität der Drucklegung der ihres Inhaltes nicht gleichkommt.

Die Entstehung des abschließenden Kommentarbandes zur Edition, der die Verbreitungs- und Variantenverzeichnisse aller edierten Melodien seit 1581 (dem Beginn des Editionszeitraumes von Bd. 3; siehe den Bericht für das Jahr 2005) enthalten wird, geschieht, da die Drucke umfassend aufgearbeitet werden, gewissermaßen nebenher.

Wie schon in den zurückliegenden Jahren wurde die Arbeit wieder durch die immer offener zutage tretenden Mängel der Bibliographie DKL/RISM B VIII erschwert. Das verdienstvolle Werk ist überholt, was zum Teil, aber keineswegs nur, durch neue Erschließungen seit dem Ende des Kalten Krieges und durch immer besser werdende online-Katalogisierungen bedingt wird. Die Aufwendungen, die hier für Ergänzungen und Richtigstellungen aufzubringen waren, waren wieder erheblich.

Einzelne Drucke, die nicht reproduziert werden können, konnten mittels kurzer Reisen bei den Bibliotheken vor Ort bearbeitet werden.

Die Arbeitsstelle erhielt wieder zahlreiche Anfragen zu Liedern, Liedschöpfern und Drucken.

Hans-Otto Korth hat im Januar auf einer Tagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft für Hymnologie in Magdeburg einen Vortrag zu den „Christlichen Haus hymnen“ des Sylvester Steier von 1583 (Druck a93 in Bd. 3) gehalten.

RÉPERTOIRE INTERNATIONAL DES SOURCES MUSICALES (RISM)

Zentralredaktion Frankfurt

Träger: Internationales Quellenlexikon der Musik e.V., Kassel. Ehrenpräsident: Dr. Harald Heckmann, Ruppertshain; Präsident: Professor Dr. Dr. h.c. Christoph Wolff, Cambridge/Leipzig; Vizepräsidentin: Catherine Massip, Paris; Sekretär: Dr. Wolf-Dieter Seiffert, München; Schatzmeister: Dr. Martin Bente, München; kooptierte Vorstandsmitglieder: Prof. Dr. Ulrich Konrad, Würzburg; Prof. Dr. John Roberts, Berkeley. Leiter der Zentralredaktion: Klaus Keil, Frankfurt.

Anschrift: Internationales Quellenlexikon der Musik, Zentralredaktion an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Sophienstraße 26, 60487 Frankfurt am Main, Tel.: 0049-69/706231, Fax: 0049-69/706026, e-mail: rism@ub.uni-frankfurt.de, Internet: <http://rism.ub.uni-frankfurt.de>.

Verlage: für Serie A/I, für die Bände VIII,1 und 2 der Serie B sowie für Serie C: Bärenreiter Verlag, Kassel; für Serie A/II, CD-ROM: K. G. Saur Verlag GmbH, München; Internetdatenbank: NISC International, Inc., Baltimore, USA; für Serie B (ohne Bände VIII,1 und 2): G. Henle Verlag, München.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Yvonne Babioch, Susanne Büchner (3/8-tags), Dr. Martina Falletta (in Elternzeit), Gheorghe Georgita, Birgit Grün (1/2-tags), Stephan Hirsch (1/2-tags), Dr. Renate Hüsken (Vertretung für Frau Falletta), Klaus Keil, Guido Kraus, Alexander Marxen (3/8-tags), Isabella Wiedemer-Höll (1/2-tags). Unterstützt wird die Arbeit der Zentralredaktion durch studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Werkvertragsbasis.

Das Internationale Quellenlexikon der Musik (Répertoire International des Sources Musicales - RISM) mit der Zentralredaktion in Frankfurt steht unter dem Patronat der „Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux“ (AIBM) und der „Société Internationale de Musicologie“ (SIM) und hat die Aufgabe, weltweit die gedruckte und handschriftliche Überlieferung der Musik zu dokumentieren. In einer Serie A/I werden zwischen 1600 und 1800 erschienene Einzeldrucke, in einer Serie A/II die Musikhandschriften nach 1600 mit den Fundorten nachgewiesen. Beide Serien sollten ursprünglich wie in den Bänden der Serie A/I alphabetisch nach Komponistennamen angeordnet sein. Da die Serie A/II als Datenbank veröffentlicht wird, können weitaus mehr Zugriffsmöglichkeiten angeboten werden. Die Serie B ist für Spezialrepertorien vorgesehen wie z.B. Sammeldrucke des 16. bis 18. Jahrhunderts, das deutsche Kirchenlied, musiktheoretische Quellen in lateinischer, griechischer, arabischer, hebräischer und persischer Sprache, usw. Die Serien A/I, A/II und B werden durch eine Serie C, das Directory of Music Research Libraries, ergänzt.

Serie A/I: Erschienen in 9 Bänden und 4 Supplementbänden. Als Band 15 ist ein Register der Verleger, Drucker, Stecher und eines der Verlagsorte erschienen. (Der zunächst für das Register von Band 1–9 vorgesehene Band 10 erscheint nicht.) In einem

gemeinsamen Projekt von RISM und dem Bärenreiter-Verlag mit Unterstützung des Arbeitsamtes Frankfurt wird derzeit die Konvertierung der Serie durchgeführt. Im Jahre 2007 ist das Erscheinen einer CD-ROM der Serie A/I vorgesehen.

Serie B: Im Rahmen dieser Reihe sind bisher 30 Bände erschienen; zuletzt RISM B XV: „Mehrstimmige Messen in Quellen aus Spanien, Portugal und Lateinamerika, ca. 1490-1630“, bearbeitet von Cristina Urchueguía. München 2005. Bereits 1979 bis 1986 wurden drei Sonderbände „Das Tenorlied“ publiziert.

Serie C: Bisher erschienen fünf Bände sowie ein Sonderband „RISM-Bibliothekssigel-Gesamtverzeichnis“, herausgegeben von der RISM-Zentralredaktion. Eine überarbeitete Fassung dieses Verzeichnisses kann seit Sommer 2006 über die Website des RISM benutzt werden. In Zusammenarbeit mit dem Publications Committee der AIBM konnten zuletzt die revidierten Bände II und III,1 herausgegeben werden. Sie ersetzen die Bände II und III mit Ausnahme des Teils, der die italienischen Sigel enthält. Diese sind für einen Band III,2 vorgesehen, der noch in Vorbereitung ist.

Serie A/II: In dieser Serie werden Handschriften mit mehrstimmiger Musik, die nach 1600 entstanden sind, komplett erfasst und erschlossen. Sie bildet den umfangreichsten Komplex des gesamten RISM und gegenwärtig den Schwerpunkt seiner Arbeit. Dafür werden von Arbeitsgruppen in mehr als 30 Ländern Titelaufnahmen von Musikhandschriften vor Ort in den Bibliotheken und Archiven erarbeitet. Die Ländergruppen erstellen ihre Beschreibungen überwiegend mit Computer und übermitteln sie an die Zentralredaktion als Datei. Die Verwendung von Karteikarten stellt die Ausnahme dar. Die Übermittlung von digitalisierten Informationen minimiert den redaktionellen Aufwand und hilft die Fertigstellung des Projektes zu beschleunigen. Eine darüber hinausgehende Rationalisierung wird von einem neuen Erfassungsprogramm erwartet, das via Internet auf eine zentrale, allen Beteiligten zur Verfügung stehenden Datenbank zugreifen wird.

Seit Beginn des Projektes wurden ca. 632.000 Titelaufnahmen in die RISM Zentralredaktion nach Frankfurt gemeldet.

Derzeit arbeiten dreizehn Länder-Arbeitsgruppen mit dem für die Katalogisierung von Musikhandschriften entwickelten Programm PIKaDo, einige haben sogar mehrere Arbeitsplätze damit einrichten können. Im einzelnen haben im Berichtsjahr an die Zentralredaktion geliefert: Belgien (24252 Titel), Deutschland: Dresden (4.724), München (14.354), Estland (0), Italien: Rom (0), Kroatien (0), Österreich: Wien (0), Innsbruck (1.119), Polen: Warschau (60), Breslau (327), Danzig (2), Oppeln (0), Schweiz (03), Slowenien (2701), Spanien (0), Tschechien (3).

230 Titel wurden auf Karteikarte übersandt: aus Japan (15), Russland (37) und der Slowakei (178).

² Schon mit Kallisto erfasst (s.u.).

³ Die Schweizer Arbeitsgruppe hat 2006 hauptsächlich Drucke des 19. Jahrhunderts bearbeitet.

Manche Arbeitsgruppen benutzen ein eigenes System und liefern teilweise erst nach einer längeren Vorlaufzeit ihre Daten. Im Einzelnen sollen hier genannt werden:

Dänemark: Aus finanziellen Gründen kann seit 2006 nur noch sehr bedingt gearbeitet werden und deshalb wurden nur 10 Titel geliefert.

England/Vereinigtes Königreich: An der British Library in London ist seit 2001 ein Projekt angesiedelt, das vom Arts and Humanities Research Council finanziert wird. Gemeinsam mit der RISM Arbeitsstelle in Irland wird eine Datenbank der Musikhandschriften aufgebaut, auf die man im Internet kostenlos zugreifen kann. Die Datenbank enthält inzwischen 63.000 Titel. Im Berichtsjahr wurden Musikhandschriften aus Kathedral- und Kapellarchiven sowie Privatsammlungen bearbeitet. Die Finanzierung läuft im August 2007 aus. Inzwischen bewilligte die Gladys Kriebler Delmas Foundation weitere Gelder, damit auch die Julian Marshall Collection der British Library in die Datenbank aufgenommen werden kann.

Frankreich: In der Bibliothèque Nationale in Paris wurde eine Datenbank der haus-eigenen Musikhandschriften erstellt, aus der ein Katalog erschienen ist. Ein Datenaustausch ist nach Umstellung der Software des RISM vereinbart. Daneben wurden im Rahmen der Serie Patrimoine Musical Régional handschriftliche und gedruckte Bestände in den Provinzen bearbeitet und als Katalog veröffentlicht. Aus vielen dieser Kataloge sind die RISM A/II betreffenden Titel von der Zentralredaktion in die Datenbank des RISM übertragen worden.

Italien: Koordiniert vom Ufficio Ricerca Fondi Musicali (URFM) in Mailand arbeiten verschiedene regionale Gruppen an der Dokumentation von Handschriften, Drucken und anderen Quellen. Die Titel gehen in die nationale Datenbank SBN Musica ein. Der Datenaustausch wird von RISM sehr gewünscht; es konnte aber bisher keine Vereinbarung erzielt werden.

Die genannten Datenbanken können auf der Homepage des RISM unter Links aufgerufen werden.

Im Berichtsjahr konnte die RISM-Manuskriptdatenbank um 27.000 Titel erweitert werden und enthält nun ca. 597.000 Titel.

Um den Zufluss von Daten mit Beschreibungen von Musikhandschriften weiter zu vergrößern, hat die Zentralredaktion zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz, ein neues Erfassungsprogramm auf der Basis des Programms Kalliope der Firma aStec GmbH, Berlin entwickeln lassen. Dieses speziell auf die Erfassung von Musikquellen abgestimmte Programm wird den Namen Kallisto tragen. Mit der Staatsbibliothek wurde ein Kooperationsvertrag geschlossen, der u. a. vorsieht, dass die Datenbank der Serie A/II auf den Rechnern der Staatsbibliothek gehostet wird. Kallisto greift darauf über das Internet zu, so dass allen Arbeitsgruppen die gesamte Datenbank – in PIKaDo waren es nur die selbst erarbeiteten Titel – auf dem neuesten Stand zur Verfügung steht. Das Programm unterstützt die Bibliotheksformate MAB, MARC 21 und UNIMARC, wodurch der Austausch der Daten mit Arbeitsgruppen und Bibliotheken, die ein anderes Programm benutzen, erheblich leichter ist. Zudem können

aber auch in Kallisto erfasste Daten in den OPAC einer Bibliothek eingespielt werden. Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit den RISM Arbeitsgruppen und Bibliotheken zu intensivieren. Natürlich ist auch die Einbeziehung von Quellenprojekten innerhalb der Musikwissenschaft erwünscht. Nachdem die Daten aus PIKaDo in das Format von Kallisto konvertiert werden konnten, wurde in der Zentralredaktion mit der Programmumstellung begonnen.

Nach ersten noch unbefriedigenden Versuchen, Teile der Datenbank in Form von Microfiches zu publizieren, wurde im Dezember 1995 zum ersten Mal eine CD-ROM mit ca. 160.000 Nachweisen von Musikhandschriften im K. G. Saur Verlag veröffentlicht. Seither erscheint jährlich eine neue Ausgabe. Die neueste, 14. Ausgabe (12. CD-ROM) enthält gegenüber der ersten ca. 390.000 neue Eintragungen und damit insgesamt 550.000 Titel. Zusätzlich werden drei Spezialdateien veröffentlicht: eine der Komponisten (29.265 Einträge), eine der Bibliothekssigel (6.483 Einträge) und eine mit der bei der Quellenbeschreibung herangezogenen Literatur (3.604 Einträge). Aus Platzgründen wird die CD-ROM ab der 12. Ausgabe auf 2 CD oder als eine DVD ausgeliefert.

Seit Juli 2002 bietet die amerikanische Firma NISC die Datenbank zur Serie A/II unter der Adresse www.nisc.com im Internet an. Der Zugang ist kostenpflichtig. Die Internetdatenbank wird im Juli und nach Erscheinen der CD im Dezember aktualisiert. Bei NISC werden auch die Parallelprojekte RILM (Répertoire International de Littérature Musicale) und RIPM (Répertoire International de la Presse Musicale) veröffentlicht.

Die dreisprachige RISM Website unterrichtet ausführlich über die Projekte des RISM, insbesondere über die oben genannte Programmentwicklung. Dort kann man auch den Newsletter des RISM abonnieren, der über den Fortgang der Entwicklung der neuen Software, Neuerscheinungen, neue Projekte und sonstige Neuigkeiten berichtet.

RÉPERTOIRE INTERNATIONAL DES SOURCES MUSICALES (RISM)

Arbeitsgruppe Deutschland

Träger: Répertoire International des Sources Musicales (RISM) – Arbeitsgruppe Deutschland e. V., München. Vorsitzender: Dr. phil. habil. Wolfgang Frühauf, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Stellvertretender Vorsitzender: Dr. Klaus Haller.

Anschriften: Répertoire International des Sources Musicales, Arbeitsgruppe Deutschland e.V. Vereinsvorstand: Dr. Wolfgang Frühauf, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 01054 Dresden; Tel.: 0351/4677700, e-Mail: fruehauf@slub-dresden.de. RISM-Arbeitsstelle München: Bayerische Staatsbibliothek, 80328 München; Tel.: 089/28638-2395 (RISM) und 28638-2888 (RIdIM), Fax: 089/28638-2479, e-mail: brinzing@bsb-muenchen.de. RISM-Arbeitsstelle Dresden: Sächsische

Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, 01054 Dresden, Tel.: 0351/ 4677398, Fax: 0351/4677741, e-mail: hartmann@slub-dresden.de. Gemeinsame Internetseite beider Arbeitsstellen: <http://www.bsb-muenchen.de/rism>.

Die RISM-Arbeitsgruppe der Bundesrepublik Deutschland ist rechtlich selbständiger Teil des internationalen Gemeinschaftsunternehmens RISM, das ein Internationales Quellenlexikon der Musik erarbeitet. Ihre Aufgabe ist es, die für die Musikforschung wichtigen Quellen in Deutschland von circa 1600 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts zu erfassen. Sie unterhält zwei Arbeitsstellen: Für das Gebiet der alten Bundesländer ist die Münchner Arbeitsstelle an der Bayerischen Staatsbibliothek zuständig, für die neuen Bundesländer die Dresdner Arbeitsstelle mit Sitz an der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden. Die Titelaufnahmen werden von den Arbeitsstellen zur Weiterverarbeitung an die RISM-Zentralredaktion in Frankfurt übermittelt.

Hauptamtliche wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind: bei der Münchner Arbeitsstelle: Dr. Armin Brinzing, Dr. Gottfried Heinz-Kronberger und Dr. Hans Rheinfurth für die Erfassung der Musikalien sowie Franz Götz M.A. für die Erfassung der musikikonographischen Quellen (50% Stelle). Bei der Dresdner Arbeitsstelle Dr. Andrea Hartmann (75% Stelle), Carmen Rosenthal (60% Stelle) und Dr. Undine Wagner (65% Stelle). Zwei geringfügig Beschäftigte arbeiten auf der Basis von Werkverträgen vorrangig für die Dresdner Arbeitsstelle.

Im Berichtsjahr wurden folgende Arbeiten geleistet:

Handschriften, Reihe A/II

Im Berichtszeitraum wurde von der Dresdner Arbeitsstelle an folgenden Musikalienbeständen gearbeitet:

Dresden, Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek
Gotha, Forschungsbibliothek
Leipzig, Musikbibliothek der Stadt
Burgstädt, Kantoreiarchiv
Erfurt, Stadtarchiv
Luckau, St.-Nikolai Kirche
Weimar, Hochschule für Musik „Franz Liszt“, Thüringisches Landesmusikarchiv

Neu aufgenommen wurde die Katalogisierung der Musikhandschriften der Forschungsbibliothek Gotha. Der historisch gewachsene Bestand spiegelt das Musikleben am Hofe des Herzogs von Sachsen-Gotha wieder. Neben teilweise autographen Kompositionen der Kapellmeister der Gothaer Hofkapelle des 17. und 18. Jahrhunderts, wie Wolfgang Carl Briegel und Gottfried Heinrich Stölzel, sind auch Werke der Herzoglichen Familie

sowie thüringischer Komponisten des 18. bis 20. Jahrhunderts überliefert, beispielsweise von Louis Spohr, Johann Ludwig Böhner und Andreas Romberg. Die mit etwa 130 Handschriften größte thüringische Sammlung von Kompositionen der weit verzweigten Musikerfamilie Bach enthält singular überlieferte Werke des Bückeburger Johann Christoph Friedrich Bach. Diese Gothaer Handschriften werden in die Staatsbibliothek zu Berlin entliehen, wo sie von einer Mitarbeiterin der Dresdner RISM-Arbeitsstelle auf Werkvertragsbasis bearbeitet werden.

Im Thüringischen Landesmusikarchiv Weimar, einem weiteren Arbeitsplatz der Dresdener RISM-Arbeitsstelle, wurde die Arbeit an Deposit-Beständen der thüringischen Kirchgemeinden fortgesetzt. Abgeschlossen wurde die Katalogisierung des Adjuvantenarchivs Vogelsberg. Dabei ist es gelungen, einige Partiturkonvolute, mehrere Stimmensätze und zahlreiche Einzelstimmen zusammenzuführen bzw. den entsprechenden bereits identifizierten Werken zuzuordnen.

Ebenfalls zum Abschluss gebracht wurde die Erfassung der Handschriften aus dem Adjuvantenarchiv Kaltensundheim. Der Bestand enthält neben einigen Sammelmanuskripten (z. B. Choralbüchern) vor allem Kirchenkantaten aus dem 18. und beginnenden 19. Jahrhundert.

Die Katalogisierung der noch immer nicht vollständig restaurierten Musiksammlung Großfahner / Eschenbergen wurde fortgesetzt.

Mitte des Jahres ist mit der Erschließung des Bestandes des Kantoreiarchivs der Stadtkirche zu Burgstädt begonnen worden. Durch die lange Wirkungszeit von nur drei Kantoren zwischen 1787 und 1891 und durch die Übernahme der Notensammlung des Großenhainer Kantors Johann Christian Gottlieb Klinger nach dessen Tod 1868 ist ein sehr homogener und kontinuierlich gepflegter Bestand überliefert. Besonders aufschlussreich dürften die Abschriften einiger Kompositionen Christian August Bergts (1771-1837) sein, die bisher als verschollen galten.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr von der Dresdner Arbeitsstelle 3.843 Titelaufnahmen angefertigt.

Von der Münchner Arbeitsstelle wurden Musikhandschriften an folgenden Orten katalogisiert:

Berlin, Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz
 Berlin, Hans-Sommer-Archiv
 Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Generallandesarchiv und Stadtarchiv
 Lübeck, Bibliothek der Hansestadt
 München, Bayerische Staatsbibliothek
 Münsterschwarzach, Benediktinerabtei
 Ottobeuren, Pfarrei
 Tübingen, Schwäbisches Landesmusikarchiv
 Weißenburg, Stadtarchiv

Die Katalogisierung der Bestände in der Staatsbibliothek zu Berlin und der Bayerischen Staatsbibliothek München wurde fortgesetzt; zu München wurden zusätzlich 670 ältere, auf Karteikarten vorliegende Titelaufnahmen in die Datenbank eingegeben. In Berlin konnte die Sammlung des Komponisten und Mitbegründers der „Genossenschaft Deutscher Tonsetzer“ Hans Sommer (1837-1922) mit bedeutenden, teils autographen Quellen zur Oper des 18. und frühen 19. Jahrhunderts (Georg Caspar Schürmann, J. A. Hasse, Vincenzo Righini u.a.) katalogisiert werden (Sommer's eigene Werke wurden nicht erfasst).

Die Katalogisierung der Musikhandschriften der Badischen Landesbibliothek wurde abgeschlossen. Deren Grundbestand bildet die Musik der Baden-Durlachischen Hofkapelle in Karlsruhe aus dem 18. Jahrhundert sowie der Nachlass des Karlsruher und Eisenacher Hofkapellmeisters Johann Melchior Molter (1696-1765). Die Bibliothek erwarb 1999 auch die Donaueschinger Musikaliensammlung, die bereits zu größeren Teilen durch RISM katalogisiert war. Bisher nicht durch RISM erfasste Teile dieser Sammlung konnten ebenfalls katalogisiert werden, so dass die aus Donaueschingen stammenden Musikhandschriften nun ebenfalls vollständig in RISM nachgewiesen sind. Die Musikhandschriften der Badischen Landesbibliothek sind nicht von dem geplanten Verkauf großer Teile der Handschriftensammlung durch das Land Baden-Württemberg betroffen.

Aus dem Bestand der Bibliothek der Hansestadt Lübeck wurden kriegsbedingt ausgelagerte Handschriften katalogisiert, die erst in den letzten Jahren aus Osteuropa zurückgekehrt waren (wichtige Quellen zur Lübecker Musikgeschichte des 18. Jahrhunderts). In Ottobeuren wurde der Musikalienbestand des Pfarrkirchenchors katalogisiert; dadurch wurde die bereits früher erfolgte Erfassung der Musikalien der ehemaligen Reichsabtei ergänzt, die sich heute ebenfalls im Besitz der Ottobeurer Pfarrgemeinde befinden. In Weißenburg wurde ein kleiner, aber interessanter Bestand an kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts katalogisiert.

Zu den Beständen des Schwäbischen Landesmusikarchivs in Tübingen lagen ältere Karteikarten vor, die in die Datenbank eingegeben wurden. Dabei leisteten neuere Titelaufnahmen, die in Tübingen von Dr. Georg Günther erstellt worden waren, wertvolle Dienste; Herrn Dr. Günther und Herrn Professor Manfred Herrmann Schmid gebührt Dank für ihre Erlaubnis, die Daten für RISM auszuwerten. Dadurch sind nur noch einige Nachprüfungen anhand der Originale erforderlich.

Eine Überprüfung alter Titelaufnahmen aus der Benediktinerabtei Münsterschwarzach ergab, dass der Bestand inzwischen bedeutende Zuwächse zu verzeichnen hatte. Statt der 23 bereits vorliegenden Titelaufnahmen sind nun 232 Titelaufnahmen in der Datenbank vorhanden (u.a. Musikhandschriften aus fränkischen Pfarreien, aber auch aus dem Kloster Einsiedeln sowie einige Autographen von Franz Xaver Sterkel).

Insgesamt wurden in der Münchner Arbeitsstelle 6.731 Titelaufnahmen neu angefertigt und 3.257 ältere Titelaufnahmen (teils nach Überprüfung anhand der Originale) in die Datenbank eingegeben (Summe: 9.988 Titelaufnahmen).

Aus den Arbeiten der vergangenen Zeit gingen verschiedene Vorträge und Publikationen hervor:

Andrea Hartmann veröffentlichte „Anmerkungen zu J. G. Naumanns Kompositionen für die Herrnhuter Brüdergemeine“ (in: Johann Gottlieb Naumann und die europäische Musikkultur des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Bericht über das Internationale Symposium vom 8. bis 10. Juni 2001 im Rahmen der Dresdner Musikfestspiele 2001, hrsg. von Ortrun Landmann und Hans-Günter Ottenberg, Hildesheim 2006). Gottfried Heinz-Kronberger hielt im Vonderau Museum Fulda einen Vortrag über „Die Bestandserschließung der Musikhandschriften in der Hochschul- und Landesbibliothek Fulda durch RISM: Altes und Neues“. Armin Brinzing sprach bei einer Tagung in Salzburg über „Mozart zugeschriebene Werke in der kirchenmusikalischen Praxis um 1800“; er veröffentlichte einen Beitrag über „Die Musikpflege am Collegium Georgianum in Ingolstadt, Landshut und München“ (in: Musik in Bayern 68, 2004, Tutzing 2005, S. 63-93) und steuerte Beschreibungen zu einem Ausstellungskatalog der Badischen Landesbibliothek bei („Vierzig Jahre Badische Bibliotheksgesellschaft e.V. Jubiläumsschrift und Begleitheft zur Ausstellung 1966-2006: Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft“, hrsg. von Wolfgang Klose, Karlsruhe 2006).

Musikdrucke, Reihe A/I

Die alphabetische Kartei der für die RISM-Reihe „Einzeldrucke vor 1800“ in Frage kommenden Musikdrucke in der Münchener Arbeitsstelle wuchs um 212 Titel aus München (Staatsbibliothek), Speyer (Landesbibliothek) und Münsterschwarzach (Benediktinerabtei). Stand der Kartei: 63.165 Titel.

Auf Anfrage der RISM-Zentralredaktion wurden dieser 1.231 Titelaufnahmen zur Einarbeitung in die in Vorbereitung befindliche elektronische Ausgabe von RISM A/I übermittelt, die seit dem Erscheinen der letzten Supplemente gesammelt worden waren.

Armin Brinzing ist seit Februar 2006 Mitglied der „Hofmeister Advisory Group“, die beratend am „Hofmeister XIX Resource Enhancement Project“ mitwirkt, das von der Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, der British Library, der Österreichischen Nationalbibliothek und der Royal Holloway University of London getragen wird. Ziel des Projekts ist die Erschließung von Friedrich Hofmeisters „Musikalisch-literarischen Monatsberichten“, dem wichtigsten musikbibliographischen Unternehmen des 19. Jahrhunderts, in Form einer Datenbank.

Libretti

Die in München geführte Gesamtkartei wuchs um 252 Titel aus Berlin (Staatsbibliothek, Hans Sommer Archiv) und Lübeck (Bibliothek der Hansestadt). Gesamtstand der Kartei: 35.656 Titel.

Bildquellen (RIIdM)

Im Berichtszeitraum standen neben der Konversion von auf Karteikarten vorhandenen Objektbeschreibungen in die Datenbank insbesondere vorbereitende Arbeiten für den Start der Internetdatenbank zur Musikikonographie in Deutschland im Rahmen der „Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft“ im Vordergrund. Hinzu kam die Neuerschließung von Beständen aus dem Badischen Landesmuseum Karlsruhe und der Stadtbibliothek Nürnberg.

Im Rahmen der Konversion wurden ca. 150 Objekte der Staatlichen Graphischen Sammlung in München datenbankgestützt katalogisiert. Damit sind nun rund 12.400 Objekte in der Datenbank erschlossen. Neu gesichtet, erfasst und für die Katalogisierung vorbereitet wurden Bestände aus folgenden Institutionen:

Badisches Landesmuseum Karlsruhe: 100 Objekte

Stadtbibliothek Nürnberg: 100 Objekte (Stammbücher)

Im Rahmen der Vorbereitung der Internetdatenbank wurden zudem rund 450 Datensätze aus den Bereichen „Stammbücher“ sowie „Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek“ überarbeitet.

Erheblich erweitert wurde die Bilddokumentation. Es konnten insgesamt ca. 1.450 Digitalaufnahmen neu angefertigt und 2.000 bereits vorhandene Fotos digitalisiert werden.

Mit der Bayerische Staatsbibliothek wurde ein Kooperationsvertrag vorbereitet, der die Umsetzung der Internetdatenbank im Rahmen der „Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft“ regelt. Zudem sind Verträge mit den Sammlungen über die Präsentation des vorhandenen Bildmaterials im Internet in Arbeit.

Die Katalogisierung der Bildquellen an der RIIdM-Arbeitsstelle konnte bei der Jahrestagung der „Internationalen Vereinigung der Musikbibliotheken, Musikarchive und Musikdokumentationszentren (IVMB) Gruppe Bundesrepublik Deutschland e.V.“ vom 7.–9. September 2005 in München im Rahmen der Sitzung der „AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken“ von Armin Brinzing und Franz Jürgen Götz vorgestellt werden. Auf dem internationalen Kongress „Musical Iconography in the XXI Century. Mapping European Art for Context and Meaning“, der vom 7.–10. Juni 2006 in Ravenna stattfand, hielt der Projektmitarbeiter Franz Jürgen Götz den Vortrag „From Student Life to Family Music: Some Observations on Musical Imagery in German ‚Stammbücher‘“. Mit der Tagung wurde eine internationale Forschergruppe „Music Iconography“ begründet, an der auch der Projektmitarbeiter der Münchner RIIdM-Arbeitsstelle beteiligt ist. Die Gruppe ist mittlerweile von der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft (IMS) als „Study Group“ anerkannt.

In „Imago Musicae. Internationales Jahrbuch für Musikikonographie“, Bd. 21/22, 2004/2005 (veröffentlicht im Juli 2006), erschien ein Beitrag von Franz Götz mit dem Titel „Musikalische Themen in Gemälden und Zeichnungen deutscher Künstler in der

ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, der aus einem Vortrag auf dem Teilnehmertreffen des EU-Projekts „Images of Music – A Cultural Heritage“ 2003 in Lissabon hervorging.

Im Rahmen des internationalen RIDIM-Verbundes wurden die Arbeiten zur Etablierung der internationalen RIDIM-Datenbank weiter vorangetrieben. Der Abgleich der Thesauri für die künstlerischen Techniken und die Musikinstrumente mit der Arbeitsstelle in Paris konnte im Sommer 2006 abgeschlossen werden. Somit stehen nun alle drei mehrsprachigen Thesauri (Ikonographie, künstlerische Techniken und Musikinstrumente) zur Integration in die internationale RIDIM-Datenbank bereit.

Eine Vereinbarung über eine verstärkte Zusammenarbeit war Ziel eines Besuchs bei Frau Uta Henning in Ludwigsburg, die – mit rund 25.000 Nachweisen – eines der größten privaten Archive zur Musikikonographie aufgebaut hat.

Personenregister

- Aderhold, Werner 29
 Aigner, Thomas 29
 Albrecht-Hohmaier, Martin 25, 27
 Allroggen, Gerhard 42, 44, 49, 50
 Altenburg, Detlef 3
 Anderson, Lorna 5, 20
 Appel, Bernhard R. 32, 33, 34, 35, 36
- Babioch, Yvonne 54
 Bähr, Cathrin 17
 Balestrini, Daniel 13
 Bär, Ute 32, 33, 34, 35
 Bardi, Terézia 18
 Bartels, Ulrich 6
 Bartlitz, Eveline 45, 46
 Beck, Dagmar 42, 45
 Beeks, Graydon 14
 Beghin, Tom 18
 Behr, Johannes 9
 Beißwenger, Kirsten 7
 Bente, Martin 54
 Berke, Dietrich 23, 24, 28
 Besseler, Heinrich 51
 Best, Terence 14, 16
 Bey, Henning 23, 24
 Bianconi, Lorenzo 31
 Biba, Otto 11, 30
 Biget, Michelle 30
 Blaut, Stephan 15, 16, 17
 Bodsch, Ingrid 34
 Boedecker, Anke 23, 24
 Bozarth, George S. 9
 Brandenburg, Irene 12, 13, 14
 Brinkmann, Reinhold 25
 Brinzing, Armin 58, 61, 62
 Brown, Bruce Alan 13
 Buch, David J. 18
 Büchner, Susanne 54
 Burrows, Donald 14, 16
 Buschmeier, Gabriele 3, 4, 12, 13
- Cai, Camilla 10, 11
 Capelle, Irmilind 44
 Chailly, Riccardo 23
 Corell, Linda 10
 Crawford, Tim 51
 Croll, Gerhard 14
 Cummings, Graham 16
- Dack, James 18, 19
 Dadelsen, Georg von 7, 50
 Dahlhaus, Carl 39, 40
 Dahms, Sibylle 12, 13
 Del Mar, Jonathan 44
 Döge, Klaus 39, 40, 41
 Doht, Julia 8
 Dürr, Walther 28, 29, 30, 48
- Eckstein, Susanne 28
 Edler, Arnfried 32
 Eich, Katrin 9, 10, 11
 Eifrig, William F. 50
 Eisenhardt, Günther 23
 Emans, Reinmar 6, 7, 46
 Erhard, Alexander 50
- Faber, Rudolf 24
 Falletta, Martina 54
 Feder, Georg 19
 Ferguson, Faye 24
 Fisher, Stephen C. 18
 Flesch, Siegfried 14, 16
 Focht, Josef 46
 Foerster, Isolde von 13
 Frenzel, Thomas 6
 Friesenhagen, Andreas 5, 17, 18, 19, 20
 Frühauf, Wolfgang 57
 Fuchs, Ingrid 11, 30
 Fujimoto, Itsuko 33
- Georgita, Gheorghe 54
 Gerlach, Sonja 17, 18
 Glöckner, Andreas 6, 7, 8
 Göllner, Theodor 3
 Gölz, Tanja 12, 13
- Gottschalk, Gerhard 3
 Götz, Franz Jürgen 58, 62
 Gratl, Franz 18
 Grün, Birgit 54
 Gülke, Peter 34, 51
 Günther, Georg 60
- Haller, Klaus 57
 Hallmark, Rufus 33
 Hanft, Andrea 25
 Hartinger, Anselm 6, 8
 Härtling, Peter 34
 Hartmann, Andrea 58, 61
 Heckmann, Harald 54
 Heidlberger, Frank 44
 Heinz-Kronberger, Gottfried 58, 61
 Heitmann, Christin 17, 19
 Helms, Marianne 18, 19
 Henning, Uta 63
 Henze, Karola 15
 Heyink, Rainer 16
 Hiemke, Sven 6
 Hirsch, Stephan 54
 Hirschmann, Wolfgang 36, 38, 52
 Hobohm, Wolf 36, 37, 38
 Hochreiter, Martina 24
 Hoffmann, Richard 25
 Hofmann, Klaus 5, 6, 7
 Hogwood, Christopher 16
 Horn, Wolfgang 51
 Hortschansky, Klaus 3, 14
 Hüsken, Renate 54
- Jahrmärker, Manuela 29
 Jost, Christa 23, 36, 39, 40, 41
 Jost, Peter 39, 40, 41
 Jung, Rainer 52
 Just, Martin 48

- Kachlik, Jan 14
 Kämmerling, Cornelius 17
 Keil, Klaus 54
 Kepper, Johannes 44, 46
 Kibicová, Tereza 14
 Kindermann, Jürgen 51
 Kirsch, Dieter 51
 Klein, Eva Katharina 39
 Klose, Wolfgang 61
 Knapp, Angela 12
 Kobayashi, Yoshitake 7
 Koch, Armin 22
 Kohlhase, Thomas 47, 49, 50
 Kohlhäufel, Michael 48, 49, 50
 Kohnz, Brigitte 32
 Konrad, Ulrich 4, 20, 24, 27, 33, 54
 Korth, Hans-Otto 52, 53
 Kosmale, Susanna 32
 Kowar, Helmut 18
 Krabbe, Niels 30
 Krafczyk, Alexander 17
 Krämer, Ulrich 25, 26, 27, 28
 Kraus, Guido 54
 Kremer, Joachim 36, 38
 Krummacher, Friedhelm 9, 10
 Kruse, Joseph A. 34
 Kube, Michael 28, 29, 30, 31
 Kubik, Reinhold 16
 Kuzmick Hansell, Kathleen 24
 Kvasničková, Petra 14
 Kwasny, Ralf 25, 26

 La Face Bianconi, Giuseppina 31
 Landgraf, Annette 15, 16, 17
 Landmann, Ortrun 43, 61
 Lange, Carsten 38
 Lauterwasser, Helmut 52
 Lehmann, Karen 6, 7, 8
 Leisinger, Ulrich 23, 24
 Leopold, Silke 3, 4

 Litschauer, Walburga 28, 29, 30, 31
 Litterscheid, Frank 44
 Lodes, Birgit 4
 Loos, Helmut 35
 Lütjen-Drecoll, Elke 4
 Lütteken, Laurenz 20, 47

 Mahling, Christoph-Hellmut 4, 12, 39
 Martin, Christine 28, 29, 30
 Marx, Hans Joachim 14
 Marxen, Alexander 54
 Massip, Catherine 54
 Matter, Michael 31
 Maul, Michael 6, 8
 Mayeda, Akio 32, 33, 34
 Meyer, Gabriele 39, 41
 Moeller, Bernd 5
 Müller, Anette 33
 Musgrave, Michael 10, 11

 Nauhaus, Gerd 34
 Niemöller, Klaus Wolfgang 17, 20, 32, 33, 34, 35
 Nott, Kenneth 16

 Oechsle, Siegfried 9, 10
 Oppermann, Annette 17, 18, 19, 20, 39
 Ottenberg, Hans-Günter 61
 Ozawa, Kazuko 32, 33

 Pacholke, Michael 15, 16, 17
 Pascall, Robert 9, 10, 11
 Pfadt, Miriam 24
 Pfänder, Ingo 31
 Pfisterer, Andreas 50
 Philippi, Daniela 12, 13
 Poetzsch-Seban, Ute 36, 37, 38, 39

 Raab, Armin 5, 17, 18, 19, 20
 Rehm, Wolfgang 23

 Reif, Michael 20
 Reimann, Aribert 34, 35
 Reipsch, Ralph-Jürgen 38
 Reiser, Salome 21, 22
 Rempp, Frieder 6
 Rheinfurth, Hans 58
 Riethmüller, Albrecht 4, 12
 Roberts, John H. 14, 54
 Roesner, Linda Corell 10
 Rosenthal, Carmen 58
 Röwenstrunk, Daniel 44
 Ruf, Wolfgang 14, 16
 Rufer, Josef 25

 Sandberger, Wolfgang 11
 Sappl, Paul 51
 Scheideler, Ullrich 25, 27
 Schloen, Silke 17, 18, 19
 Schmid, Manfred Hermann 24, 60
 Schmidt, Christian Martin 9, 11, 20, 21, 22, 23
 Schmidt-Beste, Thomas 22
 Schmusch, Rainer 30
 Schneider, Herbert 30
 Scholkmann, Barbara 31
 Schreier, Birgit 21
 Schreiter, Solveig 44, 45, 46
 Schubert, Giselher 9, 25
 Schulze, Hans-Joachim 6, 7
 Schwab, Heinrich 13
 Schwemer, Bettina 48
 Seidenberg, Christin 31
 Seiffert, Wolf-Dieter 54
 Sichert, Martina 25, 27
 Siegert, Christine 17, 18, 19
 Sisman, Elaine 18
 Somfai, László 18
 Sommer, Christine 36
 Staehelin, Martin 4, 5, 30, 47, 51
 Stalman, Joachim 52

Stein, Leonard 25
Steinbeck, Wolfram 17,
20
Steiner, Stefanie 48
Stephan, Rudolf 25, 27
Struck, Michael 9, 10,
11
Stüwe, Holger 24
Synofzik, Thomas 33
Szerző, Katalin 18

Tadday, Ulrich 35, 36
Theill, Han 28
Thein, Annette 22
Timms, Colin 16
Tsuchida, Wakako 31

Urchueguía, Cristina 40,
55
Veit, Joachim 42, 44, 45,
46, 47
Vojtěch, Ivan 25
Voss, Egon 10, 39, 41,
51
Wagner, Undine 58
Waidelich, Till Gerrit 31
Warrack, John 42
Webster, James 19
Wehner, Ralf 21, 22, 23
Wendt, Matthias 32, 33,
35, 36
Werbeck, Walter 36

Wiechert, Bernd 10
Wieczorek, Ryszard J.
51
Wiedemer-Höll, Isabella
54
Wissemann-Garbe,
Daniela 52
Wolf, Uwe 6, 7
Wolff, Christoph 4, 5, 8,
24, 54
Wollny, Peter 6, 7, 8
Woodring Goertzen,
Valerie 9, 10

Ziegler, Frank 42, 43,
44, 45, 46, 47
Zohn, Steven 36, 39

HAUSHALTSVORANSCHLAG 2006 - EINNAHMEN (in Euro) - ¹⁾

Vorhaben	Akademienprogramm	Sonstige	Zusammen
Bach	459.049	-	459.049
Brahms	143.332	-	143.332
Gluck	129.861	-	131.896
Händel	191.555	2.035	191.555
Haydn	296.240	-	319.540
Mozart	130.137	23.300	164.937
Schönberg	212.071	34.800	214.116
Schubert	180.108	2.045	180.108
Schumann	222.539	-	222.539
Telemann	69.329	-	69.329
Wagner	286.766	-	286.766
Weber	200.766	-	200.766
Erbe	110.948	-	110.948
Kirchenlied, Kassel	169.953	9.600	179.553
RISM, Frankfurt	401.494	12.800	414.294
RISM, München und Dresden	383.597	-	383.597
Zusammen	3.587.745	84.580	3.672.325

¹⁾ ohne Mendelssohn-Ausgabe

HAUSHALTSVORANSCHLAG 2006 - AUSGABEN (in Euro) - ¹⁾

Vorhaben	Personalmittel	Sachmittel	Werkverträge	Druckbeihilfen	Zusammen
Bach	410.249	41.100	7.700	-	459.049
Brahms	124.232	12.800	6.300	-	143.332
Gluck	120.000	9.896	2.000	-	131.896
Händel	172.255	11.500	7.800	-	191.555
Haydn	288.040	29.500	2.000	-	319.540
Mozart	128.237	12.200	24.500	-	164.937
Schönberg	195.716	18.400	-	-	214.116
Schubert	158.808	15.100	6.200	-	180.108
Schumann	201.339	19.200	2.000	-	222.539
Telemann	59.029	6.200	4.100	-	69.329
Wagner	281.666	5.100	-	-	286.766
Weber	181.266	10.300	9.200	-	200.766
Erbe	76.148	14.300	20.500	-	110.948
Kirchenlied, Kassel	150.253	15.900	7.700	5.700	179.553
RISM, Frankfurt	326.194	69.700	18.400	-	414.294
RISM, München und Dresden	348.897	22.500	12.200	-	383.597
Zusammen	3.222.329	313.696	130.600	5.700	3.672.325

¹⁾ ohne Mendelssohn-Ausgabe